

# Jahresbericht 2016 / 2017

*Allen, die mit ihren Beiträgen und ihrem Engagement die Arbeit der eaf in diesem Jahr unterstützt haben, danken wir sehr.*

*Christel Riemann-Hanewinkel*  
Präsidentin

*Dr. Insa Schöningh*  
Bundesgeschäftsführerin

---

**Bearbeiter/innen**

Janina Noormann  
Dr. Insa Schöningh  
Ulrike Stephan  
Gisela Tesch  
Beate Wolter  
Andreas Zieske

sowie die Vertretungen der Landesarbeitskreise und Fachverbände der eaf

**Herausgeberin**

**eaf e. V.**

Bundesgeschäftsstelle

Auguststraße 80

10117 Berlin

Tel. 0 30 / 2 83 95 - 4 00

Fax 0 30 / 2 83 95 - 4 50

E-Mail [info@eaf-bund.de](mailto:info@eaf-bund.de)

Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 1. August 2016 bis 31. Juli 2017

Redaktionsschluss: 31. Juli 2017

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

<b>I. FAMILIENPOLITIK.....</b>	<b>3</b>
1. Schwerpunkte.....	3
1.1 Alleinerziehende besser unterstützen.....	3
1.2 Rückkehrrecht aus Teilzeit.....	5
1.3 Familiennachzug für Geflüchtete.....	6
1.4 Perspektivwechsel in der Familienpolitik – Positionspapier des Beirats der eaf.....	6
1.5 Reform des SGB VIII.....	7
1.6 Familie 2.0.....	8
1.7 Kirchentag und Reformationsjubiläum.....	9
1.8 Familienzentren.....	9
1.9 Stellungnahme zu Gesetzesvorhaben.....	9
1.10 Geschäftsstelleninterne Entwicklungen.....	10
1.11 Arbeit in eaf-internen Gremien.....	11
1.12 Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen.....	12
2. Öffentlichkeitsarbeit.....	14
2.1 Öffentliche Kommunikationsmittel und Corporate Design.....	14
2.2 Webauftritt der eaf.....	15
2.3 Veröffentlichungen.....	15
2.4 Kampagnen, weitere Öffentlichkeitsarbeit.....	16
<b>II. FORUM FAMILIENBILDUNG.....</b>	<b>18</b>
1. Fachpolitische Schwerpunkte.....	18
1.1 Zertifizierung von Präventionskursen.....	18
1.2 Familienbildung in Familienzentren.....	19
1.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement in der Familienbildung.....	20
1.4 Erfassung statistischer Leistungsdaten der Familienbildungseinrichtungen.....	20
1.5 Digitale Medien und Familienbildung.....	21
1.6 Programm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“.....	21

2.	Aktivitäten im Forum Familienbildung und Arbeit in Gremien.....	22
2.1	Mitgliederbetreuung und -akquise .....	23
2.2	Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen.....	24
2.3	Fachbeirat Familienbildung.....	24
2.4	Servicestelle Familienbildung / Serviceleistungen für die Mitgliedseinrichtungen .....	25
2.5	Weitere Aktivitäten und Mitarbeit in internen und externen Gremien.....	27
<b>III. TÄTIGKEITSBERICHTE DER LANDESARBEITSKREISE / LANDESVERBÄNDE.....</b>		<b>29</b>
1.	eaf Baden / eaf württemberg .....	29
2.	eaf bayern e. V.....	32
3.	eaf Berlin-Brandenburg e. V.....	34
4.	eaf Kurhessen-Waldeck / eaf-Netzwerk Familie EKHN.....	36
5.	Netzwerk Familien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland .....	42
6.	eaf Niedersachsen .....	43
7.	eaf-Nordrhein-Westfalen.....	46
8.	eaf Pfalz e. V. ....	48
9.	eaf Saar .....	49
10.	eaf Sachsen e. V. ....	51
11.	eaf Sachsen-Anhalt e. V.....	54
12.	eaf Thüringen .....	57
<b>IV. TÄTIGKEITSBERICHTE VON FACHVERBÄNDEN.....</b>		<b>60</b>
1.	Arbeitsgemeinschaft alleinerziehender Mütter und Väter in der Diakonie Deutschland (agae) im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung.....	60
2.	Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) .....	62
3.	Bericht über Tagungen mit Familienbezug in den Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD e. V.).....	63
4.	Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH.....	64
5.	Überblick der familienbezogenen Aktivitäten der EKFuL 2015.....	66

## I. FAMILIENPOLITIK

### 1. Schwerpunkte

Die eaf arbeitet vor dem Hintergrund eines umfassenden Familienbegriffs mit dem Anliegen, die vielfältigen Formen familialen Lebens so vollständig wie möglich in den Blick zu nehmen.

Besondere Schwerpunkte der Arbeit 2016/2017 waren die bessere Unterstützung Alleinerziehender, die Reform des SGB VIII und die Arbeit an dem Positionspapier „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“.

Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsweisen der Bereiche Familienpolitik und Familienbildung werden die detaillierten Ausführungen der thematischen Schwerpunkte in diesem Bericht getrennt behandelt. Eine Ausnahme bildet dabei die Öffentlichkeitsarbeit, die unter I.2. für beide Arbeitsbereiche beschrieben wird. Da die Öffentlichkeitsarbeit immer auch die Gemeinsamkeit der eaf als Gesamtorganisation im Blick hat, ist es nicht sinnvoll, deren Aktivitäten für diesen Bericht künstlich aufzuteilen und den einzelnen Arbeitsbereichen zuzuordnen.

#### 1.1 Alleinerziehende besser unterstützen

Seit vielen Jahren liegt der Anteil von Alleinerziehenden in allen Familienhaushalten mit minderjährigen Kindern bei ca. 20 Prozent. Ein Großteil der Alleinerziehendenhaushalte lebt in Armut (42 Prozent) und damit auch die Kinder dieser Familien. Der Befund ist eindeutig und wird von niemandem bestritten, politische Gegenmaßnahmen werden trotzdem kaum ergriffen. 2015 wurde der Steuerfreibetrag für Alleinerziehende deutlich erhöht; das nützt jedoch nur den Alleinerziehenden, die überhaupt nennenswert Steuern zahlen. Den besonders Bedürftigen im SGB II-Bezug oder einem nur geringfügig darüber liegenden Einkommen ist mit dieser Maßnahme nicht geholfen.

Das *SGB II* wurde 2016 durch die SGB II-Rechtsvereinfachung in vielen Einzelpunkten verändert und an mehreren Stellen verschärft. Ziel ist, die überaus zahlreichen Klagen vor den Sozialgerichten einzudämmen. Eine der geplanten Verschärfungen war die Festschreibung von tageweiser Zurechnung des Sozialgeldes für Kinder, je nachdem bei welchem Elternteil das Kind sich aufhält. Diese Praxis verfolgen bereits manche Jobcenter, wenn beide Elternteile im SGB II-Bezug sind. Durch die Gesetzesänderung sollte sie verbindlich gemacht und auf alle Kinder getrennt lebender Eltern ausgeweitet werden. D. h. auch, wenn der zweite Elternteil nicht im SGB II-Bezug ist, sollte die geplante Regelung zukünftig Anwendung finden.

Dagegen haben sich unter Federführung des Verbandes alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) einige Verbände gewandt (außer VAMV und eaf auch das Zukunftsforum Familie – zff – und der Deutsche Juristinnenbund – djbb –) und zunächst einen Brief an die Arbeits- und Sozialminister/innen der Länder geschrieben und statt einer Aufteilung des ohnehin sehr geringen Sozialgeldes für Kinder einen Umgangsmehrbedarf gefordert. Grundsätzlich entstehen beim Leben des Kindes in zwei Haushalten nicht weniger, sondern mehr Kosten, weil viele Dinge in beiden Haushalten vorgehalten werden müssen bzw. weiterlaufen, egal wo das Kind sich aufhält (z. B. Handyvertrag). Im Frühjahr 2016 wurde das Netzwerk

auf insgesamt 16 Verbände erweitert, die sich in einer gemeinsamen Pressemitteilung gegen diese Verschärfung gewandt haben (30. Mai 2016, außerdem auch PM der AGF am 18. März 16). Die geplante Änderung wurde auch in der Presse viel beachtet und kommentiert. Die große öffentliche Aufmerksamkeit hat dazu geführt, dass diese Regelung nicht verbindlich gesetzlich geregelt wurde, die Möglichkeit, entsprechend zu verfahren, wurde allerdings auch nicht eingeschränkt. Das war dennoch ein Erfolg dieser Bemühungen. Allerdings hat die verstärkte öffentliche Aufmerksamkeit bezüglich der tageweisen Zurechnung dazu geführt, dass mehr Jobcenter als vorher von der nach wie vor bestehenden Möglichkeit der tageweisen Zurechnung Gebrauch machen.

Im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zur Ermittlung von Regelbedarfen sowie zur Änderung des Zweiten und des Zwölften Buches des Sozialgesetzbuches (Regelbedarfsermittlungsgesetz) hat sich die eaf in ihrer Stellungnahme für einen Umgangsmehrbedarf für getrennt lebende Elternteile im SGB II-Bezug eingesetzt. Die Bedarfe von Kindern getrennt lebender Eltern im SGB-Bezug wurden im Gesetzesentwurf nicht berücksichtigt, ebenso wenig der bereits mehrfach geforderte pauschale Umgangsmehrbedarf. Beides hat die eaf in ihrer Stellungnahme noch einmal angemahnt. Diese Anregung wurde jedoch leider nicht aufgegriffen ([Stellungnahme der eaf vom 15. September 2016](#)).

Der Unterhaltsvorschuss wurde durch die Evaluation der Familienleistungen als sehr effektive und zielgenaue Maßnahme der Armutsbekämpfung bewertet. Die eaf setzt sich seit Jahren für eine Ausweitung des Unterhaltsvorschusses ein, ebenso auch viele andere Familien- und Frauenverbände. Unterhaltsvorschuss bekommen Kinder, deren barunterhaltspflichtiger Elternteil keinen oder zu wenig Unterhalt zahlt bzw. verstorben ist. Die Leistung ersetzt den ausfallenden Unterhalt. Allerdings stand bislang der Unterhaltsvorschuss nur Kindern bis zwölf Jahren zu und dies auch nur höchstens für sechs Jahre. Diese Beschränkungen waren schon immer wirklichkeitsfremd und entbehrten sachlicher Argumente. Selbstverständlich wird auch für ältere Kinder Unterhalt benötigt und der reguläre Unterhalt fließt auch nicht immer nach sechs Jahren wieder.

Angesichts dessen, dass nur 50 Prozent der Kinder in Alleinerziehendenhaushalten überhaupt Unterhalt erhalten, und davon die Hälfte nicht in voller Höhe, und gleichzeitig das Armutsrisiko konstant hoch ist, hat sich die Bundesfamilienministerin stark für eine Ausweitung des Unterhaltsvorschusses eingesetzt. Sie wurde dabei von den Familienverbänden unterstützt (PM AGF: 12. Oktober 16, 18. Januar 2017; PM eaf: 8. Dezember 2016, 24. Januar 2017). Die eigentlich ab Januar 2017 geplante Reform scheiterte zunächst am Widerstand des Bundesfinanzministers und der Bundesländer. Die nicht nachlassenden Bemühungen der Familienministerin und der Verbände führten schließlich dazu, dass das Gesetz im Rahmen eines umfangreichen Paketes zum Bund-Länder-Finanzausgleichs am 2. Juni 2017 verabschiedet wurde. Am 1. Juli ist es in Kraft getreten. Im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens war die Geschäftsführerin der eaf am 6. März 2017 als Sachverständige im Haushaltsausschuss des Bundestages eingeladen ([Stellungnahme der eaf vom 6. März zur Reform des UVG](#)).

Durch die Reform wird der Unterhaltsvorschuss nunmehr bis Vollendung des 18. Lebensjahres gezahlt und die Höchstzahlungsdauer von sechs Jahren wurde aufgehoben. Allerdings steht die Zahlung für Kinder ab 12 Jahren unter dem Vorbehalt, dass das Kind nicht im SGB II-Bezug ist. Außerdem muss der betreuungspflichtige Elternteil, in den meisten Fällen also die Mutter, von SGB II-Leistungen unabhängig sein und 600 Euro oder mehr monatliches Einkommen haben. Das ist wenig nachvollziehbar, die Unterhaltsverpflichtung des Barunterhaltspflichtigen ist nicht von der Höhe des Einkommens des Betreuungs-

unterhaltspflichtigen abhängig. Unterhalt ist ein Anspruch des Kindes unabhängig von jeglicher Bedürftigkeit, der Unterhaltsvorschuss tritt an seine Stelle, wenn dieser ausfällt oder in zu geringer Höhe gezahlt wird. Er ist explizit keine bedürftigkeitsabhängige Leistung. Diese Systematik wird mit dieser Einschränkung verlassen.

Nach wie vor endet der Unterhaltsvorschuss bei Wiederverheiratung und das Kindergeld wird vollständig auf die Leistung angerechnet, statt – wie es systematisch richtig wäre – nur zur Hälfte. Diese Kritikpunkte ändern allerdings nichts daran, dass mit dieser Reform ein Meilenstein erreicht wurde, der hoffentlich die materielle Lage in vielen Alleinerziehendenfamilien deutlich verbessern wird.

In der Familienpolitischen Kommission der Heinrich-Böll-Stiftung, in der die Geschäftsführerin mitarbeitete, war die bessere Unterstützung Alleinerziehender ebenfalls ein Schwerpunkt.

## 1.2 Rückkehrrecht aus Teilzeit

Das *Rückkehrrecht aus Teilzeit* ist ein nicht verwirklichtes Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD von 2013. Gesetzlich ist durch das Teilzeit- und Befristungsgesetz (TzBefrG) lediglich der Anspruch auf Teilzeit geregelt, nicht aber die Rückkehr auf den vorherigen Stundenumfang oder gar darüber hinaus. Seit Jahren ist bekannt, dass sich dies vor allem für Frauen, die sich aus familiären Gründen für Teilzeitarbeit entscheiden, eine Sackgasse ist. Der Weg in die Teilzeit ist vergleichsweise einfach, aus ihr wieder heraus aber nicht selten unmöglich.

Die eaf fordert daher seit langem ein Rückkehrrecht aus Teilzeit bzw. ein Recht auf befristete Teilzeit. Dieses Vorhaben war auch im Koalitionsvertrag 2013 vereinbart. Zusammen mit den anderen vier in der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen (AGF) zusammengeschlossenen Familienorganisationen hat die eaf bereits 2013 einen Vorschlag zur entsprechenden Änderung des TzBefrG vorgelegt. Die politischen Bemühungen, dieses Gesetz zu ändern, nahmen 2015 Fahrt auf. Bereits zum Internationalen Frauentag am 8. März 2016 forderte die AGF gemeinsam mit anderen großen Dachverbänden in einer gemeinsamen Erklärung die Weiterentwicklung des Teilzeitrechts und Umsetzung des Koalitionsvertrages gefordert. Am 14. Februar wurde ein erneuter [Aufruf](#) mit weiteren Unterzeichnenden zur Verabschiedung eines Gesetzes veröffentlicht. Ebenso traten die AGF und die eaf weiterhin öffentlich für eine befristete Teilzeitregelung ein<sup>1</sup>. Dieses Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag ist jedoch – hoffentlich nur vorläufig – am Widerstand der Arbeitgeber gescheitert.

---

<sup>1</sup> PM der AGF v. 19. Januar 2017:

[http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news\\_166/170119\\_agf\\_pm\\_rueckkehrrecht.pdf](http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news_166/170119_agf_pm_rueckkehrrecht.pdf),

PM der eaf vom 29. März 2017:

[http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news\\_176/170329\\_rueckkehrrecht\\_aus\\_teilzeit\\_umsetzen.pdf](http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news_176/170329_rueckkehrrecht_aus_teilzeit_umsetzen.pdf)

### 1.3 Familiennachzug für Geflüchtete

Familiäre Zusammenhänge, die ankommenden Flüchtlingen den Aufenthalt oder auch das Einleben in Deutschland erleichtern können, spielen bei den sehr mechanischen Verteilverfahren der Länder leider keine Rolle. Auch das Recht auf Asyl ist im Kern ein individuelles Recht. Anerkannte Asylberechtigte haben aber das Recht, ihre Ehepartner/innen und minderjährige Kinder nachziehen zu lassen. Allerdings ist die Verwirklichung dieses Rechtsanspruchs an hohe gesetzliche Hürden und sehr enge, häufig zu enge, Zeitfenster gebunden.

Trotz Protesten von Menschenrechts- und Familienverbänden wurde der Familiennachzug für anerkannte Flüchtlinge mit dem sogenannten Asylpaket II 2016 deutlich eingeschränkt. Die zunächst kleine Gruppe der Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz, die davon betroffen sind, erweist sich nach Verabschiedung des Gesetzes als rasant wachsende Gruppe. Die eaf hat sich bereits im Vorfeld des Gesetzgebungsverfahrens gegen die Aussetzung des Familiennachzugs gewandt, der ohnehin erst nach Abschluss des Anerkennungsverfahrens beantragt werden kann. Zu diesem Zeitpunkt sind die Familien bereits mindestens ein Jahr, wenn nicht noch länger, getrennt. Bis der Nachzug genehmigt ist, vergehen weitere Monate oder Jahre. Der Schutzstatus „subsidiärer Schutz“ betrifft mittlerweile ca. ein Viertel aller neu anerkannten Asylbewerber, die meisten von ihnen sind syrische Bürgerkriegsflüchtlinge. Damit bestätigt sich leider eine Befürchtung im Vorfeld der Gesetzesverschärfung, dass zunächst die Einschränkung des Familiennachzugs beschlossen und anschließend die Gruppe der Betroffenen ausgeweitet wird. Es fällt schwer, dies für ein zufälliges Zusammentreffen zu halten. Damit wird insbesondere vielen Kindern und Jugendlichen das Zusammenleben mit ihren Eltern (UN-KRK) verweigert. Sei es, weil die Kinder noch im Heimatland sind und ein Elternteil hier ist oder umgekehrt.

Inzwischen gab es Bestrebungen der Unionsparteien, die Aussetzungsregelung für den Familiennachzug subsidiär Geschützter zu verlängern, obwohl diese erst im Frühjahr 2018 ausläuft. Dies konnte bislang jedoch verhindert werden. Auch die AGF und die eaf haben sich öffentlich gegen eine Verlängerung stark gemacht<sup>2</sup>.

### 1.4 Perspektivwechsel in der Familienpolitik – Positionspapier des Beirats der eaf

Die Erarbeitung eines Positionspapiers war das erste größere Vorhaben des Ende 2014 konstituierten neuen Beirats. Ausgehend von der Überlegung, dass trotz erkennbarer erweiterter Ansätze der Förderung im frühkindlichen Bereich, wie v. a. der Ausbau der Kinderbetreuung, Unterstützung für Familien insbesondere vor dem Hintergrund der Behebung von Defiziten geleistet wird, soll in dieser Positionierung Familienpolitik stärker als Recht auf Förderung aller Kinder bzw. der Familie beschrieben werden. Unterstützung muss grundsätzlich für alle, ohne besondere Bedürftigkeit, zur Verfügung stehen. Von Familien wird insbesondere hinsichtlich der Erziehung und Bildung der Kinder von der Gesellschaft viel erwartet. Damit sie dies bestmöglich leisten können, sollten sie jederzeit auf jegliche Unterstützung von Anfang an zugreifen können. Der Beirat hat mehrere konkrete Vorschläge zu gesetzlichen Änderungen gemacht. Das

---

<sup>2</sup> PM der AGF vom 26. April 2017:

[http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news\\_178/170426\\_agf\\_pm\\_mv\\_familienzusammenfuehrung.pdf](http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news_178/170426_agf_pm_mv_familienzusammenfuehrung.pdf)

Kommentar von I. Schöningh in „Die Kirche“ vom 9. Mai 2017:

<http://www.die-kirche.de/artikel-details/gefluechtete-haben-ein-recht-auf-familie>

Papier wurde intensiv mehrmals diskutiert und fortgeschrieben. Während der Sommerpause tagte eine Redaktionsgruppe, so dass die Positionierung Ende 2016 zunächst vom Beirat und anschließend vom Präsidium verabschiedet werden konnte. Auf der Mitgliederversammlung der eaf im September wurden die wesentlichen Aussagen referiert. Die Veröffentlichung und Verbreitung des Papiers fand vor allem im Frühjahr und Sommer 2017 statt.

Es wurde zunächst breit digital verteilt, liegt aber seit April auch in gedruckter Form vor. Die erste Auflage war schnell vergriffen, so dass im Juni eine 2. Auflage gedruckt werden musste.

Am 28. April fand eine Veranstaltung für die Mitglieder von Diakonie und eaf statt, auf der das Positionspapier der eaf und eines der Diakonie zur Reform des SGB VIII vorgestellt wurden. Der Reformbedarf des SGB VIII ist sozusagen die Schnittmenge beider Positionierungen, das Papier der eaf geht aber darüber hinaus. Außerdem präsentierte die Präsidentin die Kernaussagen des Papiers auf der Mitgliederversammlung der eaf Niedersachsen am 30. März 2017, die Geschäftsführerin dem Berliner Familienbeirat am 26. April 2017 und auf dem diesjährigen Fachverbändetag der eaf am 3. Juli 2017. Eine weitere Befassung in den eaf-Gremien ist für das Arbeitstreffen der Landesarbeitskreise/Landesverbände am 30. November/1. Dezember 2017 geplant.

Um die Neugier für das Papier zu wecken, wurde eine Karte entwickelt, die das Thema „Perspektivwechsel“ grafisch in den Mittelpunkt stellt, entwickelt. Sie wird auch allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt, zum Auftakt wurde sie an alle Abgeordneten der Bundestagsausschüsse „Familie, Senioren, Frauen und Jugend“, „Arbeit und Soziales“ und „Recht“ verschickt. Ebenso erhielten die Landesministerinnen und Landesminister der entsprechenden Ressorts eine Karte und ein gedrucktes Exemplar der Positionierung.

## 1.5 Reform des SGB VIII

Zur besseren Unterstützung von Familien könnte eine Stärkung und höhere Verbindlichkeit des § 16 SGB VIII (allgemeine Familienleistungen) entscheidend beitragen. Dies wird auch im vorgenannten Positionspapier ausführlich dargelegt. Die große Koalition hatte sich vorgenommen, das SGB VIII bzw. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), zu reformieren. Dies ist vor allem notwendig im Blick auf die Umsetzung der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Leistungen für diesen Personenkreis sind gegenwärtig problematisch, da zwei Rechtskreise mit erheblichen Schnittstellenproblemen betroffen sind. Dieses Vorhaben wurde angesichts des Umfangs der Veränderungen und der überaus zahlreichen Akteure im Feld der Kinder- und Jugendhilfe von der Bundesregierung zu spät begonnen, nicht zuletzt sind massiv die Interessen der 16 Bundesländer berührt. Überdies war die Kommunikation des Ministeriums bei diesem Gesetzesvorhaben leider sehr intransparent. So gab es bis zum Frühjahr 2017 keinen Referentenentwurf des SGB VIII, dafür aber eine Vielzahl von inoffiziellen Überlegungen und Entwürfen ebenso wie Stellungnahmen zu eben diesen Entwürfen. Die eaf hat diese Diskussion intensiv verfolgt. Mitte März 2017 wurde schließlich, mit sehr kurzer Frist zur Stellungnahme, ein Referentenentwurf versandt. Dieser Entwurf war eine sehr reduzierte Version aller vorherigen Überlegungen und wurde schließlich im parlamentarischen Verfahren noch weiter entkernt. Am Ende blieb von der angekündigten Reform fast nichts mehr übrig. Die eaf hat sich mit einer Stellungnahme zum Referentenentwurf und mit einer

Pressemitteilung zur Verabschiedung des Gesetzes geäußert<sup>3</sup>, das aber den Bundesrat vor der Sommerpause nicht mehr passiert hat.

Für die Zukunft verfolgt sie weiterhin eine Stärkung und höhere Verbindlichkeit des § 16, wie im Positionspapier „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ dargelegt.

## 1.6 Familie 2.0

Die Digitalisierung erfasst zunehmend alle Lebensbereiche und verändert dadurch auch den Alltag von Familien. Das beginnt bei Haushaltsgeräten und Dienstleistungen, wird aber als öffentliches Thema vor allem beim Umgang mit und Konsum von Medien diskutiert. Kinder und Jugendliche sind hier besonders im Blickpunkt, Eltern sind verunsichert, wie viel Medienkonsum in welchem Alter erlaubt sein soll und nützlich ist. Andererseits erleichtern digitale Kommunikationsmöglichkeiten Abstimmungen und Kontakte auch über größere Entfernungen.

Die eaf hatte dieses aus Familiensicht noch wenig erschlossene Thema zum Gegenstand der Jahrestagung 2016 gemacht. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Familie sollten wahrgenommen und analysiert werden. Das betrifft sowohl die Veränderungen auf der Ebene des Individuums, der Beziehungen (Partnerschaft, Familie, Freunde), der Organisationen (Schule bzw. Kita, Beratungsstellen) wie auch der gesellschaftlichen und politischen Strukturen.

Was brauchen Familien, in deren Alltag die Veränderungen durch die digitalen Medien eine immer größere Rolle spielen?

Im Vorfeld der Tagung wurde eine [Tagungswebsite](#) eingerichtet, auf der nach und nach thematische Informationen und fachliche Hintergründe der Beteiligten eingestellt wurden. Dort ist auch die Dokumentation der Vorträge der Tagung zu finden.

In Gesprächs- und Arbeitsgruppen wurden die grundlegenden Informationen vertieft. Die Schwerpunkte lagen auf der

- Nutzung digitaler Medien bei Kindern und Jugendlichen,
- der Veränderung von Beziehungen durch soziale Netzwerke,
- den Bildungsaspekten der digitalen Medien, sowohl in der formalen wie auch in der non-formalen Bildung
- und schließlich auf der Veränderung von Politik und politischer Lobbyarbeit durch digitale Medien.

Zu allen Aspekten gab es Inputs aus der Praxis, so dass die Themen anschaulich wurden. Daneben gab es in den Arbeitsgruppen natürlich auch die Möglichkeit, eigene Projekte und Erfahrungen einzubringen.

Einige Landesverbände und auch die Servicestelle Familienbildung haben die Thematik in eigenen Veranstaltungen aufgegriffen, ebenso hat die AGF in Zusammenarbeit mit dem europäischen Dachverband COFACE damit auf zwei Veranstaltungen beschäftigt. Deutlich wurde auf der Tagung auch, dass sich Lobbyarbeit für Familien ebenfalls breiter aufstellen muss.

---

<sup>3</sup> Stellungnahme zum Referentenentwurf: [http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news\\_173/170323\\_stn\\_kinder\\_und\\_jugendstaerkungsgesetz.pdf](http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news_173/170323_stn_kinder_und_jugendstaerkungsgesetz.pdf)  
 PM zur Verabschiedung des Gesetzes: [http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news\\_183/170630\\_kjsg.pdf](http://www.eaf-bund.de/gallery/news/news_183/170630_kjsg.pdf)

## 1.7 Kirchentag und Reformationsjubiläum

Der *Kirchentag (DEKT)* fand im Mai 2017 in Berlin und Wittenberg statt. Seitens der eaf hat sich die Servicestelle Familienbildung in Zusammenarbeit mit dem Zusammenschluss der Berliner Familienbildungsstätten im AKD dort mit einem gemeinsamen Stand präsentiert. Das Café Bildung war das kommunikative Zentrum, das gemeinsam mit anderen thematisch passenden Ständen betrieben wurde. Das Projekt Elternchance stand im Mittelpunkt des eaf-Standes. Ein Höhepunkt war der Besuch der Parlamentarischen Staatssekretärin im BMFSFJ, Elke Ferner, am Stand, anschließend wurde sie von der Präsidentin der eaf zu familienpolitischen Vorhaben interviewt.

2017 ist das Jahr des Reformationsjubiläums. In diesem Rahmen sind den Sommer über verschiedene Themenwochen in Wittenberg geplant. Die eaf beteiligt sich an der *Themenwoche Familie, Lebensformen und Gender* vom 9. bis 14. August. Geplant sind eine Diskussion zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion. An der Vorbereitung eines *Demokratie-Kongresses des BMFSFJ* zum Reformationsjubiläum beteiligte sich die eaf ebenfalls. Sie wirkte in der Vorbereitung und an der Durchführung des [Forums „Starke Mitte der Gesellschaft – Familie und Demokratie“](#) mit. Der Kongress fand am 14. März 2017 statt. Im Vorfeld des Kongresses gab die Präsidentin der eaf den Veranstaltern ein [Interview](#), die Präsidentin und die Geschäftsführerin moderierten Gruppenarbeiten.

## 1.8 Familienzentren

Seit langem tritt die eaf für eine stärkere Vernetzung familienunterstützender Angebote im Sozialraum ein. Daher beteiligt sie sich an dem Projekt des Diakonie Bundesverbandes und BETA (Bundesverband Evangelischer Kindertagesstätten) „Evangelische Familienzentren – ein Zukunftsmodell für Kita und Kirchengemeinde“. Die eaf verfolgt dabei das Ziel, Familienzentren nicht nur auf die beiden im Titel genannten Institutionen zu beschränken, sondern sie als Zentrum zahlreicher familienunterstützender Dienste zu etablieren. Auch die Servicestelle Familienbildung der eaf ist an diesem Projekt beteiligt (vgl. [II.1.2](#)). Ende 2017 soll das Projekt abgeschlossen werden.

## 1.9 Stellungnahme zu Gesetzesvorhaben

Stellungnahmen sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit der eaf. Die eaf als Nichtregierungsorganisation nimmt damit die Möglichkeit wahr, auf die Rahmenbedingungen für Familien Einfluss zu nehmen – soweit sie durch Bundesgesetze bestimmt werden.

Auf das Gesetzgebungsverfahren zur *Reform des SBG VIII* wurde unter [I.1.5](#) schon eingegangen.

Die eaf nahm die Gelegenheit wahr, zum Referentenentwurf des Justizministeriums zur Reform des *Scheinvaterregresses* Stellung zu nehmen. Scheinväter entdecken erst spät, dass sie gar nicht der leibliche Vater eines Kindes sind. Bislang haben diese Väter nach geltender Rechtslage Regressansprüche gegen den biologischen Vater. Die Durchsetzung dieses Anspruches ist aber in der Realität erschwert, weil ihnen häufig nicht bekannt ist, gegen wen sich der Regressanspruch richten muss. Es sollte daher eine Auskunftspflicht der Mutter des Kindes verankert werden. Damit wird jedoch in das wichtige Grundrecht der Privatsphäre einer Person, hier der Mutter, eingegriffen. Das Bundesverfassungsgericht

fand es angesichts der Bedeutung des Grundrechts auf Privatsphäre einer Person nicht angemessen, diese Frage auf dem Wege der Rechtsprechung zu klären und hat den Gesetzgeber aufgefordert, hier tätig zu werden. Der Gesetzentwurf sieht vor, dass die Mutter diese Auskunft erteilen muss und diese nur wegen Unzumutbarkeit verweigern kann. Die Unzumutbarkeit muss gerichtlich festgestellt werden und ihr sind enge Grenzen gesetzt. Gleichzeitig wird mit dem Gesetzentwurf der Regressanspruch des Scheinvaters begrenzt auf die Zeit „ab Beginn des Zweifels an der Vaterschaft“. Dieser wird typisiert auf maximal zwei Jahre vor der Anfechtung der Vaterschaft.

Die Abwägung des Rechtsguts „Recht auf Privatsphäre“ gegen erhebliche Unterhaltsforderungen (Recht auf Existenzsicherung) ist sicherlich keine einfache. Die eaf hat daher auf eine Stellungnahme im engeren Sinne verzichtet und einen [Brief](#) an das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV) mit sich aus dem Gesetzentwurf ergebenden Fragen geschrieben.

Ein weiteres wichtiges Thema ergab sich ziemlich plötzlich zum Ende der Legislaturperiode: Die „Ehe für Alle“. Der Bundesrat hatte bereits vor zwei Jahren ein entsprechendes Gesetz an den Bundestag zur Verabschiedung überwiesen. Die Oppositionsparteien hatten im Laufe dieser und der vorangegangenen Legislaturperiode mehrmals entsprechende Anträge eingebracht. Diese kamen jedoch im Parlament nicht auf die Tagesordnung zur Abstimmung, weil die CDU sich gegen eine Ehe für gleichgeschlechtliche Paare ausgesprochen hatte und die SPD, die eigentlich dafür war, sich der Koalitionsrason verpflichtet sah. Doch auf einmal ging alles ganz schnell: Nachdem Grüne, SPD und FDP die „Ehe für Alle“ als zwingend für eine Koalitionsvereinbarung ab September 2017 deklariert hatten, gab es die Aussage der Bundeskanzlerin, dass sie sich diese Frage als Gewissensentscheidung jedes Abgeordneten<sup>4</sup> vorstellen könne. Da die Koalition ohnehin nur noch bis zum September halten muss und der Wahlkampf quasi schon begonnen hatte, ergriff die SPD die Initiative und setzte die Abstimmung mit den Stimmen der Oppositionsparteien auf die Tagesordnung des letzten Sitzungstages vor der parlamentarischen Sommerpause. Mit großer Mehrheit – auch ca. ein Viertel der Unionsabgeordneten – stimmte mit Ja, wurde das Gesetz beschlossen. Aufgrund der außerordentlichen Eile gab es keine Möglichkeit der Beteiligung der eaf durch Stellungnahmen.

## 1.10 Geschäftsstelleninterne Entwicklungen

Bereits in 2015 wurde eine grundsätzliche Durchsicht des Archivs der eaf begonnen. Diese konnte 2016 abgeschlossen werden. Alle Bücher und Zeitschriften wurden überprüft und gegebenenfalls entsorgt, dazu gehört auch die Löschung in der digitalen Datenbank. Ca. 500 Titel wurden aussortiert.

Durch einen fast sechsmonatigen Ausfall einer Referentin in 2016 waren Überbrückungsmaßnahmen notwendig. Für die Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung 2016 wurde ein Werkauftrag vergeben. Außerdem war eine Vertretungskraft befristet in den Monaten August und September eingestellt. Weitere Tätigkeiten wurden auf die anderen Mitarbeiterinnen verlagert bzw. – so weit möglich – verschoben. Dieser lange Ausfall hat auch 2017 noch Auswirkungen, da noch größere Urlaubsrückstände aus 2016 vorhanden sind und ausgeglichen werden müssen.

---

<sup>4</sup> Eigentlich ist ohnehin jede Abstimmung im Bundestag eine freie Entscheidung des/der Abgeordneten, in der parlamentarischen Praxis spielt allerdings der „Fraktionszwang“ eine große Rolle.

## 1.11 Arbeit in eaf-internen Gremien

### 1.11.1 Präsidium

Einigen Raum in den vier Sitzungen des Präsidiums nahm die mehrfache Beratung des Positionspapiers des Beirats ein. Das Papier „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ wurde Ende des Jahres verabschiedet. Anschließend wurde über ein neues Thema für die Beiratsarbeit beraten.

Der Fachbeirat des Forums Familienbildung wurde durch die Berufung weiterer Expert/innen komplettiert (Prof. Dr. Michael Domsgen, Dr. Christiane Solf). Ausführlich wurde auch über die Tagung zum „Recht auf Förderung! Anforderungen an eine zeitgemäße Kinder- und Jugendhilfe“ sowie über die Jahrestagung 2017 beraten.

Neben diesen Schwerpunkten beriet das Präsidium über den Haushalt, Personalfragen und die Mitgliederversammlung.

### 1.11.2 Beirat

Der Beirat der eaf tagte im Berichtszeitraum dreimal, außerdem tagte eine Redaktionsgruppe zweimal in der Sommerpause 2016. Dem Beirat gehören an (alphabetisch): Rosemarie Daumüller, Prof. Dr. Ralf Evers, Prof. Dr. Kerstin Feldhoff, Christa Frenzel, Friedhelm Fürst, Prof. Dr. Irene Gerlach, Gerda Holz, Sigrid Richter-Unger, Prof. Dr. Ursula Rust, Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Ende 2016 ausgeschieden). Frau Prof. Rust (Universität Bremen) ist die Vorsitzende des Beirats. Wolfgang Hötzel und Prof. Dr. Ute Gerhard vertreten das Präsidium als delegierte Mitglieder im Beirat. Der Beirat berät das Präsidium.

Die Erarbeitung des Positionspapiers „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ stand 2016 im Zentrum der Arbeit des Beirats.

2017 hat der Beirat mit dem neuen Thema „Neue Familie durch reproduktionsmedizinische Verfahren“ begonnen.

### 1.11.3 Mitgliederversammlung 2016

Die Mitgliederversammlung stimmte über die satzungsgemäßen Regularien ab. In der Aussprache zum Jahresbericht zeigten sich die Mitglieder insbesondere am weiteren Fortgang des Gesetzgebungsverfahrens zur Reform des SGB VIII sehr interessiert.

Vizepräsident Wolfgang Hötzel stellte die wesentlichen Inhalte des Positionspapiers „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ vor.

Auch in der Mitgliedschaft gab es Veränderungen. Die Evangelischen Frauen in Deutschland und die Evangelische Männerarbeit schlossen sich zum Evangelischen Zentrum Frauen und Männer gGmbH zusammen. Da beide Verbände dabei auch die Rechtsform, nunmehr gGmbH, geändert haben, war eine Neuaufnahme in die eaf erforderlich. Diese erfolgte einstimmig.

Einen ähnlichen Konzentrationsprozess gab es bei den Landesarbeitskreisen: Die eaf-Landesarbeitskreise Westfalen-Lippe und Rheinland schlossen sich zur eaf NRW zusammen. Die beiden Geschäftsführungen arbeiten kooperativ weiter an den getrennten Standorten Münster und Düsseldorf. In Düsseldorf ist Lara Salewski die neue Geschäftsführerin. Da in diesem Fall kein Rechtsformwechsel stattfand, war eine Neuaufnahme nicht erforderlich. Für die eaf führt dieser Konzentrationsprozess leider zu einer Abnahme der

Mitgliederzahl. Es gibt nunmehr 32 Mitgliedsorganisationen (13 Landesarbeitskreise/Landesverbände, 19 Fachverbände) sowie 18 Einzelmitglieder (Präsidium und Delegierte des Forums Familienbildung).

#### **1.11.4 Landesarbeitskreise – Konferenz und Arbeitstreffen**

Am 24./25. November 2016 trafen sich Geschäftsführende und Vorsitzende der eaf Landesarbeitskreise/Landesverbände zum Arbeitstreffen in Berlin. In der Landesvertretung des Landes Sachsen-Anhalt informierten sich die Teilnehmenden über die Planungen zum Reformationsjubiläum. Es wurden Entwicklungen in den Arbeitsfeldern der Teilnehmenden besprochen, Themenvorschläge für die nächste Jahrestagung gesammelt und die Landesgeschäftsführenden-Konferenz 2017 inhaltlich vorbereitet.

Turnusgemäß berichteten die Landesarbeitskreise über die Arbeit in den einzelnen Bundesländern und Landeskirchen auf der Landesgeschäftsführenden-Konferenz am 2. und 3. März 2016 in Hannover. Besprechungspunkte waren weiterhin rechtspopulistische Strömungen und ihre Anknüpfungspunkte „Familie“ und „Gender“ im kirchlichen Umfeld.

#### **1.11.5 Fachverbändetreffen**

Das Fachverbändetreffen fand 2016 zugunsten einer ähnlich gelagerten Veranstaltung von DEAE und eaf nicht statt. In der sogenannten „3. Werkstatt zur Familien unterstützenden Arbeit“ im November 2016 gab es einen Input zur EKD-Mitgliedschaftsuntersuchung, insbesondere hinsichtlich familienbezogener Ergebnisse. Außerdem tauschten sich die Teilnehmenden über ihre laufenden und geplanten Arbeitsvorhaben aus (vgl. dazu auch II.2.5).

Das Fachverbändetreffen 2017 fand am 3. Juli statt. Christina Schildmann (Sachverständige der Hans-Böckler-Stiftung in der Kommission zur Erarbeitung des 2. Gleichstellungsberichts) und Sven Paul (Referat Grundsatzfragen in der Gleichstellungsabteilung des BMFSFJ) berichteten über zentrale Ergebnisse des 2. Gleichstellungsberichts. Nach einem Input der Geschäftsführerin der eaf über das Positionspapier der eaf wurde darüber diskutiert. Der schon „traditionelle“ Austausch rundete den Tag ab.

### **1.12 Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen**

Mitarbeiterinnen der eaf-Geschäftsstelle sowie die ehrenamtlichen Präsidiumsmitglieder arbeiten in zahlreichen Gremien, Institutionen und Zusammenschlüssen mit, um familienpolitische Vorhaben und die Entwicklung neuer Konzepte zur Verbesserung der Lebenssituation von Familien im Verbund mit anderen Institutionen zu begleiten und familienpolitische Ziele zu verwirklichen.

In folgenden Gremien und Institutionen arbeitet die eaf regelmäßig aktiv mit (in alphabetischer Reihenfolge):

#### **1.12.1 Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Familienorganisationen e. V. (AGF)**

Die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Familienorganisationen (AGF) ist ein wichtiger Bestandteil der laufenden Arbeit der Geschäftsstelle, wie auch der Präsidentin. 2016 war Frau Riemann-Hanewinkel Vorsitzende der AGF. Diese Aufgabe endete turnusgemäß Ende des Jahres.

Die AGF-Verbände (Familienbund der Katholiken, Deutscher Familienverband, Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Verband binationaler Familien und Partnerschaften und eaf) treffen sich regelmäßig (ca. 6-Wochen-Rhythmus) zu Arbeitssitzungen der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer; zusätzlich wurde 2016 ein neues Format, der AGF-Dialog etabliert. Dieser dient dem intensiven Austausch zu einem Thema, in der Regel auf Basis einer von der AGF-Geschäftsstelle erarbeiteten Unterlage. Im Berichtszeitraum fanden drei Dialog-Treffen der Geschäftsführenden der Mitgliedsverbände statt. Außerdem tagt die Mitgliederversammlung zweimal jährlich, an der die Vorsitzenden bzw. Präsident/innen und die Geschäftsführenden teilnehmen. Auch auf Referentenebene findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Kita-Qualität war bereits 2015 ein Schwerpunktthema, das 2016 fortgeführt wurde. Nachdem die Notwendigkeit des quantitativen Ausbaus der Kindertagesbetreuung allgemein anerkannt ist und bereits einige Schritte erfolgreich bewältigt worden sind, stellte sich aus Sicht der Familienorganisationen die dringende Notwendigkeit, auch die Qualitätsaspekte intensiv zu diskutieren. Ziel der AGF war es daher, diese Diskussion in der Fachöffentlichkeit voranzubringen und die Positionen der Familienorganisationen einzubringen. Die Ergebnisse der in 2015 stattgefundenen Fachgespräche verarbeiteten die Familienorganisationen in einem gemeinsamen Positionspapier der AGF, das im April 2016 verabschiedet und mit Fachexperten/innen erörtert wurde. Zur Veröffentlichung der Zwischenergebnisse der Bund-Länder-Diskussionen zur Umsetzung einer besseren Kita-Qualität (Ende 2016) initiierte die AGF ein breites Bündnis aus Familien-, Kinderrechts- und Wohlfahrtsverbänden sowie Gewerkschaften. Gemeinsam fordern diese Organisationen verbindliche, bundesweit einheitliche und wissenschaftlich fundierte Standards, um die hohe Betreuungsqualität sicherzustellen. Die gemeinsame Erklärung fand breiten Zuspruch, so dass sich im Nachgang zur Veröffentlichung weitere Organisationen meldeten, um sich der Erklärung anzuschließen. Das Bündnis umfasste bis Mitte Mai 2017 30 Organisationen. Die Kooperation mit weiteren Verbänden und die Verbreitung der [Erklärung](#) soll fortgeführt werden. Das breite Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen, das für gemeinsame Standards bei der Kita-Qualität eintritt, wurde von Insidern als durchaus hilfreich bei der erreichten Verständigung der Familienminister/innen im Frühsommer 2017 bewertet.

Ein weiterer thematischer Schwerpunkt war das Kinderexistenzminimum. Dazu ist ein Papier in Arbeit, das die unterschiedliche Bildung und Höhe der Kinderexistenzminima im Steuer-, Unterhalts- und Sozialrecht transparent darstellt. Einzelne Teile dieses Papiers wurden im Rahmen des AGF-Dialogs mit den Geschäftsführenden der AGF-Mitgliedsverbände besprochen. Im Frühjahr 2017 wurde der [erste Teil zum Kinderexistenzminimum im Sozialrecht](#) veröffentlicht. Das Kinderexistenzminimum stand weiterhin im Mittelpunkt der öffentlichen Veranstaltung „Kleine Veränderungen oder Systemwechsel – Wie erreichen wir ein gerechtes Existenzminimum für Kinder?“ (November 2016); ebenso war die Sicherstellung des Kinderexistenzminimums in anderen europäischen Ländern Gegenstand des jährlichen internationalen Fachgesprächs der AGF. Schließlich fanden im Rahmen dieses Schwerpunkts auch Expertengespräche mit dem Bündnis Kindergrundsicherung statt.

In alle Aktivitäten der AGF ist die Geschäftsführerin intensiv eingebunden.

Die Präsidentin der eaf war als Vorsitzende der AGF Mitglied der Begleitgruppe zur Erstellung des Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, außerdem ist sie Mitglied im Beirat des BMFSFJ für die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.

### 1.12.2 Weitere Gremien und Verbände, in denen die eaf mitarbeitet

- Netzwerk „Bundesforum Familie“ (BFF)
- Arbeitsgemeinschaft für alleinerziehende Mütter und Väter im EWDE (agae)  
Mitarbeit: Sabine Mundolf, wiss. Referentin
- Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung (BAGFE)  
Mitarbeit: Wolfgang Hötzel, Vizepräsident
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV)  
Mitarbeit im Fachausschuss Jugend und Familie: Dr. Insa Schöningh, Bundesgeschäftsführerin  
Mitarbeit im Arbeitskreis Familienpolitik: Sabine Mundolf, wiss. Referentin  
Mitarbeit in der AG Kindertagespflege: Esther-Marie Ullmann-Goertz, wiss. Referentin
- Deutscher Juristinnenbund  
Kommission Zivil-, Familien- und Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften  
Mitglied: Sabine Mundolf, wiss. Referentin
- Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung gGmbH (EZI)  
Mitglied im Aufsichtsrat: Christel Riemann-Hanewinkel, Präsidentin  
Mitglied in der Gesellschafterversammlung: Bernd Heimberg, Vizepräsident
- Heinrich-Böll-Stiftung, Familienpolitische Kommission  
Mitglied: Dr. Insa Schöningh
- International Commission on Couple and Family Relations (ICCFR)  
Vice-Chair: Dr. Insa Schöningh, Bundesgeschäftsführerin
- Konferenz Kirchlicher Werke und Verbände (KKWV)  
Vorsitzende: Dr. Insa Schöningh, Bundesgeschäftsführerin (bis April 2017), gem. mit Dr. Hans-Dieter Mattmüller, gep
- National Coalition (NC): Christel Riemann-Hanewinkel, Präsidentin
- Projektgruppe „Evangelische Familienzentren“ unter Federführung der Diakonie Deutschland  
Mitarbeit: Esther Ullmann-Goertz und Andreas Zieske (s. auch II.1.2)
- Vorbereitung des Reformationsjubiläums  
Mitarbeit in der Vorbereitung der Themenwoche „Familie, Lebensformen und Gender: Esther Ullmann-Goertz  
Mitarbeit in der Untergruppe „Familie“ für den Demokratiekongress des BMFSFJ: Dr. Insa Schöningh

## 2. Öffentlichkeitsarbeit

### 2.1 Öffentliche Kommunikationsmittel und Corporate Design

Der zentrale Leitsatz – FAMILIE HABEN ALLE – verbindet den familienpolitischen Teil der eaf mit dem Forum Familienbildung. Kommunikativ präsentieren das Corporate Design, die gemeinsam genutzten Kommunikationsmittel und nicht zuletzt die Website die eaf und das Forum Familienbildung als *einen* Verband.

## 2.2 Webauftritt der eaf

Der Webauftritt wird mit Hilfe eines Content-Management-Systems (CMS) fortlaufend redaktionell gepflegt und aktualisiert.

Beispielsweise sind im *Kalender* Informationen und Flyer zu den kommenden Veranstaltungen von eaf und Forum Familienbildung sowie zu den *Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Veranstaltungen der eaf e. V.* abrufbar. Informationen und Kontakte zu den *Mitgliedern von eaf* und *Forum Familienbildung* werden regelmäßig aktualisiert, *Verbandspublikationen* (Pressemitteilungen, Stellungnahmen, Dokumentationen, Broschüren usw.) veröffentlicht oder auf interessante, unterstützenswerte *Projekte* hingewiesen. 2016 wurde die Rubrik „*Gute Praxis*“ für Mitglieder des Forums Familienbildung ins Leben gerufen.

Das Extranet erfüllt für alle Gremien und Mitglieder der eaf eine spezielle Servicefunktion und wird ebenfalls fortlaufend redaktionell gepflegt. Das Forum Familienbildung bietet hier zahlreiche Serviceleistungen zum Download an: Infobriefe, Merkblätter und Arbeitshilfen. Die beiden Informationsbereiche „Arbeit mit Flüchtlingen“ und „Familien(-leben) digital“ sind Mitgliedern des Forums Familienbildung sowie den Landesarbeitskreisen der eaf zugänglich.

Um die Seiten auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Nutzer ausrichten zu können, findet mit Hilfe von Google Analytics von Zeit zu Zeit eine Analyse statt. 2016 gab es Veränderungen im Bereich der Startseite und in der Gewichtung und Platzierung von Themen.

Selbstverständlich ist auch das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance“ (seit Oktober 2015 unter dem Titel „*Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen*“) mit einem eigenen Bereich auf der Website vertreten.

## 2.3 Veröffentlichungen

### Familienpolitische Informationen

Die FPI erscheint viermal jährlich und umfasst pro Ausgabe zwölf Seiten.

Zielgruppe sind Leser aus Kreisen der Landesarbeitskreise, Verbände, Politik, Kirche, Familienbildung, Beratung, Bildung und Wissenschaft. Zentraler Bestandteil jeder Ausgabe ist in der Regel ein wissenschaftlicher Artikel zu einem aktuellen Thema aus Familienpolitik bzw. Familienbildung. Daneben erscheinen Positionierungen, Nachrichten (aus dem Verband) und Hinweise auf Veröffentlichungen, Buchempfehlungen und ggf. Veranstaltungen.

Redaktionell ist Sabine Mundolf zuständig; verantwortlich für die Umsetzung des Layouts und die Bildredaktion ist Janina Noormann.

### Newsletter

Der Newsletter der eaf erscheint im ca. sechswöchigen Rhythmus und kann über die Website der eaf abonniert werden. Er informiert über familienpolitische Entwicklungen, Tagungen und die Arbeit der eaf: mit Meldungen aus fachspezifischen Newslettern, aus den Bundesministerien und dem Deutschen Bundestag, aus dem Statistischen Bundesamt, der Tagespresse sowie Hinweisen auf Veröffentlichungen zu wichtigen aktuellen familienpolitischen Aspekten und auf wissenschaftliche Grundlagentexte.

Zudem gibt der Newsletter Auskunft über die aktuelle Arbeit in den Gremien der eaf sowie Hinweise auf Veranstaltungen und aktuelle Berichte, die sich mit verschiedenen Forschungsgebieten von Familienfra-

gen befassen. Im Newsletter können eaf-Mitgliedsverbände für ihre Veranstaltungen werben und Publikationen oder Projekte vorstellen.

Aus rechtlichen Gründen wird der Newsletter seit Anfang 2016 mit einer „one-click-opt-out“-Option verschickt.

Redaktionell ist Esther-M. Ullmann-Goertz, für die Umsetzung des Layouts und den Verteiler ist Janina Noormann zuständig.

### **InfoBrief**

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt sechs InfoBriefe für die Mitgliedseinrichtungen des Forums Familienbildung herausgegeben, in der Regel etwa alle acht Wochen. Der InfoBrief informiert aus dem Verband, dem Forum Familienbildung und enthält aktuelle Hinweise auf interessante bundesweite Fortbildungen, Fachtagungen und Veranstaltungen. Gleichzeitig wird auf Neuerscheinungen und Veröffentlichungen von Fachbüchern, Broschüren und anderen Materialien aufmerksam gemacht. Außerdem werden kommentierte Link-Empfehlungen zu neuen Studien, Kampagnen und Förderprogrammen gegeben. Für die Erstellung der InfoBriefe leistet die Servicestelle umfangreiche und kontinuierliche Recherchearbeit. Nach der inhaltlichen Fertigstellung wird der InfoBrief von der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit gelayoutet und schließlich als PDF im Extranet der Homepage eingestellt. Die Mitgliedseinrichtungen erhalten dann eine Information mit dem Inhaltsverzeichnis.

Redaktionell ist Ulrike Stephan zuständig; verantwortlich für die Umsetzung des Layouts ist Janina Noormann.

### **Pressemitteilungen**

In unregelmäßigen Abständen und anlassgebunden gibt die eaf Pressemitteilungen heraus.

#### **Weitere Publikationen, Veröffentlichungen, Veranstaltungsflyer, Dokumentationen**

Je nach Veranstaltung, Workshop, Fortbildung oder Informationsbedarf werden Inhalte und Informationen für die Öffentlichkeit und/oder Mitglieder den Regelungen des Corporate Designs entsprechend aufbereitet und – online oder als Druckerzeugnis – publiziert und verbreitet.

Im Berichtszeitraum galt es, das Positionspapier „In Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ entsprechend aufzubereiten und öffentlich bekannt zu machen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist intensiv in breitere Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit eingebunden, wie die Verbreitung der Inhalte des Positionspapiers, die auch im kommenden Jahr weitergeführt werden (vgl. I.1.4) oder die Vorbereitung des Evangelischen Kirchentages (DEKT).

## **2.4 Kampagnen, weitere Öffentlichkeitsarbeit**

### **eaf und Forum Familienbildung auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag**

Die eaf und das Forum Familienbildung teilten sich einen Stand im Café Bildung auf dem Markt der Möglichkeiten mit der Evangelischen Familienbildung Berlin und präsentierten das Programm Elternchance mit einer Aktion: Die Fähigkeit, in einer zunächst unerfreulichen Situation oder Eigenschaft das Positive und Einmalige zu erkennen, wird während der Fortbildung zum/zur Elternbegleiter/in methodisch vermittelt

und mit dem Blick durch die „Goldene Brille“ veranschaulicht. Dieses Kernelement der dialogischen Haltung den Eltern gegenüber hilft bei der wohlwollenden Suche nach den „Schätzen“ in uns, in unseren Kindern und bestimmten Situationen.

Zahlreiche Besucher/innen wagten mit uns den Blick durch die „Goldene Brille“. Auch Elke Ferner (Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), die anschließend zu einem öffentlichen Gespräch über aktuelle Aspekte der familienpolitischen Arbeit und der Familienbildung mit Christel Riemann-Hanewinkel (Präsidentin der eaf) bereit war.

Verantwortlich für den Bericht: Dr. Insa Schöningh, Janina Haase (Teil Öffentlichkeitsarbeit)

## II. FORUM FAMILIENBILDUNG

### 1. Fachpolitische Schwerpunkte

Das Forum Familienbildung nimmt für die eaf die fachliche und fachpolitische Vertretung des Arbeitsfeldes Evangelische Familienbildung auf der Bundesebene wahr. Die operativen Aufgaben werden dabei von der Servicestelle Familienbildung wahrgenommen, die die Geschäftsführung für das Forum Familienbildung und dessen Gremien übernimmt. Die Servicestelle agiert dabei im Wesentlichen als Fachstelle für Fragen der Familienbildung. Sie stimmt ihre Arbeitsschwerpunkte mit der Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen ab und wird vom Fachbeirat Familienbildung in strategischen und inhaltlichen Fragen beraten und unterstützt. Die Servicestelle beobachtet die fachpolitischen Entwicklungen und Aktivitäten auf Bundesebene und bringt die Positionen des Forums Familienbildung in Gremien, bei Anhörungen und auf Fachtagungen in den politischen und fachlichen Diskurs ein. Gleichzeitig greift sie Themen und Problemstellungen der Mitgliedseinrichtungen auf, organisiert geeignete Formate für Austausch und Diskussion unter den Mitgliedern und trägt die so gewonnenen Problembeschreibungen oder Positionierungen in die weitere Fachöffentlichkeit. Auf der anderen Seite fungiert die Servicestelle auch als Seismograph für fachliche Entwicklungen und Herausforderungen, über die sie die Mitgliedseinrichtungen frühzeitig informiert und so einen internen Auseinandersetzungs- und Weiterentwicklungsprozess des Fachfeldes unterstützt.

Die Arbeitsschwerpunkte bewegen sich dabei auf unterschiedlichen Ebenen und richten sich auch an jeweils unterschiedliche Adressaten. In den meisten Fällen handelte es sich bei den Schwerpunkten um die Fortsetzung und Vertiefung einzelner Themenstellungen aus den letzten Jahren. Im Folgenden werden die deutlich hervorgetretenen Arbeitsschwerpunkte benannt und es wird kurz beschrieben, welche Aktivitäten diesbezüglich entfaltet wurden.

#### 1.1 Zertifizierung von Präventionskursen

Bereits seit 2014 zertifiziert die Zentrale Prüfstelle Prävention Kurse nach § 20 Abs. 1 SGB V und vergibt das Prüfsiegel Deutscher Standard Prävention in den vier Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung/Entspannung und Suchtmittelkonsum. Die Prüfung erfolgt nach dem aktuellen Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes. Ziel des Zertifizierungsverfahrens ist es, deutschlandweit einen einheitlichen Qualitätsstandard für Präventionskurse zu etablieren. Das Prüfverfahren erfolgt online über [www.zentrale-pruefstelle-praevention.de](http://www.zentrale-pruefstelle-praevention.de) und ist für die anbietenden Familienbildungseinrichtungen sehr zeitaufwendig. Bei der vorherrschenden Ressourcenknappheit in den Einrichtungen stellt dieses Verfahren die Mitarbeitenden der Familienbildungseinrichtungen vor große Probleme.

Das von einer Arbeitsgruppe im Forum Familienbildung erstellte Konzept „Gesundheitsorientierte Ganzkörpergymnastik“ wurde nach Überarbeitung in der zweiten Jahreshälfte 2016 zur Prüfung und Zertifizierung bei der Zentralen Prüfstelle Prävention (ZPP) eingereicht und Ende des Jahres nach § 20 Abs. 1 SGB V zugelassen. Mitgliedseinrichtungen des Forums Familienbildung, welche Präventionskurse anbieten möchten, können nun dieses zentral bereitgestellte Kurskonzept nutzen. Dafür müssen sie sich bei der Zentralen Prüfstelle registrieren und das entsprechende Konzept anwählen. Allerdings kann das Konzept nur genutzt

werden, wenn die vorgesehenen Kursleitungen über eine entsprechende Grundqualifikation, d. h. einen staatlich anerkannten Berufs- oder Studienabschluss im jeweiligen Fachgebiet (Handlungsfeld) verfügen. Dies stellt allerdings weiterhin für Einrichtungen, die oft mit langjährig erfahrenen Kursleitungen arbeiten, die aber nicht unbedingt über die formale Qualifikation verfügen, einen Hinderungsgrund dar.

Eine detaillierte Verfahrensbeschreibung wurde als Merkblatt intern veröffentlicht. Inzwischen haben etwa 10 Mitgliedseinrichtungen den Kurs in ihre Programmplanung aufgenommen. Aus den Mitgliedseinrichtungen gibt es viele positive Rückmeldungen und es bleibt zu hoffen, dass zukünftig noch mehr Familienbildungseinrichtungen auf dieses Kurskonzept zurückgreifen werden.

Für die Servicestelle war der Arbeitsaufwand für die Erstellung eines einzigen Kurskonzeptes und dessen Anerkennung beträchtlich. Weitere Konzepte (für andere Handlungsfelder) werden sich auch gemeinsam mit den Einrichtungen nur schwerlich erarbeiten lassen. Denkbar wäre es, dass die Servicestelle bereits von einzelnen Einrichtungen erstellte Konzepte übernimmt und für alle Mitgliedseinrichtungen zertifizieren lässt. Es bleibt allerdings fraglich, ob die Einrichtungen einem solchen Verfahren überhaupt zustimmen. Zudem wird unter den Einrichtungen diskutiert, ob es überhaupt sinnvoll ist, sich als Familienbildung weiterhin am Zertifizierungsverfahren zu beteiligen. Auch nicht-zertifizierte Kurse der Familienbildungseinrichtungen werden weiterhin nachgefragt, da sie für die Teilnehmenden Vorteile bieten. Im Endeffekt bleibt es den einzelnen Einrichtungen überlassen, ob sie sich am Verfahren der Krankenkassen beteiligen.

## 1.2 Familienbildung in Familienzentren

Die Familienbildungseinrichtungen beobachten die zunehmende Entwicklung von Familienzentren teilweise skeptisch. An vielen Orten entstehen damit neue Konkurrenzen und die Einrichtungen der Familienbildung sind nicht regelhaft in die Arbeit der Familienzentren eingebunden.

Auf Initiative der niedersächsischen Landesarbeitsgemeinschaft wurde in der zweiten Jahreshälfte 2016 die Idee für einen regional orientierten Workshop aufgegriffen. Die Veranstaltung konnte am 2. Dezember 2016 in Hannover stattfinden. In diesem Workshop wurde u. a. das gemeinde- und gemeinwesenorientierte Konzept Evangelischer Familienzentren aus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vorgestellt und diskutiert. Des Weiteren diente der Workshop vor allem dem Austausch und der Positionsfindung unter den niedersächsischen Einrichtungen.

Parallel zu diesen Aktivitäten beteiligt sich die Servicestelle am Projekt „Evangelische Familienzentren – ein Zukunftsmodell für Kita und Kirchengemeinde“ des Diakonie Bundesverbandes. Ziel dieses Projekts ist die Erstellung eines Positionspapiers zur Konzeption Evangelischer Familienzentren innerhalb der nächsten zwei Jahre. Die Projektgruppe ist mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Institutionen besetzt. Die Servicestelle bringt hier die Positionen der Familienbildung ein und plädiert für eine weitgehend offene Definition, insbesondere im Hinblick auf die Kerninstitutionen, die sich zum Familienzentrum entwickeln können. Gleichzeitig soll darauf hingewiesen werden, dass Familienbildungseinrichtungen – soweit im Sozialraum vorhanden – regelhaft als Kooperationspartner einzubinden sind. In Absprache mit verschiedenen Partnern lieferte die Servicestelle im Frühjahr 2017 einen detaillierten Textbaustein für das zu erstellende Positionspapier zum Auftrag evangelischer Familienzentren.

### 1.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement in der Familienbildung

Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement sind schon seit vielen Jahren ein Thema für Familienbildungseinrichtungen. Allerdings ist die Intensität der Beschäftigung stark von den jeweiligen Bedingungen in den Bundesländern abhängig. Dort wo Einrichtungen entsprechende Zertifizierungen nachweisen müssen, ist der Kenntnisstand relativ hoch bzw. sind ausgewiesene Qualitätsmanagementverfahren in den Einrichtungsalltag implementiert. In vielen Einrichtungen gibt es aber einen Bedarf, sich (erneut) mit dem Thema zu beschäftigen und insbesondere darum, Formen der aktiven Einbindung in die Alltagskultur der Einrichtungen zu finden.

Ende September 2016 fand ein Auftaktworkshop zur Gründung eines Qualitätsverbundes Evangelischer Familienbildung (QEFB) für interessierte Einrichtungen statt. Über 30 Familienbildungseinrichtungen haben in diesem Zusammenhang ihre Absicht bekundet, sich an diesem Qualitätsverbund zu beteiligen. Ziel des QEFB ist die gemeinsame Entwicklung eines Qualitätsmanagements (QM)-Systems nach dem Rahmenmodell „Qualitätsentwicklung im Verbund“ (QVB).

Zur Steuerung dieses Prozesses wurde eine Lenkungsgruppe ins Leben gerufen, die sich in der ersten Jahreshälfte 2017 zweimal getroffen hat. Die Lenkungsgruppe hat eine Geschäftsordnung für den QEFB erarbeitet und beschlossen. Außerdem wurden mit Unterstützung eines Beraters erste Texte des zukünftigen Qualitätshandbuches erstellt. Parallel dazu hat die Servicestelle ein sogenanntes „Wiki“ als Online-Tool ins Netz gestellt und mit Inhalten gefüllt. Dieses Tool dient der digitalen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen und soll später das zu erarbeitende Qualitätshandbuch enthalten.

Am 15. Juni 2017 fand der erste begleitende Workshop für die interessierten Einrichtungen statt. An diesem Workshop haben sich 37 Leitungs- und Fachkräfte beteiligt. Neben einer Einführung in QVB wurden die nächsten Arbeitsschritte im Qualitätsentwicklungsprozess besprochen und vereinbart. In kleinen Arbeitsgruppen wurden erste Textsammlungen zu verschiedenen Gestaltungsbereichen nach QVB erarbeitet. Diese Texte stehen inzwischen im Wiki zur weiteren (kollektiven) Bearbeitung bereit.

Inzwischen haben auch Gespräche mit der DEAE über eine Mitgliedschaft des QEFB im Qualitätsverbund bei der DEAE stattgefunden. Die DEAE ist zurzeit dabei, die Geschäftsgrundlage für den Qualitätsverbund zu verändern. Unter anderem beinhaltet dies eine deutliche Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Dies muss nun zunächst den interessierten Einrichtungen mitgeteilt werden, da sich damit auch die interne Umlage im QEFB erhöhen wird. Die Mitgliedschaft in diesem Kooperationsverbund ist allerdings verpflichtende Voraussetzung, um sich nach dem Rahmenmodell zertifizieren zu lassen. Eine Mitgliedschaft im Qualitätsverbund bei der DEAE ist dann ab 2018 geplant.

### 1.4 Erfassung statistischer Leistungsdaten der Familienbildungseinrichtungen

Für die fachpolitische Arbeit und die Interessenvertretung auf Bundesebene ist es sinnvoll, Daten und Zahlen zu den in den Familienbildungseinrichtungen erbrachten Leistungen vorweisen zu können. Aus diesen Daten lassen sich auch Entwicklungstendenzen in der Angebotspalette und Veränderungen der Arbeitsschwerpunkte ablesen. Aus diesen Gründen wurde in Abstimmung mit dem Fachbeirat Familienbildung entschieden, die statistische Abfrage der ehemaligen BAG wieder aufleben zu lassen und einen aktuellen Abfragebogen zu entwickeln.

Nachdem die erste Abfrage im Frühsommer 2016 gestartet wurde, lagen bis September von 59 angeschriebenen Mitgliedseinrichtungen insgesamt 40 ausgefüllte Fragebögen vor. Das entspricht einer Rücklaufquote von 67,8 %.

Die Ergebnisse wurden im Fachbeirat Familienbildung vorgestellt und diskutiert. Eine ausführliche Auswertung wurde den Mitgliedseinrichtungen zur Verfügung gestellt und eine Zusammenfassung in FPI 1/2017 veröffentlicht.

Im Juni 2017 wurde nun mit einem leicht veränderten Fragebogen eine erneute Abfrage, diesmal für das Jahr 2016, gestartet.

## 1.5 Digitale Medien und Familienbildung

Vertiefend hat sich die Servicestelle Familienbildung in 2016 mit dem Themenkomplex „Digitalisierung und Familienbildung“ beschäftigt. Nachdem schon im Frühjahr 2016 eine Tagung und ein Workshop zu den Auswirkungen einer zunehmenden Nutzung digitaler Medien stattgefunden hatten, beteiligte sich die Servicestelle an der inhaltlichen Gestaltung der eaf-Jahrestagung. In diesem Zusammenhang wurde eine Handreichung zur digitalen Medienwelt erstellt und im Mitgliederbereich der Homepage den Einrichtungen zur Verfügung gestellt.

Nachfolgend hat die Servicestelle die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule Berlin und Prof. Dr. Sebastian Schädler ausgebaut. Prof. Schädler konnte so für die Mitarbeit im Fachbeirat Familienbildung gewonnen werden. Darüber hinaus bereitet die Servicestelle gemeinsam mit Prof. Schädler eine größere medienpädagogische Fachtagung für Ende 2017 vor.

Mit Mitteln des BMFSFJ konnte die Servicestelle zudem die Fachtagung „Digitale Medien im Alltag von Kindern“ am 7. März 2017 in Mainz unterstützen. An dieser Fachtagung haben 96 Fachkräfte teilgenommen. Eine geplante Veranstaltung zu Blended Learning und „Digitale Elternbildung“ musste hingegen wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden.

Die Servicestelle baut derzeit den Kontakt zur Stiftung „Digitale Chancen“ und zum Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ aus. Eine Referentin des Initiativbüros hat auf der Frühjahressitzung des Fachbeirats die Ansätze und Angebote dieses Projekts vorgestellt.

## 1.6 Programm „Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen“

Die Servicestelle Familienbildung vertritt die eaf im Konsortium Elternchance und ist an der Umsetzung des ESF-Programms „Elternchance II“ beteiligt. Seit Sommer 2016 ist der Leiter der Servicestelle Sprecher des Konsortiums und vertritt dessen Interessen gegenüber dem Ministerium und gegenüber der AWO, die als Rechtsträger des Programms fungiert. Der Umfang seiner Stelle ist für diese Aufgaben aus dem Budget des Programms um 10 Prozent der regelmäßigen Wochenarbeitszeit erhöht worden. Zu diesen Aufgaben gehörten im Berichtszeitraum die Vorbereitung und Leitung von sechs Sitzungen des Konsortiums sowie mehrere Gespräche mit der Zentralstelle Elternchance über die Weiterentwicklung des Programms.

Die operative Umsetzung des Programms innerhalb der eaf übernimmt eine Projektkoordinatorin, die mit halber Stelle bei der Servicestelle angesiedelt ist. Zu ihren Aufgaben gehören die Akquise von geeigneten Fachkräften für das Qualifizierungsprogramm, die Verbreitung von Informationen über die Weiterqualifizierung, das Bewerbungsmanagement, die Beratung, Begleitung und Vernetzung zertifizierter Elternbeglei-

terinnen und Elternbegleiter, die Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Veranstaltungen sowie die fachliche Zusammenarbeit mit der Projektzentrale bei der AWO. In diesem Zusammenhang hat die Koordinatorin im Berichtszeitraum an vier Arbeitstreffen im Konsortium teilgenommen

Die Koordinatorin intensivierte ihre Kontaktaufnahme zu potentiell interessierten evangelischen Fachverbänden, entsprechenden regionalen Strukturen und interessierten Einrichtungen der Familienbildung. Unter anderem wurde der Kontakt zum Bundesverband Evangelischer Kindertagesstätten (BETA) ausgebaut und das Programm auf einem Leitungstreffen evangelischer Kitas in Lüneburg vorgestellt.

Darüber hinaus organisierte und leitete die Koordinatorin zwei gut besuchte Fachtage für interessierte Fachkräfte und Einrichtungen. Insgesamt nahmen über 80 Fachkräfte an diesen Veranstaltungen teil.

Die Koordinatorin selbst nahm an der Jahrestagung des Programms Ende 2016 sowie an einem zentralen Workshop zur Öffentlichkeitsarbeit im Programm im Februar 2017 teil. Außerdem war sie am Stand des Programms auf dem Deutschen Kitaleitungskongress in Berlin, auf der Bildungsmesse „didacta“ in Stuttgart sowie auf dem Deutschen Jugendhilfetag in Düsseldorf präsent.

Im Berichtszeitraum wurden in Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsreferentin die Homepage und der verbandsinterne Flyer aktualisiert und teilweise neu gestaltet. Ende 2016 wurde eine Journalistin mit der Erarbeitung eines Konzepts für die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes bei der eaf beauftragt. Das Konzept wurde im Januar mit der Projektleitung innerhalb der eaf diskutiert. Einzelne der in diesem Konzept entwickelten Maßnahmen sollen in 2017 umgesetzt werden.

Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehörten auch die Gestaltung, Vorbereitung und Betreuung des eaf-Standes auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2017 in Berlin. Inhaltlicher Mittelpunkt der Präsentation auf dem Markt der Möglichkeiten war die Umsetzung des Programms Elternchance durch die eaf. Durch eine publikumswirksame Aktion am Stand („Die Goldene Brille“, eine Methode, die aus den Qualifizierungen des Programms stammt) konnten viele Menschen an den Stand gelockt und über das Programm, aber auch über die Arbeit der eaf und der Familienbildung informiert werden. Außerdem wurde ein Besuch der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Elke Ferner, am Stand organisiert. Anlässlich dieses Besuches führten Frau Riemann-Hanewinckel und Frau Ferner ein fachpolitisches Gespräch über die zukünftigen Herausforderungen in der Familienpolitik. Dabei konnte auch auf das aktuelle Positionspapier des Beirats der eaf verwiesen werden.

## **2. Aktivitäten im Forum Familienbildung und Arbeit in Gremien**

Neben der Arbeit an fachpolitischen Themen entfaltet die Servicestelle eine Reihe von Aktivitäten, die sich an die Mitglieder des Forums Familienbildung richten bzw. sich aus der Struktur des Forums Familienbildung ergeben.

Das Forum Familienbildung setzt sich laut Satzung der eaf aus drei Bestandteilen zusammen:

- die Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen
- der Fachbeirat Familienbildung
- die Servicestelle Familienbildung.

In einer zugrundeliegenden Geschäftsordnung werden diesen Strukturelementen bestimmte Funktionen zugeschrieben, auf deren Grundlage sie unterschiedliche Aktivitäten entfalten. Die Servicestelle übernimmt dabei die Funktion einer Geschäftsstelle für die Bundeskonferenz und für den Fachbeirat. Sie plant und organisiert die Versammlungen bzw. Sitzungen beider Gremien und erarbeitet hierzu Vorlagen und Diskussionspapiere. Außerdem stellt die Servicestelle den direkten Kontakt zu den Mitgliedseinrichtungen her. Sie bietet den Mitgliedseinrichtungen Serviceleistungen wie Information, Workshops, Tagungen, Arbeitsgruppen oder Arbeitshilfen an und eruiert durch regelmäßige Kontakte die Bedarfe und Positionen der Einrichtungen. Außerdem versucht die Servicestelle weitere Familienbildungseinrichtungen und ähnliche Strukturen der evangelischen Kirche, die Familienbildung anbieten, zur Mitarbeit und Mitgliedschaft in der Bundeskonferenz zu bewegen.

Im Folgenden werden die diesbezüglichen Arbeitsschwerpunkte benannt und kurz ausgeführt:

## 2.1 Mitgliederbetreuung und -akquise

Die Mitarbeitenden der Servicestelle besuchen im Rahmen ihrer Dienstreisen immer wieder Mitgliedseinrichtungen in den Regionen. Diese Besuche dienen der Mitgliederpflege und der Information über die Problemstellungen, die die einzelnen Einrichtungen beschäftigen.

Ebenso werden Mitarbeitende der Servicestelle zu Jubiläen und Jahresfesten einzelner Einrichtungen eingeladen. Diese werden – soweit zeitlich möglich – ebenfalls zur Kontaktaufnahme bzw. zum Informationsaustausch genutzt. Teilweise erfolgen auch Einladungen der Landesarbeitsgemeinschaften zu deren Versammlungen und Tagungen, die von der Servicestelle dann aktiv genutzt werden.

Darüber hinaus erreichen die Servicestelle aber auch kleine und größere Anfragen, in denen Einrichtungen praktische Unterstützung für Fragen aus ihrem Arbeitsalltag wünschen. Diese Anfragen werden von der Servicestelle entweder nach eigener Recherche beantwortet oder aber an andere Mitgliedseinrichtungen weitergeleitet. Daraus entstehen dann meist kollegiale Hilfestellungen für die anfragenden Einrichtungen.

Im Berichtszeitraum konnten zwei weitere Familienbildungseinrichtungen als Mitglieder des Forums Familienbildung gewonnen werden. Dies sind die Evangelische Familienbildung Main-Taunus und das Familienzentrum Weinstadt. Beide traten dem Forum im August 2016 bei. Darüber hinaus haben 2017 die Familienbildungsstätte Bischofswerda, die Elternschule Altona und die Evangelische Familienbildung im Kirchenkreis Reinickendorf (Berlin) Anträge auf Mitgliedschaft gestellt, die noch vom Präsidium der eaf bestätigt werden müssen. Durch einen Personalwechsel in der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familienbildungseinrichtungen in Württemberg (LEF) ist Frau Kerstin Schmider als Einzelmitglied ausgeschieden. Dafür wurde ihre Nachfolgerin Katina Tietke im Dezember 2016 als Einzelmitglied aufgenommen. Aufgrund der Schließung der Evangelischen Familienbildungseinrichtung Offenbach ist diese zum Ende 2016 aus dem Forum Familienbildung ausgeschieden. Damit besteht das Forum Familienbildung im Juni 2017 aus 67 Mitgliedern, davon 62 Einrichtungen und 5 Einzelpersonen.

Trotz verschiedener Gespräche und Kontakte ist es bisher nicht gelungen, die nordrhein-westfälischen Einrichtungen zur Mitgliedschaft im Forum Familienbildung zu bewegen. Auch die zugehörigen Landesarbeitsgemeinschaften beteiligen sich trotz Einladung nicht am Fachbeirat Familienbildung. Das Forum Familienbildung bemüht sich weiterhin, die nordrhein-westfälischen Einrichtungen und Landesarbeitsgemeinschaften für die Mitarbeit zu gewinnen.

## 2.2 Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen

Die Bundeskonferenz ist das oberste Beschlussorgan innerhalb des Forums Familienbildung. Hier treffen sich alle Mitgliedseinrichtungen zum fachlichen Austausch und zur strategischen Ausrichtung des Forums. Insbesondere obliegt der Bundeskonferenz die Wahl von bis zu neun Delegierten für die Mitgliederversammlung der eaf sowie die Wahl einer Sprecherin/eines Sprechers und ihrer/seiner Stellvertretung. Die Veranstaltung besteht aus einem fachlichen Teil (Fachtag) und der eigentlichen Bundeskonferenz. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung werden von der Servicestelle geleistet.

Nach den bisher geltenden Absprachen findet die Bundeskonferenz ab 2016 nur noch in einem zweijährigen Turnus statt. Aus diesem Grund hat im Berichtszeitraum keine Bundeskonferenz stattgefunden. Aufgrund der 2016 veränderten Geschäftsordnung des Forums Familienbildung sind inzwischen die Delegierten dafür zuständig, jeweils ein befürwortendes Votum zu neuen Mitgliedsanträgen abzugeben. Hierzu fanden im Berichtszeitraum mehrere Abstimmungen zwischen den Delegierten und der Servicestelle statt. Die Sprecherin der Bundeskonferenz nahm an den Sitzungen des Präsidiums sowie an den Sitzungen des Fachbeirats Familienbildung teil.

## 2.3 Fachbeirat Familienbildung

Der Fachbeirat Familienbildung ist als Beratungsgremium tätig. Ihm gehören die Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Landesarbeitsgemeinschaften für Familienbildung an. Außerdem können bis zu fünf weitere, externe Fachleute auf Vorschlag in den Fachbeirat berufen werden. Die Vorbereitung und Protokollierung der Sitzungen wird durch die Servicestelle geleistet.

Im Berichtszeitraum konnten nun alle externen Mitglieder des Fachbeirats Familienbildung berufen werden. Dies sind im Einzelnen:

- Herr Norbert Schnipkoweit, Referatsleiter für Familienpolitik und gleichgeschlechtliche Lebensweisen im Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Herr Prof. Dr. Michael Domsgen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Herr Prof. Dr. Sebastian Schädler, Evangelische Hochschule Berlin
- Frau Prof. Dr. Christiane Solf, Evangelische Hochschule Dresden.

Der Fachbeirat Familienbildung trat am 13. und 14. Oktober 2016 in Hannover und am 13. und 14. März 2017 in Kassel zusammen. Im Fachbeirat berichteten die einzelnen Vertreterinnen und Vertreter der Landesarbeitsgemeinschaften über fachpolitische Entwicklungen in den Bundesländern. Außerdem beriet der Fachbeirat die laufenden und zukünftigen Aktivitäten der Servicestelle. Weitere Diskussionsthemen und Tagesordnungspunkte in diesem Zusammenhang waren:

- Erarbeitung und Verabschiedung eines Profilpapiers Evangelischer Familienbildung
- Zukünftige Zusammenarbeit im Fachbeirat Familienbildung, Berufung externer Expertinnen und Experten
- Weiterer Umgang mit einrichtungsübergreifenden Konzepten für Präventionskurse und deren Zertifizierung
- Diskussion der Ergebnisse aus der Leistungsstatistik 2015

- Diskussion des Strategiepapiers der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) zur Lebensbegleitenden Familienbildung im Sozialraum, Stellungnahme und Rückfrage beim federführenden sächsischen Sozialministerium
- Qualitätsentwicklung in der Evangelischen Familienbildung und Orientierung am QVB-Rahmenmodell
- Vorbereitende Planung der Beteiligung am DEKT 2017 in Berlin.

Die Arbeit des Fachbeirats ist mit den neuen externen Experten und Expertinnen inhaltlicher geworden. Mindestens einer der beiden Sitzungstage wird nun für die inhaltliche Diskussion und Erarbeitung von Positionen genutzt. So entstand im Berichtszeitraum ein Profilvertrag für die Evangelische Familienbildung, das nun als ansprechende und öffentlichkeitswirksame Broschüre allen Mitgliedseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden soll.

Außerdem wurden das Strategiepapier der JFMK zur Lebensbegleitenden Familienbildung sowie das Positionspapier des Beirats der eaf im Fachbeirat diskutiert. Insbesondere das Positionspapier wurde dabei sehr begrüßt, wobei allerdings auch angemerkt wurde, dass eine ausdrückliche Bezugnahme auf das Thema „Bildung“ im Papier fehlt.

## **2.4 Servicestelle Familienbildung / Serviceleistungen für die Mitgliedseinrichtungen**

Zu den Aufgaben der Servicestelle Familienbildung gehören, neben den weiter unten aufgeführten Serviceleistungen, die Beantragung, Bewirtschaftung und Nachweisführung der Fördermittel, die von der EKD und dem BMFSFJ für die Arbeit des Forums Familienbildung zur Verfügung gestellt werden. Weitere Aufgabengebiete sind die Planung, Durchführung und Nachbereitung der verschiedenen Gremiensitzungen (Bundeskongress, Fachbeirat) im Forum Familienbildung sowie die Teilnahme an den übergreifenden Gremiensitzungen der eaf.

Hauptaufgabe ist aber die Entwicklung und Bereitstellung verschiedener Serviceleistungen, die den Mitgliedseinrichtungen exklusiv zur Verfügung stehen. Im Berichtszeitraum waren dies im Einzelnen:

### **2.4.1 InfoBrief**

Der InfoBrief des Forums Familienbildung erscheint regelmäßig ca. alle acht Wochen, im Berichtszeitraum wurden fünf erstellt. Er wird ausschließlich für die Mitgliedseinrichtungen im Extranet veröffentlicht. Der InfoBrief enthält aktuelle Hinweise auf interessante bundesweite Fortbildungen, Fachtagungen und Veranstaltungen. Gleichzeitig wird auf Neuerscheinungen und Veröffentlichungen von Fachbüchern, Broschüren und anderen Materialien aufmerksam gemacht. Außerdem werden kommentierte Link-Empfehlungen zu neuen Studien, Förderprogrammen und Kampagnen gegeben (s. auch [I.2.3](#)).

Zusätzlich wurden aus jeweils aktuellem Anlass oder bei besonderen Terminsetzungen noch weitere Informationen per E-Mail an die Mitgliedseinrichtungen weitergeleitet.

## 2.4.2 Fachveranstaltungen und Fortbildungen

### Kurse

Im Berichtszeitraum wurden von der Servicestelle insgesamt vier Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte der Familienbildung durchgeführt. An diesen Fortbildungen haben 98 Fachkräfte teilgenommen. Im Einzelnen:

- „Qualitätsentwicklung im Verbund – Ein Modell für die Evangelische Familienbildung“ am 30. September 2016 in Hannover
- „Evangelische Familienbildung im Sozialraum / Familienzentrum“ am 2. Dezember 2016 in Hannover
- „Öffentlichkeitsarbeit – Fast ohne Geld ?!“ am 14. Februar 2017 in Hannover
- „Qualitätsentwicklung in der Familienbildung“ am 15. Juni 2017 in Hannover.

Außerdem wurden in Zusammenarbeit mit Landesarbeitsgemeinschaften und einzelnen Familienbildungseinrichtungen weitere vier Veranstaltungen mit Fördermitteln unterstützt. An diesen Veranstaltungen haben noch einmal über 200 Fachkräfte teilgenommen.

- Ein Fachtag "Handwerkszeug für Eltern und Kinder" am 16. September 2016 in Hannover
- Eine Veranstaltung mit dem Titel „Familien erreichen – Eltern- und Familienbildung mit Familien in prekären Lebenslagen“ am 8. November 2016 in Frankfurt am Main
- Fachtagung „Digitale Medien im Leben von Kindern – Chancen und Herausforderungen für die Arbeit mit Familien“ am 7. März 2017 in Mainz
- Fortbildung für Verwaltungskräfte in der Familienbildung zum Thema „Umgang mit wachsenden Anforderungen im Büroalltag“ am 31. Mai und 1. Juni 2017 in Rastede.

Die Veranstaltungen werden zu einem Teil vom BMFSFJ gefördert und für Fachkräfte aus Mitgliedseinrichtungen verbilligt angeboten.

### Arbeitstagungen

Neben Fachtagungen, Workshops und Fortbildungen veranstaltet die Servicestelle auch Arbeitstagungen, die den Charakter von Arbeitsgruppentreffen bzw. Experten- und Expertinnenrunden haben. Diese Arbeitstagungen richten sich in erster Linie an Mitarbeitende und Leitungskräfte in den Mitgliedseinrichtungen bzw. bei kooperierenden Institutionen und Verbänden und verfolgen strategische Fragen evangelischer Familienbildung. Auch die Sitzungen des Fachbeirats gehören zu diesen Arbeitstagungen (siehe [II.2.3](#)).

Im Berichtszeitraum fanden (zusätzlich zu den Sitzungen des Fachbeirats) folgende Arbeitstagungen statt:

- Zwei Arbeitstagungen des Netzwerkes evangelischer und katholischer Eltern-Kind-Gruppen in Deutschland (NEKED) am 14. und 15. November 2016 sowie am 28. und 29. März 2017
- Zwei Arbeitstagungen der Lenkungsgruppe im Qualitätsverbund Evangelischer Familienbildung am 21. März 2017 sowie am 15. Mai 2017
- Zwei Arbeitstagungen der Arbeitsgruppe „Familienbildung im ländlichen Raum der östlichen Bundesländer“ am 6. Dezember 2016 sowie am 4. April 2017.

Die Arbeitstagungen werden ebenfalls mit Mitteln des BMFSFJ unterstützt.

Die Servicestelle hat in diesem Zusammenhang die neue Arbeitsgruppe „Familienbildung im ländlichen Raum der östlichen Bundesländer“ ins Leben gerufen. Die Strukturen evangelischer Familienbildung unterscheiden sich zwischen westlichen und östlichen Bundesländern erheblich. In den östlichen Bundesländern gibt es so gut wie keine institutionalisierten Evangelischen Familienbildungseinrichtungen. Gleichzeitig gibt es einen Bedarf an Austausch und Diskussion der mit Familienbildung befassten Fachkräfte, die jeweils unterschiedlich angebunden sind. Mit der Initiierung dieser Arbeitsgruppe greift die Servicestelle Familienbildung diese Bedarfe auf.

Für die Arbeitsgruppe haben sich nach den ersten beiden Sitzungen folgende gemeinsame Themen und Fragestellungen herauskristallisiert:

- Welche Herausforderungen ergeben sich aufgrund schwächerer Infrastruktur und fehlender Mobilität in ländlichen Regionen für Familien und Fachkräfte?
- Welche Kooperationsformen und Familienbildungsangebote gibt es in Kitas und wie können diese noch ausgebaut werden?
- Welche Bedarfe gibt es an Elternbildungsangeboten?
- Welche Bedarfe gibt es an Fortbildungsangeboten für Fachkräfte?

Es besteht der Wunsch, Ressourcen zu nutzen und zu bündeln sowie thematisch enger zusammenzuarbeiten. Im Jahr 2018 soll ein gemeinsamer Fachtag in Leipzig durchgeführt werden.

### 2.4.3 Erstellung weiterer Materialien

Anlassbezogen werden für die Mitgliedseinrichtungen verschiedene Informationsblätter bzw. Arbeitshilfen zusammengestellt. Diese Unterlagen stehen den Mitgliedseinrichtungen exklusiv im Mitgliederbereich der Homepage zur Verfügung.

- Anlässlich der eaf-Jahrestagung mit dem Titel „Familie 2.0?! - Familien in der digitalen Welt“ wurde eine Arbeitshilfe „Familien (leben) digital“ mit Links zu Studien, Literatur, Materialien, Blogs, Apps und potentiellen Referentinnen und Referenten für die Familienbildungseinrichtungen erarbeitet. Diese Arbeitshilfe wird fortlaufend aktualisiert.

Im Dezember wurde nach der erfolgreichen Zertifizierung eines eigenen Präventionskurses ein dazugehöriges Merkblatt 7 zur Umsetzung des standardisierten Kurskonzeptes „Gesundheitsorientierte Ganzkörpergymnastik“ bereitgestellt.

## 2.5 Weitere Aktivitäten und Mitarbeit in internen und externen Gremien

### Netzwerk evangelischer und katholischer Eltern-Kind-Gruppen in Deutschland (NEKED)

Die Servicestelle Familienbildung hat für die Jahre 2016 und 2017 die Federführung im Netzwerk übernommen. Die wesentlichen Inhalte und Ziele der zweimal jährlich stattfindenden Arbeitstreffen sind: Diskussion und Weiterentwicklung von Konzepten der Eltern-Kind-Gruppenarbeit, Analyse von gesellschaftlichen Veränderungen, Auswertung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, Erarbeitung gemeinsamer Positionen.

Mit ihrer Sitzung im Frühjahr 2017 hat die Netzwerkgruppe damit begonnen, ein bereits im Jahr 2007 veröffentlichtes Thesenpapier mit dem Titel „Eltern-Kind-Gruppen: Ein Gewinn für Familien, Kirche und

Gesellschaft" zu überarbeiten. Ziel ist es, mit einem aktualisierten Positionspapier einen Beitrag zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Eltern-Kind-Gruppen zu leisten.

### **Dritte trägerübergreifende Werkstatt „Familienunterstützende Arbeit in evangelischer Verantwortung“**

Ende 2015 hatte die eaf gemeinsam mit der DEAE den Auftrag übernommen, im Jahr 2016 eine dritte Werkstatt familienunterstützender Arbeit unter der Beteiligung des Kirchenamts der EKD durchzuführen. Im ersten Halbjahr 2016 fanden zwischen Servicestelle Familienbildung und der DEAE gemeinsame Vorbereitungstreffen statt. Die eigentliche Veranstaltung wurde am 28. November 2016 gemeinsam in Berlin durchgeführt. Herr Dr. Grubauer referierte zu den sozialraum- und familienbezogenen Ergebnissen der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (V.KMU) und Pfarrerin Dr. Anke Spory stellt in ihrem Input-Vortrag familienfördernde Arbeit aus der Perspektive einer Kirchengemeinde (Bad Homburg) dar. Danach berichteten die anwesenden Organisationen und das Kirchenamt der EKD über ihre jeweiligen familienbezogenen Aktivitäten.

### **Beteiligung am Online-Handbuch zum SGB VIII (Hrsg. I. Becker-Textor und M. R. Textor)**

Auf Anfrage haben Ulrike Stephan und Andreas Zieske jeweils Beiträge für das Online-Handbuch SGB VIII ([www.sgbviii.de](http://www.sgbviii.de)) verfasst, die Ende 2016 bzw. Anfang 2017 veröffentlicht wurden. Der Artikel von Frau Stephan ist unter dem Titel „Ehe- und Partnerschaft stärken als eine Aufgabe von Familienbildung“ und der Artikel von Herrn Zieske unter dem Titel „Qualitätsentwicklung in der Familienbildung“ zu finden.

### **Interne und externe Gremien, an denen die Servicestelle Familienbildung beteiligt ist:**

- Präsidium der eaf
- Beirat der eaf
- Netzwerk evangelischer und katholischer Eltern-Kind-Gruppen in Deutschland (NEKED) – [Federführung]
- Projekt „Evangelische Familienzentren“ beim Bundesverband der Diakonie
- Projekt „Zukunftswerkstatt Familienerholung“
- Konsortium Elternchance [Sprecheramt].

Verantwortlich für den Bericht: Andreas Zieske

### III. TÄTIGKEITSBERICHTE DER LANDEsarBEITSKREISE / LANDEsVERBÄNDE

#### 1. eaf Baden / eaf württemberg

##### Sitzungen

Die eaf Baden hat sich im Berichtszeitraum zu zwei Sitzungen, darunter eine Mitgliederversammlung (MV) getroffen; zusätzlich einzelne Mitglieder in Arbeitsgruppen zu den Themen „Thesen zum Thema Armut von Familien“ und zur Konzeptionierung des Projektes „Netzwerk Familie im Kirchenbezirk“.

##### Geschäftsführung

Die MV der eaf Baden wählte im Oktober 2016 eine neue Geschäftsführung: Magdalena Moser, Referentin für Familienpolitik im Diakonischen Werk Baden. Stellvertretende Geschäftsführerin ist Kirchenrätin Anke Ruth-Klumbies, Leiterin Evangelische Frauen in Baden. Hannelore List wurde am 15. Dezember in den Ruhestand verabschiedet.

##### Themen

###### 1. Armut von Familien

Nachdem wir im September auf der Dekanekonferenz einen Auszug der Thesen, politischen Forderungen, Herausforderungen mit den entsprechenden Handlungsmöglichkeiten für Kirche und Diakonie in Baden zum Thema „Armut von Familien“ vorstellten, ging die gleichnamige Broschüre in Druck und konnte im Oktober veröffentlicht werden. Inhaltlich ging es um Existenzsicherung, Wohnraum für Familien, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Sanktionen für Jugendliche, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und um den Erwerb von Alltagskompetenzen.

###### 2. Netzwerk „Familie im Kirchenbezirk“

Das Projekt der eaf Baden sollte mit einer Vernetzungs- und Koordinierungsstelle auf Landes- und Bezirksebene, familienbezogene Arbeit an vier Modellstandorten im Kirchenbezirk koordinieren, strukturieren, neue Impulse setzen und damit profilieren. Die Vernetzung von Seelsorge, Beratung und Bildung, Begegnungsräume und Teilhabemöglichkeiten für Familien schaffen, waren die Ziele innerhalb einer Laufzeit von 2016 bis 2020. Die Landessynode bat um Überarbeitung des Antrags, u. a. weil zu viele Themen angegangen wurden und zu viel Modellstandorte angedacht waren. Die Projektverantwortlichen haben nach einer Diskussion mit Synodalen im Dezember davon Abstand genommen, das Projekt erneut vorzulegen.

###### 3. Kitas entwickeln sich zu Familienzentren (FZ)

In der Synode wurde 2013 ein Diskussions- und Beratungsprozess zur strategischen Rahmenplanung für die Kindertagesstätten in Gang gesetzt. In den Ausschussberatungen wurde darum gebeten, Standards für eine badisch-diakonische Marke „Evangelisches Kinder- und Familienzentrum“ zu entwickeln. Kennzeichen und Kriterien werden derzeit erarbeitet. In der Herbstsynode 2017 soll es zur Verabschiedung von Forderungen kommen, die u. a. für jede Kita voraussichtlich eine Anschubfinanzierung von je 10.000 Euro für vier Jahre vorsehen.

Das Land Baden-Württemberg fördert seit 2015 ebenso mit einem Programm 100 Kitas; 91 haben das Angebot wahrgenommen, die sich zu Familienzentren (FZ) entwickeln. Im Jahr 2017 wurden dafür weitere 1,2 Mill. zur Verfügung gestellt. Pro Standort sind dies pro Jahr 10.000 Euro.

#### 4. Weitere Themen der eaf-Mitglieder

- Ökologisches Projekt „grüne Küken“ für Kinder
- DEAE: Gemeinsames Nachdenken über zentrale Fragen der Familienbildung
- Abschluss des Projekts „Familienspiritualität“ im Herbst 2016
- Zweites Frauenpolitisches Tischgespräch „Rechtspopulismus und Gender“ im Mai 2017
- Landesjugendsynode in Planung und Erarbeitung eines Sozialwortes: „Was die Welt zusammenhält“
- Elternabende zu Resilienz, Impulstage für Familien
- Gesicherte Finanzierung der Schwangerenberatung bis 2018
- Reihe Fakten und Forderungen mit weiteren Themen: „Hartz IV und Armut“, „Inklusion“, und „Frauen und Geschlechtergerechtigkeit“
- Netzwerk Alleinerziehendenarbeit BaWü: Veranstaltung zu Modellen der Grundsicherung
- EU-Projekt „Effekts“ zum Austausch der Kinder- und Familienzentren
- Weiterbildung und Zertifizierung für Kitas, die sich zu Kinder- und Familienzentren entwickeln
- Förderung und Qualitätsentwicklung von Familienzentren/Zentren für Familien in BaWü - Fachtag der Grünen
- Fachtag MGH's, Familienzentren, Sozialraumorientierte Zentren zum Thema „Was uns bewegt – bewegt“
- „Gastfreundliche Kirche“ - gelungene Campingseelsorge
- Themen des Landesfamilienrats – s. Familienpolitische Entwicklungen in BaWü.

#### 5. Ökumenischer Arbeitskreis Familie

Der Arbeitskreis tagte aufgrund verschiedener Neu- und Umbesetzungen bisher nur im November 2016. Themen der katholischen Mitglieder (evangelische: s. Top 4): Neue Diözesan-Leitlinien, Zukunftssicherung der örtlichen Caritasverbände, Mutter-Kind-Kuren - sehr nachgefragt, Planung einer engen Kooperation mit dem DW Baden im Bereich Haus- und Familienpflege, deutlicher Zuwachs von Beratungsangeboten für Schwangere durch Flüchtlingszuzug.

Themenschwerpunkt 2017: Reproduktionsmedizin – Möglichkeiten und Gefahren

#### 6. Themen-Planung 2017:

- Familien im ländlichen Raum
- Partner und Projekte zum Thema Armut.

#### 7. Familienpolitische Entwicklungen in Baden-Württemberg

**7.1 Koalitionsvertrag:** Die grün-schwarze Landesregierung (2016 – 2020) betont in ihrem Koalitionsvertrag die besondere Bedeutung der Familie, dies im Hinblick auf Stabilität angesichts zahlreicher gesellschaftlicher Umbrüche. Kinder werden als wertvollstes Gut erkannt und damit die sich daraus ergebende Aufgabe der Förderung. BaWü soll sich vom Kinderland zum Familienland weiter entwickeln! Zur Unterstützung von Familien werden folgende Themen und Aufgaben gesetzt: Ausbau von Ganztageschulen, bezahlbare Kinderbetreuung, niederschwellige Unterstützung in Kinder- und Familienzentren (s. Top 3),

Stärkung der Frühen Hilfen (Evaluation von „Stärke“), Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Familie, Kita und Schule, Ausbau von Angeboten der Eltern- und Familienbildung (siehe Rahmenkonzeption), steuerliche Anreize, bezahlbarer Wohnraum für Familien (s. Wohnraumallianz Baden-Württemberg), besonderer Schutz für geflüchtete Frauen, Kinder und Familien (u. a. Landesaktionsplan „Gewalt gegen Frauen“), Pflege in der Familie, Vermeidung von Armut, Mobilität.

## **7.2 Landesfamilienrat**

Durch seine Ausschüsse beschäftigt sich der Landesfamilienrat aktuell mit folgenden Themen: Familie und Geld (Eckpunktepapier), Familie und Wohnen (Ergebnisse und Herausforderungen durch die Wohnungsallianz BaWü), Familienbildung (Rahmenkonzeption und Kongress) und Familienbewusstes Unternehmen (Prädikat). Hinzu kommen Themen wie Versorgung mit Hebammenhilfe, Mehrlingsgeburtenprogramm, Schulnebenkosten und Lernmittelfreiheit, unbegleitete Minderjährige sowie die Reihe Familienpolitische Gespräche „Und wie geht's der Familie?“ (Zeitgemäße Familienpolitik).

### **Netzwerk Familienbildung**

Das Netzwerk Familienbildung – AG Rahmenkonzeption – wurde vom Sozialministerium beauftragt, eine Rahmenkonzeption Familienbildung für Baden-Württemberg zu entwickeln. Durch die politische Beauftragung hat das Sozialministerium (SM) die Federführung übernommen. Am 15. Mai fand dazu eine offizielle „Kick Off Veranstaltung“ mit dem Minister im SM statt.

Dem Rahmenkonzept Familienbildung Baden-Württemberg dient das verabschiedete und unterzeichnete Strategiepapier der Jugend- und Familienministerkonferenz „Lebensbegleitende Familienbildung“ im Sozialraum auch als Grundlage und knüpft an dort formulierte Aspekte an.

Der Zweite Landesweite Kongress Familienbildung zum Thema „Qualität braucht einen Plan“ wird am 18. Oktober 2017 stattfinden.

Magdalena Moser  
Geschäftsführung eaf Baden

**eaf württemberg**

legt in diesem Jahr keinen Bericht vor.

## 2. eaf bayern e. V.

### Familienpolitische Entwicklungen in den Bundesländern und Landeskirchen

Dialogforum „Leben und Arbeiten 4.0“ des Bayerischen Sozialministeriums in Kooperation mit dem Bayerischen Wirtschaftsministerium:

Die eaf bayern beteiligt sich als familienpolitischer Verband von Kirche und Diakonie insbesondere zu Fragen der Auswirkungen der Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt auf das Familienleben und die einzelnen Familienmitglieder sowie der Verantwortung der Arbeitgeber für Familien. Nach der Befassung mit dem Schwerpunkt Arbeiten 4.0 folgte das bayerische Sozial- und Wirtschaftsministerium dem Vorschlag u. a. der eaf bayern, sich intensiver mit dem Thema „Familie und Arbeiten 4.0“ zu befassen.

Eine Sensibilisierung – auch der Arbeitgeber – hierfür ist dringend erforderlich, damit zahlreiche andere Interessen gegenüber den Belangen von Familien nicht überhand nehmen.

### Bayer. Betreuungsgeldgesetz (BayBtGG)

Wie bekannt, hat der Bayer. Landtag aufgrund der Mehrheitsverhältnisse am 1. Juni 16 das Gesetz trotz zahlreicher Kritik erwartungsgemäß verabschiedet. Seither wird es vom Bayer. Staatsministerium als großer Erfolg kommuniziert. Befördert wird die Inanspruchnahme insbesondere durch den Service des Ministeriums, bereits vorbereitete Anträge an die Zielgruppe zu versenden. Anm.: Auch andere Familienleistungen wie z. B. Bildungs- und Teilhabepaket, Kinderzuschlag würden – wenn politisch gewollt – anders angenommen, wenn sie ähnlich unterstützt werden würden.

### Familienpakt Bayern

Der ausschließlich aus Wirtschaftsverbänden und der Bayerischen Staatsregierung bestehende Pakt hat 2016 mit einer Servicestelle seine Arbeit aufgenommen. Im Herbst 2016 wurde ein Unternehmenswettbewerb ausgeschrieben, an dem sich Non-Profit-Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege lt. der Statuten des Wettbewerbs nicht beteiligen konnten.

Die eaf bayern arbeitet daran, den Familienpakt als Netzwerkpartnerin und AGF-Mitglied im Sinne der Familien mitzugestalten.

### eaf bayern

#### Mitgliederversammlungen/Veränderungen im Vorstand der eaf bayern:

Im Berichtszeitraum fanden zwei Mitgliederversammlungen statt:

Die MV im November 2016 beschäftigte sich mit dem Schwerpunktthema „Lebensentwürfe junger Frauen und Männer in Bayern“ auf der Basis einer aktuellen Studie des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung i. A. des BayernForums der Friedrich-Ebert-Stiftung.

In der Mitgliederversammlung im März 2017 wurden aufgrund personeller Veränderungen während der Wahlperiode Nachwahlen erforderlich: Zur neuen 1. Vorsitzenden wurde Sandra Schuhmann, Fachvorständin der Diakonie Bayern, zum 2. Vorsitzenden Sebastian Oehme, Bereichsleiter der Diakonie Hochfranken, gewählt.

Von einer Initiative (Kirchentag 2015) über den Aufruf „Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist“ zur Online-Petition „Kinderarmut bekämpfen“ der Nationalen Armutskonferenz zur Bundestagswahl 2017

Die eaf bayern setzt sich seit vielen Jahren für die Bekämpfung und Prävention der Armut von Kindern und Jugendlichen ein und fordert eine Grundsicherung für jedes Kind (vgl. Stellungnahme der eaf bayern „Jedes Kind muss dem Staat gleich viel wert sein!“ – unter [www.eaf-bayern.de/Positionen](http://www.eaf-bayern.de/Positionen)). Die eaf bayern unterstützt deshalb die aktuellen Forderungen nach einem Grundeinkommen für Kinder und Jugendliche.

#### **Diakonie-Gütesiegel Familienorientierung – in Bayern und auf Bundesebene:**

Die eaf bayern unterstützt von Anfang an das bayerische Gütesiegel Familienorientierung und ebenso das auf jahrelanges Betreiben der Diakonie Bayern hin nun gestartete Projekt von Diakonie Deutschland und EKD, ein gemeinsames Gütesiegel Familienorientierung auf Bundesebene zu entwickeln. Die 1. Vorsitzende sowie die Geschäftsführerin der eaf bayern sind als Vertreterinnen der Diakonie Bayern an der Entwicklung des bundesweiten Gütesiegels in der Projekt- und Steuerungsgruppe beteiligt.

#### **Zentrale Themen u. a.**

Zentrales Thema der eaf bayern bleibt weiterhin „Familien stärken mit ausreichend Zeit, Geld und Infrastruktur – hier insbesondere die Mitwirkung bei und Unterstützung der bundesweiten Erklärungen zum Thema Kinderarmut durch eine kindbezogene Leistung; die Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Aufgaben; die Unterstützung und Integration von Familien, die aufgrund von Flucht bei uns sind; ganz allgemein: die Mitgestaltung von Rahmenbedingungen für gelingendes Familienleben aller Familien, damit Familienleben heute mit all seinen Herausforderungen besser gelingen kann.

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sind weiterhin ein bedeutender Bestandteil der eaf-Arbeit:

##### – **Entwicklung eines Roll-ups**

Mit dem 2016 entwickelten Roll-up verfügt die eaf bayern nun über ein rasch verfügbares, portables und gleichzeitig öffentlichkeitswirksames Medium, um sich als familienpolitischer Verband von Kirche und Diakonie in Bayern prägnant zu präsentieren. Es bietet die Möglichkeit, auf den familienpolitischen Verband aufmerksam und neugierig zu machen sowie gleichzeitig mit der darauf formulierten Kernaussage „Familien stärken – mit ausreichend Zeit, Geld und Infrastruktur“ die zentralen Schwerpunkte der eaf bayern vorzustellen.

##### – **Familienpolitische Informationen (fpi)**

Im Berichtszeitraum wurden in vier Ausgaben folgende Themen aufgegriffen:

Fördern statt fordern – ein guter Start für Flüchtlingsfamilien und deren Kinder, Mindeststandards zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und Frauen in Flüchtlingsunterkünften, Familienarbeitszeit – Chancen für Mütter und Väter, Armut von Kindern und Jugendlichen bekämpfen, das partnerschaftliche Lebensmodell: Wunsch und Wirklichkeit.

##### – **Weitere Publikationen der eaf bayern:**

Die aktuelle Broschüre „FamilienLeben – Informationen.Positionen.Herausforderungen.Anregungen“ wird bayern- und bundesweit angefragt. Die Broschüre bietet sowohl für Akteurinnen und Akteure als auch für interessierte Familien Informationen und Impulse. (Diese und weitere Publikationen der eaf bayern können kostenlos per E-Mail [info@eaf-bayern.de](mailto:info@eaf-bayern.de) oder per Fax mit dem Bestellformular <http://www.eaf-bayern.de/materialien.htm> bestellt werden.)

### **Kooperationen und Gremienarbeit**

Die eaf bayern vertritt in verschiedensten Gremien die Belange von Familien: u. a. im Landesbeirat für Familienfragen des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS), in der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände Bayern (AGF Bayern), im Rundfunk- und Medien- sowie im Landesfrauenrat; ebenso in den Gremien und Veranstaltungen der eaf bund. Darüber hinaus bestehen laufende und strukturell verankerte Kooperationen der eaf bayern mit wichtigen Partnern und Partnerinnen in der Landeskirche und der Diakonie, u. a. mit der Fachgruppe Kinder, Jugend, Familie, Frauen und dem kinder-, jugend-, familienpolitischen Arbeitsausschuss sowie dem Teilbereich Familie der Freien Wohlfahrtspflege Bayern, dem Amt für Gemeindedienst und in der Zusammenarbeit mit den Fachverbänden der bayerischen Diakonie.

Ebenso bedeutend ist die strukturelle Verknüpfung der eaf bayern in das Landeskirchenamt hinein. Als Verantwortliche für das Teilhandlungsfeld „Familie, Eltern, Alleinerziehende“ vertritt sie dieses Aufgabefeld auch in der Handlungsfeldkonferenz „Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung“ der Landeskirche und ist damit im Zusammenhang mit den Vertretungen der unterschiedlichen Zielgruppen eine wichtige Vertreterin von Familienarbeit und –politik in landeskirchlichen Zusammenhängen. Zudem ist das Landeskirchenamt außerordentliches Mitglied der eaf bayern.

### **Strukturen und Rahmenbedingungen**

Der Vorstand der eaf bayern besteht aus drei von der Mitgliederversammlung gewählten Personen. Die Geschäftsführerin wird gemäß der Satzung vom Vorstand des Diakonischen Werkes Bayern ernannt und ist beratendes Mitglied des Vorstandes. Darüber hinaus werden die Geschäftsstelle in der Vereinsarbeit mit einem Zuschuss der Diakonie Bayern und die Öffentlichkeitsarbeit von der Evang.-Luth. Kirche in Bayern sowie dem Bayer. Sozialministerium unterstützt.

An die Person der Referentin für Familienarbeit ist auch die Familienorientierung im Landesverband der Diakonie Bayern (Diakonie-Gütesiegel Familienorientierung) sowie in der Geschäftsstelle (audit berufundfamilie) gebunden.

Renate Zeilinger  
Geschäftsführerin

## **3. eaf Berlin-Brandenburg e. V.**

Im Land Brandenburg regiert seit 2014 eine Koalition aus SPD und Die Linke. Das Ressort Soziales, zu dem auch der Bereich Familienpolitik gehört, wird von einer Ministerin der Linkspartei geleitet. Schwerpunkte in diesem Bereich bilden die Themen „Kinderarmut“ und „Ausbildung und Beruf“. Es wurde ein „Runder Tisch Kinderarmut“ gebildet; hier sind alle Institutionen, die mit diesem Thema befasst sind, vertreten. Neben dem regelmäßigen Treffen einer „Steuerungsgruppe“ wurden zahlreiche Workshops und Fachveranstaltungen durchgeführt. Das Ministerium arbeitet an der Weiterentwicklung des Familien- und Kinderpolitischen Programms mit entsprechenden Zielen und Maßnahmen. Erstmals wurde ein Workshop „Was brauchen Familien in Brandenburg“ durch das Ministerium initiiert. Alle Familienverbände, Zusammenschlüsse und Netzwerke, die sich mit dem Thema Familie befassen, wurden eingeladen. Neben der Vorstellung der ein-

zelen Arbeitsschwerpunkte stand vor allem die Frage der gegenseitigen Unterstützung und Vernetzung im Vordergrund. Geplant ist, eine gemeinsame Fachtagung mit allen Beteiligten durchzuführen.

In der LAGF waren Schwerpunktthemen: Arbeit mit Flüchtlingsfamilien, Familienbildungsurlaub, Beitragsgerechtigkeit in den Sozialsystemen und Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Die eaf war 2016 der federführende Verband.

In Berlin regiert seit den Wahlen im Herbst 2016 eine Koalition aus SPD, Grünen und Linken. Für den Bereich Familienpolitik sind die Aussagen im Koalitionsvertrag nicht sehr ergiebig; allerdings soll im Laufe der Legislaturperiode ein Familienfördergesetz erarbeitet werden. Weiterhin wichtig ist in Berlin vor allem das Thema der flächendeckenden Versorgung mit Kitaplätzen. Berlin setzt stufenweise den Plan um, Kitaplätze entgeltfrei anzubieten. In der AGF waren Schwerpunktthemen: Familienzentren und bezirkliche Familienbüros, Finanzierung von Familienbildungsprojekten und die Bedarfserfassung zur ergänzenden Kinderbetreuung im Land Berlin.

Folgende Themen wurden weiterhin im LAK behandelt:

- Flexible Kinderbetreuungsmodelle
- Lokale Bündnisse für Familien
- Evangelische Familienzentren und deren Vernetzung
- Arbeit von Mehrgenerationenhäusern
- Familienbildung in den beiden Bundesländern Berlin und Brandenburg
- Familienpolitische Lobbyarbeit der Familienverbände
- Familienzeitpolitik
- Familienarbeit in der Landeskirche.

Der LAK unterhält eine eigene Homepage, auf der die FPI, Newsletter und andere Informationen veröffentlicht werden. Die FPI werden außerdem an alle Mitglieder verschickt.

Auch im Jahr 2016 fanden Kooperationsveranstaltungen mit unserem Mitglied, dem Verein „Eltern helfen Eltern“ statt – eine Bildungsfahrt für 20 Kinder und Jugendliche mit Behinderung und ihren Eltern aus Oranienburg nach Neustrelitz und eine weitere mit 40 Menschen mit Behinderung und Angehörigen aus Neuruppin nach Potsdam.

Die Rahmenbedingungen der eaf – LAK Berlin-Brandenburg sind unverändert. Die Geschäftsstelle ist mit einer 25 %-Stelle besetzt und wird durch eine Förderung des Landes Brandenburg und Mitteln des Diakonischen Werkes (DWBO) finanziert.

Dr. Frank Wilde  
Geschäftsführer

## 4. eaf Kurhessen-Waldeck / eaf-Netzwerk Familie EKHN

### Familienpolitische Entwicklungen im Bundesland Hessen

Es gibt insbesondere folgende landespolitische Themen: Koalition CDU-Bündnis 90/Die Grünen; Ministerium für Soziales und Integration

- Integration von Flüchtlingen: Programm „WIR“ – Fallmanager und Koordinatoren: Einrichtung von zwei Stellen mit je 50.000 Euro in allen Landkreisen, kreisfreien Städten und Sonderstatusstädten
- Einberufung der Kommission „Hessen hat Familiensinn“ zum 10. Januar 2017 (vereinbart im Koalitionsvertrag vom Dezember 2013) vorerst für ein Jahr (drei Sitzungen, begleitet von
  - vier je eintägigen Dialogforen mit je 60 Professionellen aus den Themenfeldern: zu Familienbilder, Senioren/Seniorinnen, Kinder und Jugendliche, Familie und Beruf, Ziel ist die Entwicklung kurzfristiger und kostengünstiger Projekte.
  - Befragung von 60.000 Haushalten, welche Initiativen/Veröffentlichungen des Ministeriums jeweils bekannt sind.
- Neufassung der Fach- und Fördergrundsätze zur Etablierung von Familienzentren in Hessen.

Weiterführung familienbezogenen Engagements der Landesregierung:

- FamilienAtlas als Informations- und Serviceangebot
- Audit Familiengerechte Hochschule
- Kongressreihe Dialog Beruf und Familie
- Landeswettbewerb „Familienfreundliche Kommune“
- „Servicestelle Familie“ mit Lotsen- und Beratungsfunktion für Kommunen, Unternehmen und private Initiativen, im Sozialministerium
- Förderung von Familienzentren (113) und MGHs (28)
- Hess. Familienpreis (alle zwei Jahre, Sponsor ist die Sparda-Bank, AGF ist Jury-Mitglied)
- Familienkarte (Unfallschutz, Ratgeber, Vergünstigungen von Firmen).

### AGF-Hessen (Mitglieder: EAF-EKKW, Netzwerk Familie EKHN, VAMV, FdK)

- Die AGF ist wider Erwarten nicht Mitglied der Kommission. Sie arbeitet jedoch in den Dialogforen mit und nutzt diese zur Vernetzung und Veröffentlichung ihrer Forderungen, insbesondere Einrichtung eines Landesfamilienbeirats und kommunaler Familienbeiräte sowie Verstärkung der finanziellen Förderung bewährter Projekte und Initiativen.
- Gespräche mit den familienpolitischen Sprecherinnen der Landtagsfraktionen (CDU, Bündnis 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP, Die Linken), dem zuständigen Staatssekretär u. a. zu den Themen: Kommission: „Hessen hat Familiensinn“, Landessozialbericht/Landesfamilienbericht, Flüchtlinge und ihre Familien, Belastungssituation der Sandwichgeneration, Familien in prekären Lebensverhältnissen. Das Thema Wohnen/Wohnungsbauförderung ist Schwerpunkt der Gespräche im zweiten Halbjahr 2017).
- Überarbeitung des AGF-Grundsatzprogramms von 2008; neue Themen sind: Heranwachsende, Alter, Geflüchtete, Digitalisierung (Veröffentlichung Frühjahr 2017).
- Überlegungen zur Entwicklung einer Homepage.

### Landeskirche Kurhessen-Waldeck (EKKW)

Es gibt einen Sonderhaushaltsplan der Landessynode mit einer Sparvorgabe von 25 Prozent bis 2026. Bis 2020 müssen weitere Konzeptionen erarbeitet werden. Von den Kürzungen ausgenommen wurden (zu Lasten anderer Arbeitsfelder) die überregionale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Kindertagesstätten und die drei von der Landeskirche geförderten Familienbildungsstätten.

Beherrschende Themen sind: die Spardebatte, Zusammenlegung von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen, die Überprüfung aller Arbeitsfelder, Bildung von Kooperationsräumen, fehlender theologischer Nachwuchs; weg von der Versäulung der Arbeitsfelder hin zu Querschnittsthemen • Familie in der Bildungsarbeit wurde erstes Querschnittsthema des Dezernats Bildung.

### Landesarbeitskreis EAF-EKKW

- Fachtag Kinder „Meine Werte, deine Werte – UNSERE WELT“
- Fachtagung „Wie es weitergehen kann, wenn Eltern sich trennen – das Wechselmodell und andere Lösungen für Eltern und Kinder“ (in Kooperation mit AGF und anderen Trägern)
- Versuch, die Auditierung des Landeskirchenamts durch familieundberuf voranzutreiben
- Förderung der Mitglieder durch Bezuschussung von Projekten
- Homepage.

Brigitta Leifert

Geschäftsführerin

### eaf-Netzwerk Familie EKHN (eaf Hessen-Nassau)

#### Familienpolitische Entwicklungen in Hessen und Rheinland-Pfalz

Die familienpolitischen Entwicklungen des Bundeslandes Hessen sind den Berichten der Landesarbeitskreise vorangestellt (siehe familienpolitische Entwicklung im Bundesland Hessen (s. III.4.) sowie eaf Kurhessen Waldeck und für die familienpolitischen Entwicklungen in Rheinland-Pfalz den Bericht der eaf Pfalz e. V. (s. III.8.).

#### Entwicklungen in der Familienpolitik des Bundeslandes Rheinland-Pfalz

- Landtagswahlergebnis: Regierungskoalition zwischen SPD, FDP und GRÜNEN
- Im Koalitionsvertrag steht zum Thema Familie wenig Neues; das Thema „Kinderarmut“ soll wieder auf die Agenda, ebenso das Thema „FamilienZeit“
- Die AFD zieht in den Landtag ein und versucht Familienthemen zu besetzen.
- Wechsel an der Spitze des Familienministeriums: StM Anne Spiegel (GRÜNE) ersetzt StM Irene Alt (GRÜNE). Der Bereich KITA wird dem neuen Bildungsministerium zugeschlagen. Das Ministerium hat kaum Ressourcen, die in neue Themen investiert werden könnten; die Grundprogramme ändern sich daher nicht.
- Herausgabe des „Ratgeber Familie“ mit folgenden Themen: Heft 1: Schwangerschaft und Geburt; Heft 2: Erziehung, Betreuung, Bildung; Heft 3: Hilfen in besonderen Lebenssituationen; Heft 4: Schule, Ausbildung, Beruf; Heft 5: Ältere Familienmitglieder; Heft 6: Freizeit und Erholung.

### **Entwicklungen in der Familienpolitik der Evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau (EKHN)**

In der Landeskirche Hessen-Nassau gibt es zwei große Förderprojekte, die Impulse für die Arbeit mit und für Familien geben. Zudem sind die Rahmenbedingungen der EKHN für die Arbeit mit Flüchtlingsfamilien beschrieben und es sind Erfolge dabei zu verzeichnen, das Thema „Familie“ in die Arbeit der Landeskirche einzubringen.

#### **Förderprogramm Familienzentren**

Das Förderprogramm erstreckt sich über den Zeitraum von fünf Jahren (2015 - 2019) und umfasst ein Volumen von drei Millionen Euro. Es beinhaltet drei Fördersäulen:

- eine „Anschubfinanzierung zur Förderung von Familienzentren als gemeindliche Netzwerke“ mit jährlich 15.000 Euro für drei Jahre und insgesamt 50 Familienzentren, die sich aus verschiedenen Ausgangseinrichtungen (Kita (60 Prozent), Kirchengemeinden, Familienbildungsstätten, Regionalen Diakonischen Werkes, u. ä.) entwickeln können.
- Umfangreiche kostenlose Qualifizierung der Mitarbeitenden sowie
- Fachberatung der Familienzentren vor Ort.

Die Nachhaltigkeit über die Anschubfinanzierung hinaus muss mit individuellen Lösungen vor Ort gewährleistet werden. Eine langfristige Finanzierung ist weiterhin nicht geplant.

#### **Projekt „DRIN – Dabei sein – Räume entdecken – Initiativ werden – Nachbarschaft leben“**

DRIN ist ein Kooperationsprojekt mit der Diakonie Hessen (2015 - 2019) und umfasst ein Finanzvolumen von drei Millionen Euro. Damit sollen besondere Hilfsprojekte in der gesamten Landeskirche gestartet werden. Kirchengemeinden, Dekanate und regionale Diakonische Werke können dabei gemeinsam mit anderen Einrichtungen und Akteuren vor Ort Angebote entwickeln, um wachsender Armut und zunehmender Ausgrenzung konkrete Ideen entgegenzusetzen. Dazu gehört beispielsweise der Aufbau von Beratungszentren oder Begegnungsmöglichkeiten in Gemeinderäumen. Diese Arbeit kommt insbesondere von Armut betroffenen Familien zugute.

#### **Flüchtlingspaket der EKHN**

Das Flüchtlingspaket der Landeskirche umfasst insgesamt 20 Mio. Euro aus Rücklagen für einen Zeitraum von 10 Jahren (bis 2025). Es besteht aus fünf Bausteinen:

- Ausbau der professionellen Flüchtlingsberatung (5,6 Mio. Euro)
- Maßnahmen in den 600 Kindertagesstätten der EKHN (5,3 Mio. Euro)
- Flüchtlingsfonds für die Arbeit in den Kirchengemeinden und Dekanaten (2,1 Mio. Euro)
- bessere Vernetzung von Haupt- und Ehrenamtlichen (1,6 Mio. Euro)
- zusätzliches, flexibleres Budget, das die Kirchenleitung verwaltet (5,0 Mio. Euro).

#### **Aktivitäten des eaf Landesarbeitskreises**

- Kooperationsfachtag 2016 des eaf-Netzwerks: „Was brauchen Familien von der Kirche? Grundlagen und Impulse einer familienorientierten Gemeindegarbeit“, 24. September 2016 in Wiesbaden mit Prof. Dr. Domsgen
- Anregung des eaf-Netzwerks Familie in der EKHN, dass der Jahresbericht der EKHN 2017 zum Thema Familie gemacht wird, wurde aufgenommen. Die Geschäftsführerin und mehrere Netzwerkmitglieder wirkten an Beiträgen mit. Der Jahresbericht ist Mitte 2016 erschienen.

- Netzwerkstand auf dem 6. Gesamtkongress der Mitarbeitenden im gemeindepädagogischen Dienst in der EKHN zum Thema: „Dialog der Generationen“
- Netzwerkstände an den Herbst- und Frühjahrssynoden 2016/17 der EKHN (zwölfte Kirchensynode der EKHN)
- Erarbeitung einer Broschüre (40 Seiten) „Familie in der Vielfalt. Familienleben in der Ev. Kirche Hessen-Nassau. Unterstützungssysteme und Lebenswelten“. Die Ergebnisse des Forums „Familien stärken“ (Methode: World Café) auf der Ideenmesse der Ev. Kirche (EKHN-Tag 10. Oktober 2015), über das in 2015/16 berichtet wurde, sind mit je einer halben Seite über 12 Themen in die Broschüre mit aufgenommen. Die Broschüre erscheint im Sommer/Herbst 2017.
- Mitarbeit in der eaf Bund und in den Arbeitsgemeinschaften der deutschen Familienorganisationen (AGF) in Hessen und Rheinland-Pfalz (siehe Kooperationen).

### **Besonderheiten des eaf-Netzwerks Familie in der EKHN**

Der Landesarbeitskreis ist in einer Netzwerkstruktur organisiert (Homepage: <http://www.netzwerk-familie.ekhn.de/>) und offen für alle Interessierten (diakonische und kirchliche Einrichtungen, nicht kirchlich angebundene Institutionen, Einzelpersonen usw.) innerhalb der EKHN. Die Geschäftsführung umfasst eine viertel Stelle befristet bis Mai 2018. Die EKHN prüft gegenwärtig, wie die Arbeit des eaf-Netzwerks über den Projektzeitraum personell gesichert werden kann. Die Arbeit wurde von einem Übergangsteuerteam im Zeitraum Oktober 2015 bis Januar 2017 von vier Personen begleitet. Dieselben Personen arbeiten im Redaktionsteam der Broschüre bis Juni 2017 mit. Die Arbeitsinhalte werden im Wesentlichen von der Geschäftsführerin, in Kooperation mit Netzwerkmitgliedern (Fachtag 2016) und durch Auftragsvergaben an Dritte geleistet.

### **Schwerpunkte**

Die familienpolitische Arbeit der Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz sowie der Evangelischen Kirche (insbesondere der Landeskirche) bilden den Schwerpunkt der Arbeit. Daneben hat das eaf-Netzwerk Familie in der EKHN im Rahmen der Auseinandersetzung mit der EKD-Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ in Auftrag des Kirchenpräsidenten ein dreijähriges Arbeitsprogramm „Familien stärken in der EKHN“ (2015 – 2018) erarbeitet und weiterentwickelt. Die Federführung der Durchführung läge bei Aufstockung der Arbeitskapazitäten ebenfalls bei der Geschäftsführung des eaf-Netzwerks. Insbesondere die Erstellung der Broschüre ist Teil dieses Arbeitsprogramms.

### **Kooperationen**

Die familienpolitische Arbeit des eaf-Netzwerkes Familie EKHN erfolgt in enger Abstimmung und guter Kooperation mit dem Landesarbeitskreis der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck.

### **Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände (AGF)**

Es findet ein kooperativer Austausch und Mitarbeit in den Arbeitsgemeinschaften der Familienverbände in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz statt.

**AGF Hessen (Mitglieder: EAF-EKKW, eaf-Netzwerk Familie in der EKHN, FdK, VAMV):** In 2016/17 hat das eaf-Netzwerk Familie in der EKHN (über die Geschäftsführerin vertreten) an der Überarbeitung des Grundsatzprogramms der AGF Hessen und an einer Neuaufsetzung des Flyers mitgearbeitet. Wesentlich in

diesem Zeitraum waren auch die Treffen mit den familienpolitischen/sozialpolitischen Sprecher/innen der Landtagsfraktionen (CDU, die Grünen, FDP, SPD, die Linken) und der zuständigen Referentin im Ministerium für Familienpolitik. In diesen Gesprächen ging es um wichtige familienpolitische Aspekte: u. a. Hessischer Familienbericht, die Lebenssituation von Flüchtlingen und ihren Familien, die Wohnungssituation und Wohnungsförderung für Familien in Hessen, die besondere Unterstützung von Familien in prekären Lebenssituationen sowie die Unterstützung der Sandwichgeneration).

Insbesondere die Einrichtung der Landesfamilienkommission: „Hessen hat Familiensinn“, die im Koalitionsvertrag vereinbart ist, haben wir in allen Gesprächen thematisiert, leider ohne Erfolg: die AGF ist nicht Mitglied in der Kommission, sondern lediglich die Einzelverbände sind z. T. vertreten. In den vier dazugehörigen Dialogforen hat die AGF dafür je einen Platz bekommen und hat in je einem vorbereitenden Gespräche mit den wenig bekannten Teilnehmenden anderer Verbände eine Strategie abgestimmt. Die Dialogforen und die Kommission arbeiten bis Ende 2017. Die Gespräche mit den familienpolitischen/sozialpolitischen Sprecher/innen der Landtagsfraktionen werden im Herbst 2017 erneut aufgenommen, insbesondere das mehrmals abgesagte Gespräch mit dem Staatssekretär des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, Dr. Dippel.

(weiteres siehe Bericht des Landesarbeitskreises Kurhessen-Waldeck, Geschäftsführerin und Federführung der AGF Hessen Brigitta Leifert).

#### **„AGF Rheinland-Pfalz (RLP):**

Mitglieder sind EAF-Pfalz; eaf-Netzwerk Familie in der EKHN; FdK Speyer, Mainz und Trier; VAMV) 2016 hat die AGF RLP einen begleiteten Organisationsentwicklungsprozess begonnen, um die eigene Arbeit zu reflektieren und zukunftsfest zu machen. Hierzu gab es mehrere Klausurtag; der Prozess soll 2017 beendet sein. Neben zwei Gesprächen mit den Fachabteilungen des Ministerium und des Landesamtes wurden in diesem Jahr entsprechende Gespräche mit den familienpolitischen Sprechern der Landtagsparteien und der neuen Ministerin geplant und zu Beginn des Jahres 2017 erfolgreich durchgeführt. Diese Gespräche sollen nun regelmäßig geführt werden, um das Thema Familie bei den PolitikerInnen im Bewusstsein zu halten.

(Ergänzungen siehe Bericht des Landesarbeitskreises eaf Pfalz e. V.)

#### **Strukturen und Rahmenbedingungen**

Siehe dazu Punkt „Besonderheiten des eaf-Netzwerks Familie in der EKHN“ S. 39.

Daniela Fahrnbach

Geschäftsführerin eaf-Netzwerk Familie in der EKHN

### Aktivitäten des eaf Landesarbeitskreises

- Weiterarbeit an unserer Broschüre „Kirche in der Vielfalt“ (Arbeitstitel, Sommer 2017)
- Weiterentwicklung des eaf-Netzwerks Familie in der EKHN mit Übergangsteuerungsteam
- Kooperationsfachtag 24. September 2016: „Was brauchen Familien von der Kirche. Grundlagen und Impulse einer familienorientierten Gemeindegearbeit“
- Impulspost (ein Brief, der an alle Mitglieder der Landeskirche verschickt wird und mit Support für die Kirchengemeinden und Homepage begleitet wird) ist auf Anregung und mit der Expertise aus unserem eaf-Netzwerk zu dem Thema „Familienbeziehungen“ erstellt; Resonanz der Kirchengemeinden sehr positiv
- Jahresbericht der EKHN 2017 zum Schwerpunktthema „Familie“ (Senioren/Seniorinnen teil davon) ist auf Anregung des eaf-Netzwerks und in Mitarbeit, z. T. auch eigenen Beiträgen im Herbst 2016 erschienen
- Netzwerkstand am 21. November 2016 auf dem Gesamtkongress der Mitarbeitenden im gemeindepädagogischen Dienst in der EKHN zum Thema: „Dialog der Generationen“
- Stände auf der Herbstsynode 2016.

### Kooperationen/Mitarbeit in Gremien

AGF-Hessen: s. S. 39

AGF Rheinland-Pfalz

- Gemeinsamer Organisationsentwicklungsprozess der beteiligten Familienverbände zur Neuaufstellung der AGF
- zwei Gespräche mit den Fachabteilungen des Ministerium und des Landesamtes
- Teilnahme am Landesbeirat Familie
- Vergabeausschuss Landesstiftung „Familie in Not“ und Bundesstiftung Mutter/Kind
- Planung von Gesprächen mit den familienpolitischen Sprechern der Parteien im neu gewählten Landtag
- Planung eines Ministerinnengesprächs.

### Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage des Netzwerks ist derzeit in Überarbeitung: <http://www.netzwerk-familie.ekhn.de/>
- Impulspost „Familie und Beziehungen“
- auf Anregung und unter Mitwirkung des eaf-Netzwerks Familie
- Jahresbericht der EKHN zum Thema Familie.

## 5. Netzwerk Familien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland

Kinder und Jugendliche sind Teil eines bestehenden Familiensystems; es ist die Familie, welche Einstellungen, Meinungen und Haltungen formt. Sowohl im interkulturellen als auch im inklusiven Bereich brauchen Kinder, Jugendliche und ihre Familien unsere Unterstützung bei der Bewältigung ihres Lebensalltags. Das Netzwerk Familien entwickelt mit Blick auf Kinder und Jugendliche Ziele und Standpunkte zu den Themen Vielfalt, Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit und Partizipation. Dadurch wird ein Prozess der sich bildenden Kinder und Jugendlichen initiiert, denn Bildung ist mehr als ein Katalog akkumulierten Wissens. Im Verständnis unseres Netzwerks ist sie zu verstehen als Befähigung zu eigenbestimmter Lebensführung, als ‚Empowerment‘, als Aneignung von Selbstbildungsmöglichkeiten. Dazu bieten wir zum sechsten Mal das Heaven Festival von Jugendlichen für Jugendliche an: vom 10. bis 13. Mai 2018 auf der Dominsel in Ratzeburg.

Darüber hinaus fanden in diesem Jahr Juleica-Fortbildungen für Jugendliche und junge Erwachsene zum Thema Interkulturelle Kompetenz statt. Außerdem wurden auch Fachtage zum Thema Inklusion und Interkulturelle Bildung für Kita-Leitungen, Erzieher/innen und Familienzentren angeboten. Zum Arbeitsbereich gehören ebenso Angebote zum Thema Inklusion für Lehramtsstudierende der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Die Fachstelle Vernetzung der Arbeit mit Kindern in der Nordkirche hat zur Arbeit mit Kindern einen Fragebogen in der gesamten Nordkirche verteilt mit gutem Rücklauf, der sich in der Auswertung befindet; ein Kongress zum Thema Partizipation ist in Planung.

Ein Pflegekurs für Männer ist ein Projekt des Männerforums der Nordkirche mit wachsender Nachfrage: Mehr als ein Drittel dieser sorgenden Angehörigen sind Männer. Bei den über Sechzigjährigen sind es sogar über 50 Prozent. Ihre Zahl wird in den kommenden Jahren ansteigen.

Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, in Kooperation mit einem Träger aus dem Bereich der Pflege (Pflegestützpunkt, Altenpflegeeinrichtung, Sozialstation u. a.) einen Pflegekurs für Männer zu entwickeln (seit 2013 werden Kurse durchgeführt).

Dieser Kurs gibt an 10 Vormittagen Antworten auf konkrete Fragen aus dem Alltag des Pflegenden. Zugleich bietet er einen geschützten Raum, weil eben manches von Mann zu Mann besser besprochen werden kann.

Organisiert und geleitet wird dieser Kurs von Henning Ernst, Pastor für Männerarbeit in der Nordkirche und Fachreferenten und -referentinnen. Der Kurs ist kostenlos, konfessionsunabhängig und offen für alle Interessierten.

Das Sorgentelefon für landwirtschaftliche Familien, das der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt seit 1994 anbietet, wird in unseren ländlichen Gebieten von vielen Anruferinnen und Anrufern sehr angenommen. Folgende Themen kommen hier zur Sprache: Hofaufgabe, Hofübergabe, Familienprobleme, Einsamkeit, Geldsorgen und Rechtsfragen. Das Sorgentelefon ist jederzeit erreichbar.

Die Familienbildungsstätte in Rendsburg hat ihr 60-jähriges Bestehen gefeiert.

Nach wie vor begleitet uns das Sorgethema (Care). Ein Reader mit Aufsätzen ist in Arbeit. Wir arbeiten in einem Netzwerk auf die Themensynode 2019 hin, die bisher den Arbeitstitel „Familienformen. Beziehungsweisen. Vielfalt sehen und fördern, Menschen stärken“ hat.

In Schleswig-Holstein wurde eine neue Regierung gewählt (Schwarz/Grün/Gelb). Im Koalitionsvertrag steht die Ausweitung von Familienzentren, bessere finanzielle und vor allem verstetigte Förderung. Es gibt von uns eine Veranstaltung im Landeshaus: „100 Tage Regierung – Wie sieht's aus mit der Familienpolitik?“, bei der die Ziele und vorhandenen Bedarfe der Landespolitik mit den familienpolitischen Fachpolitiker/innen diskutiert, Forderungen des Netzwerks vorgetragen und in den politischen Diskurs gebracht wurden.

Margit Baumgarten

Geschäftsführerin Netzwerk Familien der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland

## 6. eaf Niedersachsen

### Familienpolitische Entwicklungen in Niedersachsen

#### Richtlinie Familienerholung, Familienfreizeiten

Die Erhöhung der Zuschüsse und Anhebung der Einkommensgrenzen bewirkte eine große Nachfrage bei den Anträgen auf Zuschüsse für Familienerholung. Mitte Mai 2016 war das Budget ausgeschöpft.

In diesem Jahr sind die Mittel schon Mitte März vergeben. Nun wollen die Familienverbände und Wohlfahrtsverbände gemeinsame Kriterien festlegen, mit dem Ziel, neuen Familien den Zugang zur Förderung zu ermöglichen. Für Familienfreizeiten wurden erheblich weniger Anträge gestellt.

Beim Tag der Ehrenamtlichen am 27. August 2016 der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers präsentierte sich die eaf und informierte vorrangig zu Familienerholung und Familienfreizeiten.

#### Förderung von Familienzentren über die Richtlinie Familienförderung

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) hatte Überlegungen angestellt, in der zukünftigen Richtlinie Familienförderung (RL) mehrere derzeit in jeweils eigenen Richtlinien erfasste familienbezogene Fördergegenstände zusammenzufassen, jedoch ohne Erhöhung des Gesamtfördervolumens. Familienzentren sollten neu in die Förderung einbezogen werden. Im Hinblick darauf, dass es keine zusätzlichen Mittel für die RL Familienförderung geben wird, hat sich die AGF dafür ausgesprochen, die Familienzentren nicht in die RL aufzunehmen.

### Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Niedersachsen (AGF)

Seit Januar 2016 werden die Federführung und der Vorsitz der AGF für zwei Jahre turnusmäßig durch die eaf wahrgenommen:

1. Austausch und Kooperation mit Migrantenorganisationen - Öffnung von Familienerholung und -freizeiten für Migrantenfamilien:

Die Kontaktaufnahme zu den Migrantenorganisationen FÖTEV, MEN und dem Verband binationaler Familien hat zum Ziel, Kooperationsmöglichkeiten bei Familienfreizeiten und Familienerholung sowie eine Zusammenarbeit in familienpolitisch relevanten Fragen auszuloten. Als erstes Ergebnis wurde eine Familienfreizeit am Pfingstwochenende 2017 gemeinsam geplant und durchgeführt.

2. Aktivitäten zu Ferienbetreuung für Grundschulkinder und zu den Kosten des Schulbedarfs:

Vor dem Hintergrund der Betreuungsnot erwerbstätiger Eltern in der Ferienzeit und den Ergebnissen der Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD zum Bildungs- und Teilhabepaket haben AGF und Landeselternrat die Forderung nach einem individuellen Rechtsanspruchs auf ganzjährige Betreuung erhoben und vorgeschlagen, auf Landesebene eine Aufstockung der unzureichenden BuT-Leistungen durch ein Nachfolgeprogramm zu „mittendrin!“ vorzunehmen.

3. Veränderungen in der Zusammensetzung der AGF

Der Deutsche Familienverband, Landesverband Niedersachsen, hat sich zum Jahresende 2016 aufgelöst. In diesem Zusammenhang war zu klären, ob dies Auswirkungen auf die Landesfinanzierung der AGF und die Projektmittelförderung für die einzelnen Familienverbände haben könnte. Des Weiteren ging es um die Fragen, an wen sich zukünftig die bisher von den Kreisverbänden und der Landesgeschäftsstelle beratenen Familien wenden können und welche Familienverbände/welcher Familienverband 2017 die bisher vom DFV verausgabten Mittel für Familienerholung (2016: 200 Tsd Euro) bearbeiten und an die Familien weiterleiten könnten. Alle Fragen konnten zufriedenstellend geklärt werden. Anstelle des DFV nimmt seit Januar 2017 neben eaf und Caritas auch der VAMV Anträge auf Individualzuschüsse für Familienerholung entgegen.

Aus den Projektmitteln in Höhe von 16 Tsd. Euro, die dem DFV zur Verfügung standen, wurden - zunächst begrenzt auf das Jahr 2017 - je 2.000 Euro auf die drei verbliebenen Familienverbände verteilt und 10.000 Euro zur Aufstockung des Stundenumfangs bei der Geschäftsführung der AGF genutzt.

Die AGF steht vor der Herausforderung, für die Zeit ab 2018 ein tragfähiges Konstrukt für Federführung und Vorsitz (Außenvertretung) zu entwickeln, das die Möglichkeiten der drei verbliebenen Familienverbände berücksichtigt. Hierzu hat die eaf ein Diskussionspapier eingebracht.

Darüber hinaus steht die Klärung der Frage an, ob und in welcher Weise eine Öffnung für Familienverbände/Elternorganisationen von Migranten sinnvoll sein könnte. Die eaf würde die Aufnahme der Föderation Türkischer Elternvereine (FOETEVE) begrüßen und unterstützen.

4. Handlungsorientierten Sozialberichterstattung Niedersachsen (HSBN):

Im Rahmen ihrer Mitwirkung in der Steuerungsgruppe zur Handlungsorientierten Sozialberichterstattung Niedersachsen (HSBN) hat die AGF einen Projektvorschlag zur Erhebung der Unter-

haltssituation der Kinder von Alleinerziehenden gemacht, der durch das zuständige Referat im Sozialministerium positiv aufgenommen wurde.

5. Vertretung der AGF in der Nds. Landesmedienanstalt (NLM):

Für die Mitarbeit in Gremien der NLM wurde die Geschäftsführerin der AGF, Frau Volland, benannt.  
Novellierung des Nds. Ladenöffnungsgesetzes

6. Projekt Ausstellung „Familienbilder im Wandel“:

Die Wanderausstellung wurde und wird weiterhin gut nachgefragt, u. a. von einem Museum in Einbeck.

7. Engagement gegenüber der Politik und den Ministerien:

Verschiedene Stellungnahmen,

- u. a. zur Umsetzung der Richtlinie Familienerholung/Familienfreizeiten.
- Zur geplanten Novellierung des Nds. Ladenöffnungsgesetzes erarbeitete die AGF im Rahmen der Verbandsanhörung eine Stellungnahme und sprach sich gegen eine Ausweitung aus.
- Die AGF bemängelte den Entwurf „Nachhaltigkeitsstrategie des Landes“, dass in den die Familie betreffenden Kapiteln der Begriff Familie kaum vorkommt und familienbezogene Problematiken vollkommen ausgeblendet werden.

Mitwirkung im Kuratorium und im Beirat der Landesstiftung „Familie in Not“.

Gespräche mit Ausschüssen der im Landtag vertretenden Parteien.

Gespräche mit der Leitung und Mitarbeitenden des Referates Familienpolitik im Sozialministerium.

## eaf – NIEDERSACHSEN

Drei langjährige Mitglieder des eaf-Vorstandes gaben aus unterschiedlichen Gründen ihre Mitarbeit im Vorstand auf. In der Mitgliederversammlung am 30. März 2017 wurden drei neue Vorstandmitglieder gewählt.

Das Thema des Fachteils am Vormittag der Mitgliederversammlung „In der Verantwortung für Kinder – Für einen Perspektivwechsel in der Familienpolitik!“ und das Referat von Christel Riemann-Hanewinkel kamen gut bei den Teilnehmenden an, ein Fachpublikum aus unterschiedlichen Arbeitsgebieten.

Die eaf Niedersachsen hat 17 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus fünf Personen. Die Geschäftsführerin hat 15 Prozent einer Vollzeitstelle. Finanziell wird die eaf-Nds. von dem Diakonischen Werk Evangelischer Kirchen in Niedersachsen getragen. Sie ist als Fachverband Mitglied im Diakonischen Werk Evangelischer Kirchen in Niedersachsen und arbeitet aktiv in der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Niedersachsen mit.

Eva-Maria Zabbée

Geschäftsführerin

## 7. eaf-Nordrhein-Westfalen

### Familienpolitik in NRW

#### Landtagswahl NRW im Mai 2017

Die neue Landesregierung wird neue Akzente in der Familienpolitik setzen. Es bleibt abzuwarten, welche weiteren Themen neben der „Renovierung“ des Fördersystems der Kindertageseinrichtungen auf die Agenda kommen.

#### Großbaustellen Kita und Ganztagschule

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist nach zehn Jahren endgültig an seine Grenzen gestoßen. Die Förderung der Träger auf der Basis von „Kindpauschalen“ führte dazu, dass Einrichtungen in Altbauten und mit älterem Kollegium immer weniger finanzierbar waren. Entsprechend lauter wurden die Proteste der Träger, gerade auch der Kirchen. Die Kindpauschalen wurden zwar zuletzt – nach langen Jahren des Stillstands – jährlich erhöht, blieben jedoch für viele Träger nicht auskömmlich.

Ähnlich verhält es sich in den Offenen Ganztagschulen, die in NRW von immer mehr Schüler/innen besucht werden. Die Landesförderung ist für die Träger nicht ausreichend und die Elternbeiträge sind im Land ähnlich unterschiedlich, wie die kommunalen Zuschüsse. Lediglich in den reichen Kommunen (z. B. Düsseldorf) sind Qualität und Finanzierung der Angebote in Kitas und OGS erträglich.

Da es immer schwerer wird, qualifizierte Erzieher/innen für beide Handlungsfelder zu finden, zudem aber Eltern immer stärker auf qualifizierte Angebote pochen, geraten Träger und Einrichtungen, ebenso auch die Landespolitik immer stärker unter Druck.

#### Enquetekommission „Zukunft der Familienpolitik“

Die Enquetekommission hat einen sehr qualifizierten Abschlussbericht vorgelegt. Die Analyse der Lebenssituation von Familien ist fundiert und differenziert. Allerdings gehen die Maßnahmenvorschläge der beteiligten Fraktionen und Personen sehr weit auseinander – hier wurde lediglich ein Sammelsurium ohne Schwerpunkt- und Prioritätenbildung vorgelegt. Dennoch: an dem Bericht lässt sich familienpolitisch anknüpfen.

#### Aktivitäten der LAGF NRW

Zum 1. Januar 2017 übernahm der Deutsche Familienverband die Federführung der LAGF NRW. Aufgrund von personellen Problemen in der Geschäftsstelle des DFV ist die Arbeit bisher nicht so richtig in Gang gekommen. Ab Sommer 2017 wird die LAGF dann wieder aktiv die Landesfamilienpolitik begleiten, kommentieren und (möglichst) mitgestalten.

#### Aktivitäten der eaf-nrw

##### Strukturen

Zum 1. Januar 2016 fusionierten die beiden Landesarbeitskreise Westfalen-Lippe und Rheinland, nachdem im Herbst 2015 eine gemeinsame Ordnung erarbeitet worden war. Dem gemeinsamen Vorstand (erste Delegiertenversammlung Juni 2016) gehören folgende Vertreter/innen der drei Landeskirchen in NRW an:

- Helga Siemens-Weibring (Vorsitzende), Beauftragte Sozialpolitik der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
- Frank Weber (stellvertretender Vorsitzender), Superintendent im Evangelischen Kirchenkreis Mettmann
- Dr. Stefan Drubel, Leitender Kirchenrat der Evangelischen Kirche im Rheinland
- Katrin Göckenjan, Superintendentin im Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen
- Matthias Neuper, Diakoniereferent in der Lippischen Landeskirche
- Martin Treichel, Landesmännerpfarrer im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Die **Geschäftsführung** besteht aus zwei gleichberechtigten Personen; neben dem ehemaligen Geschäftsführer der eaf Westfalen-Lippe (Remi Stork) nahm am 1. Juni 2016 die Sozialwissenschaftlerin Lara Salewski ihre Arbeit als Geschäftsführerin auf. Beide sind bei der Diakonie RWL angestellt; Herr Stork wird zunächst weiterhin in Münster sein Büro haben und Frau Salewski wird in Düsseldorf arbeiten.

Erstmals wurde auch in NRW ein **Beirat** für die eaf gebildet. Es gelang, namhafte Fachleute für die Bereiche Familienpolitik, Sozialpolitik, Bildung, Migration und Theologie zu gewinnen. Ziel ist einerseits die Ad-hoc-Beratung von Vorstand und Geschäftsführung sowie die Erarbeitung von Grundsatzpositionen und die Entwicklung von Projektideen. Ein erstes Grundsatzpapier zum Thema „Armut von Kindern und Familien in NRW“ wurde auf der Delegiertenversammlung Ende Mai 2017 verabschiedet.

#### **Themenschwerpunkte, Veranstaltungen und Projekte**

Auf der Basis des Grundsatzpapiers zum Thema „**Armut von Kindern und Familien in NRW**“ startet die eaf-nrw weitere Aktivitäten zu diesem Thema. Zunächst wird das Papier veröffentlicht und in verschiedenen Gremien vorgestellt. Der Ausschuss für gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) diskutiert das Papier und bringt es voraussichtlich in die nächste landeskirchliche Synode ein.

Seit einem Jahr arbeiten Vorstand und Geschäftsführung an dem Thema „**Digitalisierung und Familie**“. Im Juli erscheint eine umfassende Broschüre zu diesem Thema, an der viele Mitglieder und Expert/innen verschiedener Fachbereiche mitgearbeitet haben. Erste Veranstaltungen mit pädagogischen Fachkräften und Familienpolitiker/innen fanden statt; weitere werden folgen.

Auf der Basis der Homepage der eaf-Rheinland entstand die **neue Homepage der eaf-nrw** ([www.eaf-nrw.de](http://www.eaf-nrw.de)), auf der familienpolitische Entwicklungen in NRW präsentiert und kommentiert werden.

Dr. Remi Stork / Lara Salewski  
Geschäftsführung

## 8. eaf Pfalz e. V.

### Politik und AGF

Die eaf Pfalz hat für die Jahre 2017/18 die Federführung in der AGF Rheinland-Pfalz.

Im Januar fanden Gespräche mit der neuen Familienministerin Anne Spiegel (Bündnis 90/Die Grünen ) und den familienpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Fraktionen des Landtages statt: Themen waren der Koalitionsvertrag und die familienpolitischen Vorstellungen der einzelnen Ausschüsse und Fraktionen, sowie die Beteiligung der AGF als Expertinnen und Experten für Familienpolitik bei den Anhörungen, bei Expertengesprächen und anderem mehr.

Themen der Landespolitik waren im Jahr 2016 Familie und Wohnen (Vortrag im Beirat für Familienpolitik RLP), sowie die Themen Flüchtlingsaufnahme und Familienpolitik.

Ausgerufen wurde im Beirat für Familienpolitik das Projekt „Zeit für Familie/Familienzeit in Rheinland-Pfalz“ für 2017; die AGF hat hierzu bereits in 2013 einen Fachtag veranstaltet und bringt sich intensiv mit ein. Wir arbeiten zudem vor allem auch am Thema Familie und Armut und bringen dieses Thema in die Landespolitik mit ein.

Der Prozess der Organisationsentwicklung in der AGF ist zum vorläufigen Abschluss gekommen. Die AGF wird das Thema Familiengerechtigkeit als Querschnittsthema in die verschiedenen Politikressorts einbringen. Dies wird mit einer Veranstaltung zum Leitbild der AGF im Herbst 2017 begonnen. Es wird auch Schwerpunkt bei den Fraktionsgesprächen im Jahr 2018 sein.

### EAF in der Evang. Kirche der Pfalz – Veranstaltungen

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) hatte im November 2016 das Schwerpunktthema: „Evangelische Kindertagesstätten: Religiöse Bildung, Werte- und Familienorientierung“. Die eaf hat sich mit einem Infostand an der Synode beteiligt und über ihre Arbeit informiert. Wir danken für die Unterstützung durch die eaf-Bund, deren Materialien wir übernehmen konnten. Verteilt wurden Postkarten zum Thema „Familie“, die wir von der LEF Württemberg übernehmen konnten und modifizierten.

Die in Mainz stieß mit über 80 Teilnehmenden auf großes Interesse bei Fachkräften aus verschiedensten Professionen. Die Materialien sind unter <https://eeb.wyffy.com/index.php/s/F6jEJ8tleMDSB> zu finden.

Am 6. September 2017 findet ein Studientag zum Thema „Interkulturell kompetent – aber wie?“ mit Mehrnousch Zaeri-Esfahani in Speyer statt.

### Zusammenarbeit mit Anderen – AGF, Landespolitik, Kirche und Diakonie

Im Zusammenhang mit der Organisationsentwicklung in der AGF Rheinland-Pfalz (neue Mitglieder) fanden Workshops zur Entwicklung eines Leitbildes und Perspektiven für die weitere Arbeit (s. o.) statt, Federführung der AGF hat die eaf seit Januar 2017 (s. o.),

Nach den Gesprächen mit Leitungspersonen aus Kirche und Diakonie soll im Netzwerk Familie das Thema „Kirche und Diakonie als Arbeitgeber und ihre Familienfreundlichkeit“ in den Blick genommen werden. Insgesamt soll das Thema Familie mehr ins Bewusstsein der Kirche gerückt werden. Gespräche zum Thema Zusammenarbeit finden mit der Diakonie statt.

## EAF Pfalz Intern – Namens- und Satzungsänderung, Mitgliederwerbung, ÖA

Das Finanzamt hat die eaf zur Satzungsänderung aufgefordert. In diesem Zusammenhang wurde auch die Namensänderung zu Evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie – Landesarbeitskreis Pfalz e. V. sowie die farbliche Anpassung des Logos vollzogen.

Angesichts des kleinen Kreises von Mitgliedern stellt sich die Frage, wie die Mitgliederzahl der eaf Pfalz sinnvoll erweitert werden kann. Damit ist die Strukturfrage der nächsten Jahre, wer geborene Kooperationspartner innerhalb von Kirche und Diakonie sind.

Im November 2016 wurde der Relaunch der Internetsite [www.eaf-rlp.de](http://www.eaf-rlp.de) vollzogen.

### Mitglied im ... Gremienarbeit und Netzwerken

- Landesbeirat für Familienpolitik: Dettweiler, Spitz-Jöst; Giersen (für die EKHN)
- Vergabeausschuss Stiftung Familie in Not (Dettweiler)
- Stiftungsrat Familie in Not (Dettweiler)
- ZIRP – Familie im Wandel (Spitz-Jöst).

### Im Werden begriffen – Woran arbeiten wir ...?

EAF:

- Bearbeiten der Frage: Welches Bild von Familie findet sich in der Landeskirche?
- Interkulturelle Kompetenz
- Wie war das noch, Papa Luther – Reformation und Familie? Familientag auf der Ebernburg, Beitrag zu den Kirchenkulturtagen.

AGF:

- Entwicklungen des Begriffs der Familiengerechtigkeit – Leitbild der AGF und Einbringen der Ergebnisse in den Politischen Prozess des Landes Rheinland-Pfalz.
- Aufgabe wird es sein, darauf hinzuwirken, die Bedeutung und Notwendigkeit von Familienpolitik zu unterstreichen.

Belinda Spitz-Jöst  
Geschäftsführerin

## 9. eaf Saar

### Familienpolitische Entwicklungen im Saarland

#### Landtagswahlen

Am 26. März fanden im Saarland die Landtagswahlen statt und der 16. Landtag des Saarlandes wurde gewählt. Die CDU von Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer ging als stärkste Kraft aus der Wahl hervor (40,7 %, SPD 29,6 %, Linke 12,9 %). Die AFD zog ins Parlament ein (6,2 %). Die FDP und die Grünen scheiterten an der 5-Prozent-Hürde.

Am 25. April 2017 folgte die Konstituierung des Landtages. Die CDU und die SPD setzen ihre Regierungskoalition im Saarland fort. Ministerpräsidentin ist Frau Kramp-Karrenbauer (CDU). Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familien wird weiterhin von Frau Monika Bachmann (CDU) geleitet.

### **Kooperationsjahr Kindergarten–Schule**

Im Rahmen des sogenannten Kooperationsjahres werden die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr gemeinsam von Grundschullehrer/innen und Erzieher/innen auf die Schule vorbereitet. Seit dem Schuljahr 2016/2017 ist das Kooperationsjahr für alle Grundschulen verpflichtend und wird flächendeckend angeboten. Das Saarland ist das einzige Bundesland, in dem Grundschulen und Kindergärten landesweit den Übergang gemeinsam gestalten.

### **Ausbau gebundene Ganztageschulen**

Der Ausbau der gebundenen Ganztageschulen ist auch 2016/2017 fortgeführt worden. Rund 4.380 Schüler/innen werden seit dem Schuljahr 2010/2017 in gebundenen Ganztageschulen unterrichtet.

### **Flüchtlingshilfe**

Mit der zusätzlichen Bereitstellung von 39 Millionen Euro für 2016 und 51 Millionen Euro für 2017 hat das Saarland Voraussetzungen geschaffen, zusätzliche Maßnahmen und Mehrkosten in Verbindung mit der Bewältigung des Flüchtlingszustromes zu schaffen. Im Spätsommer 2016 startete die Landesregierung (in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Unternehmen HR Diagnostics / SHS Foundation) im Rahmen eines Pilotprojektes einen „Kompetenzfeststellungstest“ in der Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge. Ziel ist die Verbesserung der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt.

### **eaf–Landesarbeitskreis**

Die eaf Saar konzentrierte sich aufgrund der geringen finanziellen Ausstattung und der geringen Personalkapazität auf gemeinsame Öffentlichkeitsaktionen und Veranstaltungen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände Saar und Kooperationspartnern und begleitete die Familienpolitik auf Landesebene.

### **Öffentlichkeitsarbeit der eaf und Begleitung der Familienpolitik auf Landesebene**

Im September 2016 führte die eaf Saar ein Austauschgespräch mit der Leiterin der neu eingerichteten Service- und Kompetenzstelle des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie im Saarland.

Im Vorfeld der Landtagswahlen erstellte die eaf Saar in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Familienverbände im Saarland Wahlprüfsteine zur Landtagswahl. Die Präsentation der Wahlprüfsteine erfolgte öffentlichkeitswirksam im Rahmen des Weltfrauentages am 8. März 2017.

Im Vorfeld der Landtagswahlen führte die eaf Saar – ebenfalls in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Familienverbände im Saarland – Gespräche mit Vertretern der im Landtag vertretenen Parteien zu deren familienpolitischen Programmen.

Die Vorsitzende der eaf-Saar war bei der Tagung der Ev. Gremienvertreter in Medienräten.

### Kooperationen

- Die eaf arbeitet in der Landesarbeitsgemeinschaft der saarländischen Familienverbände mit.
- Die Vorsitzende der eaf ist Delegierte der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände im saarländischen Medienrat.
- Die Geschäftsführerin ist Delegierte im TOTO-Beirat des Sozialministeriums.
- Die zweite Vorsitzende arbeitet in der saarländischen „Allianz für den freien Sonntag“ mit.

### Strukturen und Rahmenbedingungen

- Personalkostenförderung von der Landeskirche (Evangelische Kirche im Rheinland)
- Zuschuss des saarländischen Sozial- und Familienministeriums
- Zuschuss des Verbandes der Saarkirchenkreise
- Stundenumfang Geschäftsführerin: 3 Wochenstunden
- Ehrenamtlicher Vorstand.

Mit Wirkung zum 31. Dezember 2017 wurde die langjährige Geschäftsführerin Frau Schwarz-Hartz in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolge übernahm zum 1. März 2017 Frau Swantje Bohn.

Swantje Bohn  
Geschäftsführerin

## 10. eaf Sachsen e. V.

Seit dem 14. Juni 2017 hat die eaf Sachsen einen **neuen Vorstand**. Die Mitgliederversammlung wählte Friedhelm Fürst (Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens) zum neuen Vorsitzenden.

Dem Vorstand gehören weiterhin an: Carolin Hummel (Familienberatungsstelle des Diakoniewerkes Westsachsen gGmbH), Kathrin Pflücke (Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens) und Frank del Chin (Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens).

In der **Geschäftsstelle der eaf Sachsen** arbeitet seit 15. September 2017 Ines Franke als Mitarbeiterin (30 Std./Woche, davon 8 Stunden für Familienbildungsmaßnahmen).

Dr. Winfried Schenk arbeitet als Projektreferent (23 Std./Woche) seit 1. April 2017 befristet bis Ende Dezember 2017. Die Geschäftsführerin Eva Brackelmann ist mit 28 Std./Woche tätig, Ines Franke und die Geschäftsführerin arbeiten in unbefristeten Dienstverhältnissen.

### Familienpolitik in Sachsen

Die Diskussionen im Vorfeld der Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2017/ 2018 prägten die Landespolitik im Berichtszeitraum.

So waren bei den Haushaltsansätzen bei Familienbildungsmaßnahmen, in der Förderung der Familienverbandsarbeit sowie bei den Beratungsstellen im ersten Entwurf massive Kürzungen vorgesehen.

Es ist gelungen, die Haushaltsansätze beim verabschiedeten Doppelhaushalt positiv zu verändern.

Das im Koalitionsvertrag festgehaltene Modellprojekt zur Einrichtung von Eltern-Kind-Zentren in Kitas durch das SMS ist bis Ende 2018 an 31 Standorten in Sachsen verlängert worden.

Familienpolitisch ist aus Verbandssicht insbesondere der im Koalitionsvertrag festgehaltene ‚Beirat für Familien‘ eine politische Baustelle: Hier ist noch nichts geschehen, so dass die Familienverbände weiterhin darauf drängen, diesen zu installieren.

### **Themenarbeit/Projektarbeit**

Gefördert werden durch den Freistaat in 2017 folgende Themen: Ausstellung "Und wie lebt es sich so? Familien in Sachsen im Porträt" / Vernissage zur Ausstellung / Familie bilden – Familienbildung auf dem Prüfstand / Kleinprojekte.

#### *Ausstellung „Und wie lebt es sich so? Familien in Sachsen im Porträt“*

Die Ausstellung beruht auf Interviews mit Familienmitgliedern. Ziel ist es, zu erfahren, was die Familie zusammenhält, wie sie ihren Alltag organisiert und bewältigt, wo sie Hilfe und Unterstützung sucht, was Kinder von ihren Eltern erwarten, ob und wie das Familienbudget für alle Ansprüche ausreicht und welche Erwartungen die Familien an die Politik haben.

Es geht uns dabei um ganz persönliche Ansichten der Familie. Der Interviewtermin wird in einem ausführlichen Telefonat vorbereitet. Während des Interviews werden auch Fotos gemacht.

Die Ausstellung will kein repräsentatives Familienbild für Sachsen zeichnen. Wir wollen die Vielfalt der Familienkonstellationen zeigen – verheiratet mit und ohne Kinder, Patchwork-Familien, Ein-Eltern-Familien, Inklusionsfamilien oder gleichgeschlechtliche Paare. Die Konfession der Familienmitglieder steht dabei nicht im Vordergrund. Die Familienporträts sollen auf Roll-Ups und in einer Begleitbroschüre erscheinen. Geplant ist, die Ergebnisse in einer Wanderausstellung einem interessierten Publikum zugänglich zu machen. Die Ausstellungseröffnung ist für November/Dezember 2017 geplant.

#### *AG Familie der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*

Im Dezember 2016 fand unter großer Beteiligung das Fachgespräch "Familie bilden. Aktuelle Angebote und Bedarfe der Evangelischen Familienbildung" statt. Die ursprünglich als Fachtag geplante Veranstaltung musste zu einem halbtägigen Fachgespräch umkonzipiert werden. Die Dokumentation finden Sie hier:

[http://www.eaf-sachsen.de/fileadmin/user\\_upload/doc/Dokumentationen/Veranstaltungsdokumentation\\_Fachgesprach\\_Familienbildung.pdf](http://www.eaf-sachsen.de/fileadmin/user_upload/doc/Dokumentationen/Veranstaltungsdokumentation_Fachgesprach_Familienbildung.pdf)

#### *Woche für das Leben 2017*

Am 2. Mai 2017 fand im Deutschen Hygiene-Museum Dresden die Veranstaltung zur "Woche für das Leben" statt. Zum Thema "Kinderwunsch – Wunschkind – Möglichkeiten und Grenzen im Gespräch" diskutierten Expertinnen und Experten unter Beteiligung der ca. 50 Gäste.

Im Anschluss gab es die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen und individuelle Fragen zu stellen.

#### *Kirchentag 2017*

Die Geschäftsführerin hat in der Projektleitung ‚Kneipengespräche‘ beim „Kirchentag auf dem Weg in Leipzig“ mitgearbeitet. Mit einem etwas anderen Veranstaltungsformat, in eher gemüthlicher Runde, hat die eaf Sachsen die Konzeption und Durchführung zu ‚Meine Wahrheit mach ich mir‘, Flucht und Asyl‘ sowie eine gemeinsame ‚Tagesvorstellung der Kneipengespräche‘ übernommen und durchgeführt.

### *Zusammenarbeit mit der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz*

Unter dem Titel "Wie lebt Ihr so?" Familienbilder unterschiedlicher Kulturen im Gespräch hatte die eaf Sachsen e.V. gemeinsam mit dem Amt für kirchliche Dienste der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (AKD) und der Generalsuperintendentur Görlitz am Buß- und Bettag, 16. November 2016 zu einer Veranstaltung mit Gottesdienst und anschließender Gesprächsrunde nach Görlitz eingeladen.

### *Flucht und Asyl*

Die eaf Sachsen bietet ein erprobtes Konzept für eine niedrigschwellige Veranstaltung zum Thema ‚Flucht und Asyl‘ auch für Kirchengemeinden und Gesprächskreise an, das abgerufen werden kann.

### **Kooperationen und Angebote**

Die eaf Sachsen bietet thematische Vorträge, Podiumsbeiträge sowie Moderationen an und vermittelt Referentinnen und Referenten aus den Mitgliedsverbänden. Die thematischen Angebote mit Vortrag und Diskussion: (1.) „Die EKD-Orientierungshilfe in der Diskussion“, (2.) „Alles Familie!? Familienbilder im Wandel- Zahlen, Daten & Fakten aus Sachsen und Deutschland“, (3.) „Zwischen Kindererziehung und Pflege – die Sandwichgeneration und ihre Bedürfnisse“.

### **Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Sachsen (LAGF)**

Die Federführung der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände (LAGF) übernahm am 1. Januar 2017 der neu gegründete ‚Familienbund der Katholiken in den Bistümern Dresden-Meißen und Görlitz e. V.‘. Im Berichtszeitraum stehen drei Themen im Vordergrund der Arbeit: Der Doppelhaushalt 2017/2018, eine mögliche Neuregelung der Verbandsförderung sowie die Umsetzung der Forderung eines ‚Beirates für Familien‘, angegliedert an das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

### **Newsletter und Homepage**

Im Berichtszeitraum ist der Newsletter der eaf Sachsen viermal erschienen.

Unter [www.eaf-sachsen.de](http://www.eaf-sachsen.de) sind die Dokumentationen zu allen Veranstaltungen der eaf Sachsen zu finden.

### **Familienbildung**

Die eaf Sachsen koordiniert die Beantragung, Abrechnung und Nachweisführung beim Kommunalen Sozialverband Sachsen. Das aktuelle Antragsformular findet sich auf der Homepage der eaf Sachsen. Im Jahr 2016 bearbeitete die eaf Sachsen 10 Anträge zur Förderung von Familienbildungsveranstaltungen. Der Kommunale Sozialverband Sachsen förderte die Projekte mit einem Gesamtvolumen von gut 45.300 Euro.

### Gremienarbeit

Die Geschäftsführerin und die wissenschaftliche Referentin vertraten die eaf Sachsen im Berichtszeitraum in folgenden Gremien: Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Sachsen / Stellv. Mitglied der Ev.-Luth. Landeskirche im Beirat für Erwachsenenbildung SMWK / Landeskonzferenz der Ev. Erwachsenenbildung Sachsen / Dienstberatung Ämter und Werke der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens / AG Lebenskompetenz der Sächs. Landesvereinigung für Gesundheitsförderung / Mitglied Runder Tisch Kita der SPD-Landtagsfraktion für die LAGF / eaf-Ost-Austausch und Austausch zur Familienbildung / AG Familie der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens / AG Väter der SPD-LTF / Landesweiter Stammtisch Kinder- und Jugendpolitik.

Eva Brackelmann  
Geschäftsführerin

## 11. eaf Sachsen-Anhalt e. V.

### Familienpolitische Entwicklungen in den Bundesländern und Landeskirchen

#### Regierungszusammensetzung

Sachsen-Anhalt wird seit 2016 von einer "Kenia-Koalition" regiert (CDU, SPD, Grüne).

Außerdem im Landtag vertreten sind die Linke und die AFD (24,3%).

Ministerpräsident ist Reiner Haseloff (CDU).

#### Koalitionsvertrag

*„Wir sehen in der Stärkung von Familien eine wesentliche Grundlage für eine moderne Zivilgesellschaft.“*

Dieses Zitat aus dem Koalitionsvertrag wird zu folgenden Stichworten weiter ausgeführt:

- Erhaltung der Ehe-, Familien-, Lebens-, Erziehungs- und Schwangerschaftsberatungsstellen
- Herausstellen von Familienbildung als wichtige Voraussetzung für die Stärkung von Familien
- Verbesserung der tatsächlichen Fachkraft-Kind-Relation in Kitas
- Entlastung der Eltern bei den Beiträgen
- Einführen einer Sonderförderung für Kitas in Vierteln mit besonderem Entwicklungsbedarf
- Einführen eines Runden Tisches „Geburt und Familie“ unter Einbeziehung der Familienverbände.

#### Ev. Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

In der Synode der EKM wurde im November 2011 ein Papier der Bildungskammer zum Thema „Familie und Kirche“ beraten, bei dessen Erstellung auch der Beirat (s. u.) einbezogen wurde. Er ist auch wesentlich in Abstimmung mit dem Kirchenamt mit der Umsetzung der dazu erfolgten Beschlüsse befasst (s. a. a. O.). Die Herbstsynode 2017 wird sich erneut mit dem Themenfeld „Familie“ befassen.

#### Themen (eaf)

- „Familienbildung in der Kita“
- „Familienland Sachsen-Anhalt“- Was Familien wirklich brauchen (Vorträge, etc.)
- Ev. Elternkurse „Auf eigenen Beinen stehen“ Fortbildung und Durchführung
- „Familienbegegnung mit Bildung“ – Landesprojekt für Menschen im Hartz-IV-Bezug.

## Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit findet veranstaltungsbezogen in kirchlichen Gremien und auf den Internetpräsenzen statt.

## Kooperation

Kooperationen finden insbesondere im Rahmen der Gremienarbeit und der sich daraus entwickelnden Projekte und Aufgaben statt.

## LAGF

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Sachsen-Anhalt (LAGF) besteht aus sechs Verbänden: Deutscher Familienbund LV Sachsen-Anhalt e. V., Deutscher Kinderschutzbund LV Sachsen-Anhalt e. V., Familienbund im Bistum Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt e. V., CVJM Sachsen-Anhalt e. V., Landesverband der Pflege- und Adoptiveltern in Sachsen-Anhalt e. V. und die eaf Sachsen-Anhalt e. V.

Die eaf Sachsen-Anhalt e. V. hat die Geschäftsführung (seit 2015).

Ein Vertreter aus dem MS (Referatsleiter Familien) ist bei jeder Sitzung der LAGF dabei.

### Aufgaben:

- Kooperation und Vernetzung
- Planung von Fortbildungen und Fachtagungen
- Kontakt zum und Beratung des Ministeriums für Arbeit und Soziales
- regelmäßige Gespräche mit Sozialminister.

### Themen und Gespräche:

- Frühe Hilfen
- Situation von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten
- Was Familien in Sachsen-Anhalt wirklich brauchen
- Weiterentwicklung der Richtlinie für die familienbezogene Förderung
- Familienpolitische Fachgespräche mit dem Sozialausschuss des Landtags
- Gespräch mit der Sozialministerin.

## Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM

Der Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM wurde Anfang 2008 einberufen. Zum Vorsitzenden wurde der Geschäftsführer der eaf Sachsen-Anhalt e. V. gewählt. Dieser Beirat hat im Wesentlichen die Aufgabe, die Ev. Institutionen und Einrichtungen, die im Bereich der Arbeit mit Familien tätig sind, zu vernetzen, die kirchenleitenden Gremien in familienrelevanten Fragen zu beraten und Initiativen zur stärkeren Wahrnehmung des Themas Familie zu befördern (in der Synode der EKM wurde im November 2011 ein Papier der Bildungskammer zum Thema „Familie und Kirche“ beraten, bei dessen Erstellung auch der Beirat einbezogen wurde). Der Beirat ist wesentlich in Abstimmung mit dem Kirchenamt mit der Umsetzung der Beschlüsse des Papiers der Bildungskammer „Familie und Kirche“ befasst.

- Familienatlas
- Projektregionen
- Wettbewerb familienfreundliche Gemeinde.

Der Wettbewerb wurde 2013 umgesetzt und soll 2018 wiederholt werden.

Der Beirat hat drei Modellregionen ausgewählt, in denen unter Anleitung von externen Berater/innen neue Formen der Zusammenarbeit im Arbeitsfeld „Familie“ erarbeitet und erprobt werden sollten. Die Abschlussveranstaltung fand im Februar 2017 statt.

Eine weitere Arbeitsgruppe erarbeitet neue Module für die Familienbildung im Bereich der EKM.

Als erstes wurde ein Modul zum Thema „Digitale Medien im Kinder- und Jugendzimmer“ ausgearbeitet. Dieses steht im Internet zum Download zur Verfügung. Begleitend führten die eaf in Sachsen-Anhalt und eaf Thüringen gemeinsam mit dem Beirat und dem Bildungsdezernat des Kirchenamts der EKM am 26. September 2016 einen Fachtag durch und bieten Fortbildungen zum Thema an. Auch beim „Kirchentag auf dem Weg“ in Magdeburg wurden dazu Veranstaltungen durchgeführt.

### **Demografie-Allianz**

Im September 2011 wurde die Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt gegründet, der etwa 70 landesweit tätige Einrichtungen und Verbände angehören. Der Geschäftsführer der eaf Sachsen-Anhalt vertritt sowohl die eaf, als auch die LAGF in diesem Gremium und arbeitet aktiv in der AG „Familie und Werte“ mit.

### **Demografiebeirat der Landesregierung**

Dieses Gremium wurde vom Minister für Landesentwicklung und Verkehr einberufen; ihm gehören 20 Expertinnen und Experten an. Der Geschäftsführer der eaf Sachsen-Anhalt e. V. vertritt hier die EKM und arbeitet mit in den Arbeitsgruppen „Bildung“ und „ländliche Räume“.

### **Woche für das Leben**

Kooperation mit EEB, Familienbund, Diakonie und Caritas. Neben einer Eröffnung im Dom wird ein Schülerwettbewerb mit den konfessionellen Schulen in Magdeburg durchgeführt (etwa 300 Teilnehmende).

### **Sontagsallianz**

Kooperation mit kirchl. Dienst in der Arbeitswelt, Gewerkschaften, Ev. und Kath. Akademien, kath. Familienbund.

### **Landesstiftung „Familie in Not**

Der Geschäftsführer der eaf Sachsen-Anhalt e. V. vertritt die EKM im Vorstand.

### **Landesjugendhilfeausschuss**

Der Geschäftsführer arbeitet als Vertreter im Landesjugendhilfeausschuss und als Mitglied im Unterausschuss „Jugendhilfeplanung“ mit.

### **Runder Tisch „Geburt und Familie“**

Der Geschäftsführer wurde als Vertreter der LAGF an den Runden Tisch berufen und arbeitet in der Arbeitsgruppe „Den Bedarf decken“ mit. Ausgangspunkt für die Einberufung des Runden Tisches durch Sozialministerin Petra Grimm-Benne ist der für das Land gültige Koalitionsvertrag der siebten Legislaturperiode. Dieser definiert folgende Schwerpunkte, welche bis Ende 2017 in Form von Handlungsvorschlägen dem Landtag vorgelegt werden sollen.

Der Runde Tisch soll

- eine Studie zu den regionalen Bedarfen und deren Abdeckung mit Leistungen der Geburtshilfe, der Vor- und Nachsorge in Auftrag geben,
- die Ausbildungssituation diskutieren
- sowie analysieren, wie die Wahlfreiheit des Geburtsortes gewährleistet werden kann.
- Thema kann auch die Situation der Familienhebammen sein.
- Es wird geprüft, ob ein hebammengeleiteter Kreißsaal in Sachsen-Anhalt umsetzbar ist.

### Strukturen und Rahmenbedingungen

Der Landesverband eaf Sachsen-Anhalt e. V. wird vom Land institutionell gefördert. Es gibt einen Geschäftsführer mit einer 75 %-Stelle. Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Wesentlichen in der Umsetzung der im Zuwendungsvertrag mit dem Land festgeschriebenen Aufgaben (Familienbildung, Gremien- und Netzwerkarbeit, familienpolitische Arbeit.)

Die eaf Sachsen-Anhalt e. V. ist anerkanntes selbstständiges Werk der EKM. Kirchlich liegt die Zuständigkeit für die eaf im Dezernat „Bildung“. Der Kontakt zum Dezernat ist sehr gut und findet strukturell insbesondere über die gemeinsame Arbeit im Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM statt.

Klaus Roes  
Geschäftsführer

## 12. eaf Thüringen

### Familienpolitische Entwicklungen

Die familienpolitischen Veränderungen auf Bundesebene (Novellierung SGB VIII) und im Freistaat Thüringen, ihre Auswirkungen auf die Arbeit für und mit Familien bestimmten maßgeblich die Themen dieser Zeit. Auf Grundlage des Koalitionsvertrages der Landesregierung begann die Entwicklung und Ausgestaltung des Landesprogrammes „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ (LSZ) für familienunterstützende Leistungen in den Kommunen, um Familien in ihrem Lebensraum mit ihren individuellen Bedürfnissen zu stärken. Diesem Programm liegt ein breites Familienbild mit intergenerativem Fokus zu Grunde unter der besonderen Berücksichtigung der Lebensräume von Familien in der Stadt und auf dem Land. Die Entwicklung und inhaltliche Ausgestaltung des LSZ wurde von Anfang an als dialogischer Prozess mit den Landkreisen und kreisfreien Städten, den familienpolitischen Akteuren auf Landesebene und kommunaler Ebene, unter Beteiligung der Wissenschaft sowie ressortübergreifend auf ministerieller Ebene angelegt. Insgesamt 10 Millionen Euro stehen Thüringer Kommunen für familienunterstützende Leistungen zur Verfügung. Voraussetzung ist eine zugrundeliegende direkte Bedarfsplanung jeder Kommune, die am Programm teilnimmt. Was brauchen die Familien/Senioren vor Ort? Schon im Vorfeld wurden thüringenweit die Bedarfe von Familien/Senioren über diverse Instrumente (u. a. Thüringer Familienbericht) evaluiert und in folgende Bedarfsfelder kategorisiert: Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Mobilität (und Pflege); Bildung im familiären Umfeld; Unterstützung, Beratung und Information; Qualität im Wohnumfeld; Dialog

der Generationen. Für diese Bedarfe (Handlungsfelder) wurden in interdisziplinären Unterarbeitsgruppen bedarfsorientierte Maßnahmekataloge erarbeitet.

Die Thüringer Familienverbände, insbesondere die eaf Thüringen (Leitung der UAG Bildung im familiären Umfeld), haben hier maßgeblich mitgewirkt und gestaltet. Die Beteiligung erweitert sich darüber hinaus bei der Mitwirkung der folgenden anschließenden fachpolitischen Konsequenzen zur Erarbeitung von: fachlichen Empfehlungen zur Sozialplanung und Vernetzung im Rahmen des LSZ; fachlichen Empfehlungen zur Familienbildung sowie zur Familienberatung und ggf. der Familienerholung u. a.

Als Errungenschaften bezeichnete die Thüringer Landesregierung die Streichung und das Auslaufen der Leistung des Landeserziehungsgeldes (2015) und die Einführung des kostenfreien letzten Kitajahres (2017/2018). Vor diesem Hintergrund fand das Anhörungsverfahren zur Novellierung des ThüKitaG unter Beteiligung der Thüringer Familienverbände im Januar 2017 statt.

Der Arbeitskreis der Thüringer Familienorganisationen (AKF) e. V. wählte 2017 turnusgemäß seinen neuen Vorstand. Die Federführung liegt – mit Personenwechsel – für weitere zwei Jahre bei der eaf Thüringen. Der AKF e. V. erfährt stetigen Zuwachs: 2016 wurden die Landesverbände von Pro Familia und des DKSB in den AKF e. V. aufgenommen. Weitere Mitglieder sind die Landesverbände des VAMV, FDK, DFV, der Naturfreunde Thüringen e. V., der kinderreichen Familien, der Adoptiveltern, des CVJM u. a. Die fachpolitische Gremienarbeit, die Beteiligung an Anhörungsverfahren, die umfassende Mitwirkung bei der Ausgestaltung des LSZ auf verschiedenen Arbeitsebenen, die Förderung und Vernetzung der Familienerholung/der Familienferienstätten als überregional geförderte Leistung im Kontext kommunaler Jugendhilfe sind gegenwärtige Arbeitsschwerpunkt des AKF.

In Thüringen wird z. Z. ein inklusives Schulgesetz erarbeitet und diskutiert.

### **Aus der weiteren Arbeit der eaf Thüringen**

Die Hauptaufgabe der eaf Thüringen ist die familienpolitische Interessenvertretung in fachpolitischen Gremien von Land und Kirche, die hier nicht einzeln beschrieben werden können.

- Mitgliederversammlung der eaf Thüringen: Neuwahlen des Vorstandes: Gundula Bomm als Vorsitzende, Andreas Konrath (Landespfarrer Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge) => stellvertretender Vorsitzender sowie Tamara Wedel (Familienbildung), Susanne Mohr (Familienerholung) und Birgit Schwab-Nitsche (Familienberatung).
- Fachtag der eaf Thüringen: „Was Familien brauchen (sollten). Familienpolitischer Paradigmenwechsel in Bund und Land“
  1. „Novellierung SGB VIII – Pläne zu Elternrechten, Partizipation, Hilfen zur Erziehung und der Rolle des § 16 im SGB VIII“
  2. „Das Landesprogramm Solidarisches Zusammenleben der Generationen (LSZ). Familien stärken – gemeinsam gestalten.“
  3. „Zusammenarbeit für Familien – Familienbildung, Familienerholung und Familienberatung an einem Tisch“ in Workshops.

Initiative Inklusion in EKM und Diakonie zur Etablierung des Themas Inklusion in der Landeskirche und Diakonie:

- Veröffentlichung einer Liste von Ansprechpartner/innen für Fragen der Inklusion in den verschiedenen Handlungsfeldern von Diakonie und Kirche auf der Webseite der Landeskirche
- Planung eines Fachtages, der Inklusion in ihrer Bandbreite und Vielfalt als Querschnittsaufgabe kirchlicher Handlungsfelder vor- und darstellen wird (Herbst 2017).

Familienbildung / Projekt Verbund evangelische Elternbildung Thüringen (2011 - 2016):

Fachtag (Sep. 2016) zur Vorstellung der neuen Methoden und Elternkurbausteine der Elternbildung „Umgang mit digitalen Medien in der Familie“ und der Vorstellung der eigens dazu entwickelten Internetpräsenz: [www.familienbildung-ekm.de](http://www.familienbildung-ekm.de) (Kooperation mit der eaf Sachsen-Anhalt). Auf Wunsch der Teilnehmenden wurde im Frühjahr 2017 dazu eine Kursleiterschulung entwickelt (Termin 20. September 2017 in Halle).

Abschluss des Projektes und Veröffentlichung der Broschüre: „Geknigte Eltern. Eltern haben Fragen und Antworten“ – eine Dokumentation der Diskussionen eines partizipativen Elternbildungsprojektes von eaf und Erwachsenenbildung. Aus der Broschüre wird 2017 in einem Folgeprojekt „Neue Spielräume für Erziehende“ ein inklusives Elternbildungsmaterial entwickelt und praxiserprobt.

Ute Birckner  
Geschäftsführerin

## IV. TÄTIGKEITSBERICHTE VON FACHVERBÄNDEN

### 1. Arbeitsgemeinschaft alleinerziehender Mütter und Väter in der Diakonie Deutschland (agae) im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung

Die Arbeitsgemeinschaft alleinerziehender Mütter und Väter ist ein bundesweites Netzwerk in der Diakonie Deutschland, das sich für die Belange von alleinerziehenden Müttern und Vätern und deren Kinder einsetzt.

#### Anhebung des Kinderfreibetrages, des Kindergeldes, des Kinderzuschlags, des Unterhaltshöchstbetrages und zum Ausgleich der Kalten Progression

Die Diakonie Deutschland hat als Sachverständige ihre Position im Rahmen der Anhörung des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages zu einem Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen zur Anhebung des Kinderfreibetrages, des Kindergeldes, des Kinderzuschlags, des Unterhaltshöchstbetrages und zum Ausgleich der Kalten Progression dargelegt. So kritisierte die Diakonie Deutschland, dass über eine Erhöhung der o. g. Leistungen beraten und entschieden werden soll, ohne dass der zugrunde zu legende Existenzminimumsbericht der Bundesregierung vorliegt.

Ein weiterer maßgeblicher Kritikpunkt ergab sich in Bezug auf das parallel laufende Gesetzgebungsverfahren zum Regelbedarfsermittlungsgesetz, in dem die Diakonie Deutschland vor allem die Ermittlung der absoluten Untergrenze der sozialhilferechtlichen Regelbedarfe und deren Herleitung aus der EVS in Frage stellt. Der danach fehlerhaft ermittelte Mindestbedarf wirkt sich auch auf das Steuerrecht aus, da er auch dort als Schwelle für das vom Zugriff der Steuer steuerrechtlich zu verschonende Existenzminimum ist. Abschließend wies die Diakonie Deutschland auf die negativen Folgen der Aufteilung in steuerrechtliche und transferleistungsbezogene Förderung hin. Das Nebeneinander von steuerlicher Förderung und einer an Transferleistungen ausgerichteten Förderung wirkt sich zwangsläufig zuungunsten von besonders bedürftigen Familien im Transferleistungsbezug aus. Es bleibt in beiden Fällen bei der Unterstützung von Kindern nach Maßgabe des Einkommens ihrer Eltern und damit ihrer Herkunft – nicht zuletzt weil die Förderung mit Existenzsicherungsleistungen verrechnet wird.

Die Diakonie Deutschland hat ihre Forderung nachdrücklich erneuert, diese disparaten Förderregelung abzulösen, die sowohl bei den steuerrechtlichen als auch bei den Ersatzförderinstrumenten jeweils an der Vermögenslage der Eltern ansetzt, und stattdessen ein einheitliches und stimmiges Unterstützungssystem zur Verhinderung von Kinderarmut ausgehend von Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu schaffen.

#### Kinderarmut

Unter dem Motto „Jedes Kind ist gleich viel wert“ startete die Diakonie Deutschland gemeinsam mit weiteren Verbänden und der nationalen Armutskonferenz eine Online-Petition gegen Kinderarmut: <https://weact.campact.de/p/kinderarmutbekaempfen>.

Mit dieser Initiative wurde ein breiter Unterstützerkreis aus Einzelpersonen gewonnen. Auf diesem Weg sollen die Parteien im Wahljahr 2017 auf die Ungerechtigkeiten im System der Familienförderung aufmerksam gemacht werden. Die Petition unterstreicht die Forderung nach einer einheitlichen Geldleistung für alle Kinder, die das Existenzminimum sichert. Vielfältige Aktionen werden die Online-Petition begleiten.

### **Ausbau des Unterhaltsvorschusses**

Die Diakonie Deutschland hat über die Jahre immer wieder zu verschiedenen Anlässen, sei es die Verabschiedung des Unterhaltsentbürokratisierungsgesetzes, sei es die Erhöhung des Entlastungsbetrages für Alleinerziehende Verbesserungen bei der Ausgestaltung des Unterhaltsvorschusses eingefordert. Als sich im Rahmen des aktuellen Gesetzgebungsverfahrens abzeichnete, dass möglicherweise erneut die Ausweitung des Unterhaltsvorschussgesetzes in Frage gestellt wird, hat sich die Diakonie Deutschland mit schriftlichen Stellungnahmen, Anschreiben an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages gegen eine Verschiebung der Reform stark gemacht und erfolgreich gemeinsam mit anderen Verbänden und Organisationen einen Aufruf gestartet. Die Diakonie Deutschland hat kritisiert, dass eine vom Bundeskabinett beschlossene Ausbau des Unterhaltsvorschusses nicht an Verwaltungs- und Bürokratiebedenken der Städte und Kommunen scheitern darf, dass der Unterhaltsvorschuss vorrangig vor SGB II-Leistungen zu gewähren ist und rückwirkend zu Anfang des Jahres in Kraft treten muss. Sie appellierte an die Glaubwürdigkeit der Politik, zumal Alleinerziehende dringend auf diese Leistung angewiesen sind, um nicht in die Armut abzugleiten.

### **Reformprozess SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)**

Die Diakonie Deutschland unterstützt grundsätzlich die Reform des SGB VIII mit dem Ziel einer inklusiven Jugendhilfe und der Weiterentwicklung der sozialräumlichen Angebote sowie der stärkeren Vernetzung der Hilfen. Die Diakonie Deutschland hat im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstücks ihre Anforderungen an eine SGB VIII-Reform auf der Grundlage des gemeinsam mit den Landes- und Fachverbänden erstellten Positionspapiers „Bedarfsgerecht. Inklusiv. Sozialräumlich“ mit Abgeordneten des Deutschen Bundestages diskutiert. Auch war die Diakonie Deutschland als Sachverständige zu der Anhörung über das Gesetzesvorhaben im Familienausschuss des Deutschen Bundestages geladen.

In der bisherigen gesamten Diskussion wurden jedoch die familienbezogenen Leistungen kaum bis gar nicht in den Blick genommen. Eine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es aber, Eltern durch fördernde, unterstützende und entlastende Leistungsangebote der Beratung, Bildung und Erholung in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken.

Ziel eines gemeinsam mit der eaf veranstalteten Fachtages unter dem Titel „Recht auf Förderung!“ war es, als evangelische Landes- und Fachverbände in Kirche und Diakonie, Anforderungen an eine zeitgemäße Förderung der Familien in der Kinder- und Jugendhilfe u. a. im Kontext der Novellierung des SGB VIII zu formulieren.

Die Diakonie Deutschland geht davon aus, dass der Reformprozess sich in der nächsten Legislaturperiode fortsetzen wird. Daran wird sie sich mit fachlichen Austauschrunden und eigenen Impulsen weiterhin beteiligen.

### **Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen**

Die Diakonie Deutschland hat in ihrer Stellungnahme zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen zum Ausdruck gebracht, dass sie die Einschätzung des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz über die bedenklichen Folgen, die die Verheiratung Minderjähriger für deren weitere Entwicklung entfalten, teilt. Sie hält es für richtig, das Heiratsalter in Deutschland auf 18 Jahre heraufzusetzen. Allerdings sieht die Diakonie Deutschland es als problematisch an, Ehen von unter 16-Jährigen, die rechtskräftig im Ausland geschlossen wurden, ohne Anhörung der Betroffenen als ungültig zu erklären. Die Diakonie Deutschland appellierte daher an die Bundesregierung, bei besonders schutzbedürftigen sehr jung verheirateten AusländerInnen eine Einzelfallprüfung durch eine unabhängige Instanz zum Regelverfahren zu machen. Nur so kann das individuelle Kindeswohl wirklich berücksichtigt werden.

### Familien – Familienarbeitszeit

Zu der aktuell diskutierten Familienarbeitszeit hat die Diakonie Deutschland im Rahmen ihrer bundesweiten Tagung „Familie von morgen – Neue Werte in der Familie(npolitik)“ in Kooperation mit der Bundesstiftung Magnus-Hirschfeld und der Evangelischen Akademie zu Berlin betont, dass alle Familien – auch solche mit geringem Einkommen – Rahmenbedingungen und Arbeitszeiten brauchen, die so flexibel sind, dass sie mehr Zeit füreinander finden. Wenn dabei auch die Lebenssituation Alleinerziehender berücksichtigt wird, könnte das zu einer Verringerung von Kinderarmut oder von Altersarmut Alleinerziehender beitragen. Um Eltern in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung besser zu unterstützen, hält es die Diakonie für dringend geboten, neben einer sozialen Mindestsicherung für Kinder und weiteren familienpolitischen Maßnahmen wie eine bessere Ganztagsbetreuung, kostenlose Schulausstattungen und Mittagessen in Schulen und Kindertageseinrichtungen, die familienbezogenen Leistungen des § 16 SGB bei einer Reform des Kinder- und Jugendhilferechtes verbindlicher zu regeln und abzusichern.

Ulrike Gebelein

## 2. Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (BEFG)

### Fachbereich Familie und Generationen im Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (BEFG)

Seit März 2016 verbindet der Fachbereich die bundesweiten Arbeitsbereiche für Frauen, Familien, Älterwerdende und er setzt sich für ein Miteinander der Generationen ein.

Dagmar Lohan ist die Referentin und Koordinatorin dieser Arbeit, die durch weitere Haupt- und Ehrenamtliche getragen wird. Der Arbeitsschwerpunkt orientiert sich am Bedarf der freikirchlichen Gemeinden und ist weniger familienpolitisch ausgerichtet.

Im Forum Familie wird an einer Publikation gearbeitet, die sich mit der veränderten Lebenssituation von Familien beschäftigt. Eine Online-Umfrage zur Frage „Wie familienfreundlich sind unsere Kirchengemeinden?“ und Werkstatt-Tage zum Thema „Familienfreundliche Kirchengemeinde“ sollen weitere Anregungen vermitteln.

Im Forum Frauen wurde ein Leitbild für die Arbeit der Frauen im BEFG erarbeitet. Der Trägerkreis entwickelt daraus neue, kreative Ansätze für gemeindliche Angebote mit und für Frauen.

Im Forum Älter werden hat eine Arbeitsgruppe ein vorhandenes Schulungskonzept zur aufsuchenden Gemeindegemeinschaft – Besuchsdienst – mit dem Titel „Ich bin da“ überarbeitet. Es umfasst nun einen Seminartag und bei Bedarf werden einzelne Themen in weiterführenden Veranstaltungen vertieft.

Im Fachkreis Miteinander der Generationen wurde über kreative Wege nachgedacht, mit denen es möglich ist, generationsverbindende Themen und Bedarfe vorzustellen und zu bearbeiten. Unter jeweils professioneller Anleitung wird ein Workshop für Figurentheater für alle Generationen in Gemeinden angeboten. Ein anderer Workshop bietet kreative Ansätze für Spontantheater, das Lebenssituationen und Erfahrungen unterschiedlicher Generationen spiegelt und bearbeitet.

Zum Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden gehören auch zwei Familienferienstätten mit besonderen Angeboten für Familien sowie Tagungshäuser zur Erholung, Freizeit und Bildung.

Die Zusammenarbeit mit anderen Fachverbänden, wie der Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit (EaFA), der ökumenischen Frauenarbeit und der eaf ist für uns sehr bereichernd.

Mehr Informationen und Material unter:

<https://www.baptisten.de/der-befg/arbeitsbereiche/fachbereich-familie-und-generationen/> .

Gabriele Löding

Diakonin, Leiterin Forum Familie

### **3. Bericht über Tagungen mit Familienbezug in den Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD e. V.)**

Für dieses Berichtsjahr wurden kaum Tagungen gemeldet, die Familie an sich thematisieren. Eher wurde Familie zum Thema im Zusammenhang mit sozialen und kulturellen Bezügen generell (Flüchtlingsfrage, Care, Inklusion etc.). Darüber hinaus gibt es weiterhin einige Tagungsformate, die sich an Familien als Zielgruppe richten:

#### **Formate für Familien**

Als Beispiel werden hier die Kinder- und Jugendakademien der Ev. Akademie Loccum hervorgehoben, in denen interkulturelle Kompetenzen zum Beispiel „auf der Wiese und im Wald, mit Spielen und Sport, Liedern und Zirkus und mit Kunst“ erworben und trainiert werden. Ein anderes Mal geht es um „Helden“, wie sie Kindern in ihrer Literatur oder in Filmen/Fernsehen etc. begegnen oder um Naturerforschung zu einem bestimmten Thema. In jedem Fall liegen den Kinder- und Jugendakademien eher erlebnis- und theaterpädagogische Elemente, Workshops, Spiel und Sport zugrunde als das Zuhören im Tagungsraum. Ganz wichtig sind die Gruppenerfahrung und das gemeinsame Lernen.

#### **Älter werdende Gesellschaft/Generationendiskurs**

Der demografische Wandel spielt eine starke Rolle in der Akademiearbeit. Das Kennenlernen von erfolgreichen Beispielen und der fachliche Austausch über beste Praxis bei der Bewältigung des demografischen Wandels (z. B. in Mehrgenerationenhäusern) ist dabei genauso im Programmangebot wie die Herausforderungen, die sich für Familienbeziehungen, Nachbarschaften, Quartiere und Kommunen und das gesellschaftliche Zusammenleben generell ergeben (zu beidem s. etwa das Angebot der Ev. Akademie Bad Boll im Schwerpunkt „Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen“).

#### **Care / Hospiz / Palliative Care**

Eng mit dem demografischen Wandel verknüpft ist dieser Themenbereich, der ebenfalls Familie stark mit anspricht, aber nicht unbedingt in den Mittelpunkt stellt. In Tagungen der Ev. Akademie Loccum ging es um ethische Fragen in der Altenpflege und eine spezifische Pflegeethik, während der Fachtag Ethik an der Ev. Akademie Tutzing das Thema Autonomie in der Hospizarbeit behandelte. Die „Sorge als Grundhaltung

anderen Menschen gegenüber“ stand auch im Mittelpunkt des Zweiten Hospiz- und Palliativkongresses an der Ev. Akademie Baden.

### **Integration und Inklusion**

Beide Themen verband eine deutsch-polnische Tagung der Ev. Akademie Loccum, die für spezifische Pflege- und Pädagogikberufe ein Angebot machte, im Ländervergleich über diese Fragen nachzudenken.

Die Integration von Geflüchteten war an mehreren Akademien Thema, wobei die Ressource Familie, aber auch die Familie als Integrationshindernis angesprochen wurde. Darüber hinaus ging es auch um die konkreten rechtlichen Probleme beim Familiennachzug oder bei Kinderehen. Letzteres thematisierte der Familiengerichtstag der Ev. Akademie Frankfurt, die anderen Fragen spielten etwa in Tagungen der Ev. Akademie Tutzing eine Rolle (Willkommenskultur konkret, Von der Flucht zur Bleibe ...) In einer Tagung der Ev. Akademie Loccum wurde für Erzieherinnen angeboten, über eine „religionssensible Kita“ am Beispiel von Weihnachten und Ramadan nachzudenken.

### **Familienrecht und Kinderrechte**

Um Qualität im Familienrecht, besonders im Problembereich Kindschaftsrecht, ging es beim Familiengerichtstag der Ev. Akademie Frankfurt, der sich für die juristische Aus- und Fortbildung eine „Verstetigung, Ausweitung und Ausdifferenzierung“ familienrechtlicher Inhalte wünschte. Die Ev. Akademie Tutzing diskutierte die Frage, ob es eine eigene „Zeitpolitik für Kinder“ geben sollte und wie sich an der Schnittstelle von Zeit- und Kinderrechtspolitik konkrete Verbesserungen erzielen lassen (z. B. echte Rhythmisierung von Ganztagsunterricht oder „kinderfreundliche Kommunen“).

### **Lebensstile, Zusammenleben in der Familie**

Geschlechtergerechte Modelle des Zusammenlebens und der Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit spielten in zwei Tagungen des Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsreferats der Tutzinger Akademie eine Rolle (Ökodörfer, Gute Arbeit ohne Wachstum). Ökodörfer zum Beispiel finden für die Vereinbarkeit von Kindern und Arbeit und für Altenpflege verschiedenste gemeinschaftsbasierte Lösungen. Auch die Finanzierungsmodelle oder die Aufteilung von Lebenshaltungskosten auf Erwachsene und Kinder sind wegweisend.

Es kennzeichnet Akademiearbeit, dass sie über solche zunächst noch Minderheiten betreffende Veränderungen von Familienformen und Lebensstilen diskutiert, um damit auch ein Stück in die Zukunft zu denken.

Dr. Ulrike Haerendel

## **4. Evangelisches Zentrum Frauen und Männer gGmbH**

### **Rolle rückwärts in Sachen Familie? Nicht mit uns.**

Tag für Tag stehen Menschen in unseren Gemeinden und Einrichtungen vor der Herausforderung, rechts-populistischen Tendenzen entgegentreten zu müssen. Diese vertreten unter anderem ein rückwärtsgerichtetes eindimensionales Familienbild mit dem Mann als Haupt der Familie, einer Hausfrau und mehreren

Kindern – wobei „natürlich“ diese Familie eine „biodeutsche“ zu sein hat. Vielfalt von Familie, wie sie existiert und in der Orientierungshilfe der EKD präzise beschrieben wurde, hat im Rechtspopulismus keinen Ort. Wie können wir uns stark machen für evangelische Werte – und zwar ganz praktisch? Diese Frage wird im Reformationsjahr 2017, das zugleich Superwahljahr ist, noch dringlicher werden als bisher.

Daher hat das Ev. Zentrum Frauen und Männer gGmbH 2016 eine Aufklärungsbroschüre entwickelt, die sich bewusst an die kirchliche Basis richtet. Sie thematisiert insbesondere die rechtspopulistischen Angriffe gegen Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt, die im irreführenden Gewand einer Fundamentalkritik am Begriff „Gender“ auftreten. Das Faltblatt informiert über die politischen Hintergründe von „Anti-Gender“, gibt Tipps im Umgang mit menschenfeindlichen Parolen und regt zu einer offenen und konstruktiven Auseinandersetzung mit Frauen-, Männer- und Familienfragen in ihrer Breite an, auch theologisch. Bei all dem spricht der Flyer Klartext, bringt zahlreiche Beispiele aus dem Alltag und verzichtet auf allzu komplizierte Details.

Das Faltblatt befindet sich inzwischen in der dritten Auflage. Dank einer Förderung der EKD konnten mehr als 50.000 Exemplare kostenfrei nicht nur an kirchliche, sondern darüber hinaus auch an politische, akademische und zivilgesellschaftliche Akteur/innen im gesamten deutschsprachigen Raum (Gleichstellungsstellen, Stiftungen, Fachhochschulen und Lehrstühle, Demokratie-Initiativen, Mädchen- und Frauen-Beratungsstellen etc.) weitergegeben werden (Website: [www.gender-ismus.evangelisches-zentrum.de](http://www.gender-ismus.evangelisches-zentrum.de)).

In Kürze erscheint im Rahmen einer Dokumentation des Evangelischen Pressedienstes ein umfangreicher Grundlagentext der zuständigen Referentin Ruth Heß mit dem Titel „Anti\_Gender\_ismus. Hintergründe und Konturen der aktuellen Front gegen Gender. Erkundungen in einer (kirchen-)politischen Kampfzone“. Er rekonstruiert diskursanalytisch die Entstehung und sukzessive Verbreitung des Anti-Gender-Dispositivs sowie seine typischen Funktionsweisen.

### **Papa, ich versteh das nicht ..."**

„Papa, ich versteh das nicht!“ ist das Motto der Vater-Kind-Aktion des Evangelischen Zentrums Frauen und Männer (Fachbereich evangelische Männer in Deutschland). Denn für kleine und größere Fragen ist Papa ein ganz wichtiger Welterklärer. Väter fühlen sich dafür zuständig und übernehmen diese Rolle meist sehr gern. „Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, manchmal muss man fragen, um sie zu versteh'n“, heißt es im klassischen Intro der „Sesamstraße“. Manchmal sind es aber nicht nur die schönen, spannenden Dinge, auf die Kinder dringend eine Antwort brauchen. Die furchtbaren Nachrichten von Kriegen, Angst vor Terroranschlägen, das Schicksal flüchtender Menschen, die schlimmen Debatten um ihre Aufnahme in Deutschland – mehr als sonst scheinen uns bedrohliche Ereignisse derzeit nahe zu rücken. Kinder wollen nicht nur wissen, was da los ist, ihnen geht es nicht nur darum, Zusammenhänge zu begreifen. Sie sind beunruhigt, fühlen mit, bekommen vielleicht sogar Angst. Und das müssen wiederum die Erwachsenen verstehen. Was Kinder dann brauchen, ist jemand, der Sicherheit verleiht. Ein zugewandter Vater, der ihre Fragen ernst nimmt, ist da genau der Richtige. Freilich geht es den Vätern ja im Grunde ähnlich. Sie stellen sich dieselben Fragen und brauchen für sich selbst Orientierung. Untereinander müssen sie eingestehen dürfen, dass Vieles auch Ihnen Sorgen macht und so mache Frage sie tatsächlich überfordert. Deshalb ist unser Engagement für und mit Vätern immer eingebettet in unser Verständnis von Männerarbeit, die sich an Einzelne wie auch an die Gesellschaft wendet.

Das Motto besteht materialiter in einer Motivkarte (DIN A6) und einem Plakat (DIN A3), die in verschiedenen Arbeitszusammenhängen niedrigschwellig eingesetzt werden können. Adressiert sind sie u. a. an Kindertageseinrichtungen, Kirchengemeinden und Männerkreise. Dank gründlich aufgebauter Kooperationen, v. a. mit Landesverbänden der evangelischen Kindertageseinrichtungen, erreichen die Materialien, verbun-

den mit einem Anschreiben an Kita-Leitungen ca. 6.000 evangelische Kitas. Die Karten eröffnen kreative Einsatzmöglichkeiten: Sie können bemalt werden, etwa als Beilage zu einem „Vatertags“-Geschenk oder für Einladungen zu Vätern-Veranstaltungen genutzt werden. Der Aushang eines Plakats macht ohne größeren Aufwand deutlich, dass Vätern und ihren Lebenssituationen in der evangelischen Kirche Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Die Aktion wird ergänzt durch begleitende Texte und Erläuterungen auf der jährlich neu gestalteten Website [www.vaterundkind.de](http://www.vaterundkind.de).

Dr. Eske Wollrad  
Geschäftsführerin

## 5. Überblick der familienbezogenen Aktivitäten der EKFuL 2015

### Dolmetschende in der Beratung

Unter Geschäftsführung der EKFuL hat der Deutsche Arbeitskreis für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAKJEF) Empfehlungen für Qualitätsstandards für die Zusammenarbeit mit Dolmetschenden in der psychologischen/psychosozialen Beratung erarbeitet. Ziel war es, ein Papier zu erstellen, das den Beratungsstellen zu mehr Handlungssicherheit verhilft in dem (in diesem Umfang) noch ungewohnten Setting der Beratungsarbeit mit Dolmetschenden und Sprachmittlern. Diese Gemeinschaftsarbeit von bke, DAJEB, EKFuL und EZI, Katholischer Ehe- und Erziehungsberatung sowie Pro Familia trägt dem Umstand Rechnung, dass nicht für alle Beratungsanfragen für Beratungssettings ausgebildete Dolmetschende zur Verfügung stehen. Dies trifft insbesondere auf Regionen zu, die weit entfernt liegen von den spezialisierten Therapiezentren.

Zum Prozedere der Beschlussfassung gehört laut Satzung des DAKJEF die Einstimmigkeit, die durch entsprechende Vorstandsbeschlüsse herbeigeführt wird. Leider konnte sich Pro Familia bis zum vereinbarten Termin nicht zu einer Zustimmung entschließen, so dass das Papier einzeln von den zustimmenden übrigen Verbänden veröffentlicht werden musste. – Zur Entstehungsgeschichte der Veröffentlichung gehört ein Gespräch der EKFuL im Bundesfamilienministerium (BMFSFJ), in dem es vom BMFSFJ als wünschenswert angesehen wurde, dass die im DAKJEF zusammengeschlossenen Verbände gemeinsame Vorstellungen zum Thema erarbeiten. Auch wenn dieses Ziel nicht ganz erreicht werden konnte, liegt das Papier nun im BMFSFJ vor.

Gespräche mit Beratungsfachkräften machen deutlich, dass es vielerorts den Wunsch gibt, Empfehlungen des Arbeitspapiers unter fachkundiger Anleitung zunächst zu erproben, um sie dann in der Praxis zur Anwendung zu bringen. Die EKFuL prüft aktuell, ob es seitens des BMFSFJ die Bereitschaft gibt, über die bisherige Förderung des Ministeriums der Arbeit der EKFuL hinaus, Kosten für Veranstaltungen zu übernehmen, in denen die Beratungsarbeit mit Beteiligung von Dolmetschenden, vertiefend erarbeitet werden kann.

## **Beratungs- und Unterstützungsbedarfe bei transsexuellen und trans\*Menschen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter**

2014 wurde auf Bundesebene eine interministeriale Arbeitsgruppe "Intersexualität/Transsexualität" unter Federführung des BMFSFJ gebildet. Die Arbeitsgruppe soll erforderliche Gesetzesänderungen prüfen und Beratungs-, Aufklärungs- und Präventionsstrukturen für diese Zielgruppen stärken.

Dazu führte das BMFSFJ mehrere Fachgespräche durch, u. a. einen Fachaustausch "Unterstützung für transsexuelle/trans\*Menschen und ihre Angehörigen in verschiedenen Lebenssituationen". Es sollte herausgearbeitet werden, welche Beratungs- und Unterstützungsbedarfe bei transsexuellen und trans\*Menschen im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter bestehen und welche Beratungsansätze besonders geeignet sind. Eingeladen waren Fachpersonen aus der Selbsthilfe- und Community-basierten Beratung im Bereich Transsexualität / trans\*Menschen sowie Vertreter/innen von Regelberatungsstellen (Erziehungs-, Familien-, Lebens-, Paar- und Jugendberatung, Sozialarbeit) der Beratungsfachverbände und der Wohlfahrtsverbände.

Die EKFuL war neben anderen Fachvertreter/innen eingeladen, in einer Podiumsdiskussion Impulse zu geben, "wie sich Erfahrungen spezialisierter Beratung in die breite psychosoziale Beratungslandschaft (Regelberatungsstellen) integrieren lassen".

Seitens der EKFuL wurde hervorgehoben, dass es zum Selbstverständnis der evangelischen Psychologischen Beratung gehöre, grundsätzlich allen Menschen und Gruppierungen offen, einladend und vorurteilsfrei zu begegnen. Fragen der Identitätsfindung seien in vielfältiger Form Ausgangspunkt für eine Beratung. Das schließe auch Aspekte der geschlechtlichen Identität ein.

Ergänzend zu den vorhandenen Kompetenzen der Beratungsfachkräfte sei der Erwerb von spezifischem Zusatzwissen über die Situation von transsexuellen/trans\*Menschen notwendig (spezifische biografische Erfahrungen, Belastungen im Kontext von trans\*Coming-out und Transition, befürchtete oder tatsächliche Akzeptanzprobleme in Herkunftsfamilie, sozialem Umfeld und Partnerschaft, mit medizinisch-operativen Eingriffen verbundene besondere psychische Auswirkungen etc.). Dies betreffe die Informationsebene, die Reflexion eigener Haltungen und evtl. unbewusster Vorannahmen sowie eine methodische und sprachliche Sensibilisierung, um unbeabsichtigte Diskriminierung zu vermeiden. Die Vermittlung dieser - im Dialog mit Community-basierten Beratungsdiensten entwickelten - Erkenntnisse und der Erwerb einer diskriminierungsfreien Grundhaltung und sensiblen Sprache, insbesondere auch bezogen auf Beratungskontakte mit trans\*Personen, könnte als Bestandteil in die IFB®-Weiterbildung integriert werden.

Die Dokumentation des Fachaustauschs findet sich auf der Homepage des BMFSFJ; "Begleitmaterial zur Interministeriellen Arbeitsgruppe Inter- & Transsexualität – Band 4".

## **Beratungskompetenz zu Regenbogenfamilien**

Im Zentrum des Bundesprojektes steht die Qualifizierung von Beratungsstellen und ihren Fachkräften zur Beratungskompetenz für Regenbogenfamilien. Dazu dienen ein- oder zweitägige Workshops, die von den Projektleiterinnen durchgeführt werden und kostenfrei "vor Ort" in der jeweiligen Beratungsstelle oder Region stattfinden.

Zusätzlich zu den typischen familienbezogenen Herausforderungen sind lesbische Mütter, schwule Väter und Trans\*-Eltern sowie ihre Kinder mit spezifischen Anforderungen konfrontiert. Als "junge" Familienform erfahren Regenbogenfamilien auch heute noch Vorbehalte und Diskriminierung. Sie scheuen sich vielfach, Hilfe in den regulären Erziehungs- und Familienberatungsstellen zu suchen – sei es aus Unsicherheit oder Sorge auf Vorbehalte zu stoßen. Daher brauchen sie Signale der Beratungsstellen, dass sie willkommen sind und ihnen offen begegnet wird.

Beratungsstellen, die sich als kompetent und offen für die Arbeit mit Regenbogenfamilien einschätzen, können sich auf der Homepage des Projektes in der Adressdatenbank "Beratung finden" listen lassen. Nach Teilnahme an einem Workshop werden sie mit einem Button "Beratungskompetenz Regenbogenfamilien geschult" ausgewiesen.

Die EKFuL arbeitet im Fachlichen Beirat des Bundesprojektes mit, der die Erfahrungen mit den Qualifizierungsmodulen ausgewertet und so an der konzeptionellen Weiterentwicklung des Curriculums mitgewirkt hat. Er war beteiligt bei der Auswahl der Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit und bei der inhaltlichen Vorbereitung des Fachtages "Regenbogenfamilien bewegen! Beratung zukunftssträftig gestalten" am 9. Mai 2017 in Berlin.

Henriette Biedowicz  
Bundesgeschäftsführerin